

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst GOTTes /. [Bd 3.] Halle 1703. S. 18 - 146.

Schriftmäßige Anweisung recht und Gott-wohlgefällig zu beten. Aufs neue durchgesehen und vermehret, Nebst einer Anfrage an die Theol. Facul. zu Kiel in Holstein/ und dem darauf von Derselben ...

Francke, August Hermann

1703

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Schriftmäßige
Anweisung
 recht und Gott = wohlgefällig
 zu beten.

Aufs neue durchgesehen und vermehret/
 Nebst einer Anfrage an die
Theol. Facul. zu Kiel in Holstein/
 und dem darauf von Derselben erhaltenen
RESPONSO,
 Die Gewisheit und Versicherung der Erhörung
 des Gebets betreffend;
 Dazu
 noch jezo einige schöne Reden der H. Väter
Chrysofomi und Basilii M. vom Gebet
 beygefüget sind.

Meinen ehemaligen
Zuhörern
 und sonst
 Lieben Freunden
 in der Stadt Erfurth/
 Welche das rechtschaffene Wesen / das in Christo
 JESU ist erkennen und lieb haben/
 Wünsche ich von GOTT dem Vater allen himm-
 lischen Segen in Christo JESU / durch die trost-
 reiche Gemeinschaft des Heiligen
 Geistes!

Mit

Mit dem Blute des Sohnes Gottes theuer erkauffte/
und in demselben Gott = geheiligte / auserwählte / und
von Herzen = Grund innigst geliebte Brüder und
Schwestern!

Dieses gegenwärtige Büchlein / darinnen ich nach dem
Maas der mir von GOTT verliehenen Gnade / Erkant-
niß und Erfahrung / eine einfältige und in Gottes Wort
gegründete Anweisung zum Gebet / nicht denen Reichen
und Satten (Apoc. III. 17.) / sondern denen Bußfertigen
und Gnaden = Hungerigen wohlmeinend darreiche / Euch für andern
durch diese öffentliche Zuschrift gleichsam zuzueignen / beweget mich
das gesegnete Andencken in der Liebe / welches in meinem Herzen ist
von Euch allen / die Ihr zum theil nach dem Willen Gottes durch
meinen Dienst am Evangelio zur heylsamen Erkenntniß der Wahr-
heit geleitet seyd / zum theil in derselbigen eher gewandelt habet / ehe
ich an Euren Ort nach dem Rath Gottes beruffen bin. Wie oft
hat mich doch / seit dem ich von Euch bin / verlangt / daß ich Euch
auch abwesend in der erkannten Wahrheit stärken möchte / nach
welcher Ihr ehemals / als ich unter Euch wandelte in Einfältigkeit
meines Herzens / und Euch weidete / nicht um Gewinns willen / son-
dern von Herzen = Grund / so begierig waret / sie aus meinem Mun-
de zu hören / beydes öffentlich und besonders. Ich mag wohl sagen/
nach dem Maas / das GOTT gegeben / bin ich bey Euch gewesen
im Geist [ob ich wol nach dem Fleisch nicht bey Euch bin] /
habe mich gefreuet / und habe gesehen Eure Ordnung / und Eu-
ren festen Glauben an Christum. Doch kan ich nicht läugnen /
daß ich auch je zu weilen gedemüthiget worden umb Eurent willen /
wenn mir fürkommen / und ichs zum theil glauben müssen / daß der
Cyffer / und der Glaube / und die Arbeit der Liebe / und die Gedult der
Hoffnung / nicht zu aller zeit noch bey allen zugenommen / sondern viel-
mehr bey einigen schwächer worden / ja bey diesen und jenen fast gar
erloschen. Darum ichs auch desto mehr für nöthig erachtet / Euch
durch diese Anrede aufs neue zu erwecken / und zu erinnern Euren
lauteren Sinn / daß ihr gedencket an die Worte / die ich Euch gesa-
get habe / da ich Euch aus der heiligen göttlichen Schrift bezeuget /
C 2 wie

wie Ihr in der Wahrheit **JESU** Christi einher gehen / und mit Eurem ungeheuchelten Wandel zeigen soltet / daß Ihr die Gnade unsers **HERRN JESU** Christi in dem Lichte des Heiligen Geistes erkennet. **GOTT** machet mir die feste Hoffnung in meinem Herzen / daß ihr mir nicht allein dieses Wort der Ermahnung zu gute haltet / sondern Euch auch herzlich darüber erfreuen werdet / daß ich Euch so brüderlich und herzlich liebgewonnen / daß ich auch biß auf diese Stunde nicht ablassen kan / das Heyl Eurer Seelen nicht allein zu wünschen / sondern auch zu befördern für und in dem **HERRN**. So waget dann die Zeit daran / liebe Freunde / und leset diese kurze Anweisung zum wahren und **GOTT** wohlgefälligen Gebet. Ich weiß in dem **HERRN** / und bin gewiß / es wird sich noch hier und da ein Körnlein finden / welches Ihr auffammeln / und Euch dadurch im Glauben / Liebe und Hoffnung stärken werdet. Sind unter Euch / die in der Übung des Gebets selbst viel Erfahrung haben / ja geübter darinnen sind als ich / so werden sie doch die Einigkeit des Geistes erkennen / sich selbst in dem / was sie schon erkannt haben / erquickten / und **GOTT** über seine Gnade desto herzlicher preisen / auch ihre von Gott empfangene Gabe zur Erbauung der Einfältigen und Ungerübten desto brünstiger anwenden / und wenn sie bekehret sind / auch ihre Brüder stärken. Ich weiß aber wohl / daß bey den meisten eine Aufmunterung zu einem ernstlichen / eifrigen / andächtigen / beständigen Gebet höchst von nöthen ist: Denn das menschliche Verderben zeigt sich sonderlich darinnen / daß auch die Gläubigen noch immer so viele Trägheit an sich finden / sich mit ihrem allerhöchsten Guth ohne Unterlaß zu vereinigen. So seyret auch der Satan nicht / einem Christen stets eine Verhinderung in den Weg zu werffen / daß er ja nicht durchs Gebet recht erwärmet werde / als wodurch alle seine Tücke am meisten verrathen / und alle seine Höhen und Bestungen am meisten erobert werden.

Darum sage ich nochmals / laßets Euch nicht verdriessen / liebe Kinder / dieses Büchlein mit stillem Geist und andächtigem Herzen zu lesen. Damit ihr aber wißet / wie ihrs mit rechtem Nutzen lesen und gebrauchen sollet / so verachtet nicht meinen Rath / die ihr ehemals so willig gewesen seyd mir zu folgen. Für allen Dingen stehet bey einer jeglichen Wahrheit / die ihr darinnen erkennen werdet / ein wenig stille / und prüfet Euch selbst dabey / und Euren Zustand / in welchem ihr

ihr lebet: Denn wie will man zur Bewehrung kommen/so man sich der Prüfung nicht unterwerffen will? Das Weizen-Körnlein mag keine Frucht tragen/wenn es nicht unter sich wurzelt; Also lasset auch alle Wahrheit durch ungeheuchelte Untersuchung Eures eigenen Herzens rechte Wurzeln in Euch fassen/so wird sie dann desto frischer hervor grünen/und desto lieblicher blühen/und desto reichlicher Früchte bringen.

Zum andern/ seuffzet zu GOTT in Eurem Herzen/und ruffet Ihn an/ so viel Ihr Gnade und Krafft dazu findet/ daß er Selbst der rechte Lehrmeister zu beten in Eurem Herzen seyn wolle: damit der gute Rath/den ich Euch äußerlich gebe/in Euren Seelen zu einer wahren Krafft gedeye/ und dieses mein Zeugniß an Euch gesegnet werde. Denn damit würde Euch nichts gedienet seyn/wenn Ihr das Lesen dieses Büchleins nur als ein blosses äußerliches Werck verrichtet: sondern so wird GOTT seine Freude an Euch haben/wenn ihr also werdet beschaffen seyn/wie es Euch in diesem Büchlein aus der heiligen Schrift vor Augen gemahlet ist.

Zum dritten/weil ich zu einem jeglichen Capitel ein Schluß-Gebet gefüget/so wisset davon/daß ich solche Gebete nicht zu dem Ende hingesehet/ daß man mir dieselbigen äußerlich nachsprechen/und also eine äußerliche Werck-Heiligkeit und unvernünftigen Gottesdienst damit anrichten solle; denn es würde sich in vielen Stücken auf euren Zustand nicht reimen: Sondern ich bin Euch darinnen in einem einfältigen Exempel fürgegangen/ wie ich mein Herz für meinem Vater im Himmel auszusütten/und Ihm fürzutragen pflege alles/ was meine Seele drücket und ängstiget/ oder was mein Herz erfreuet und zu seinem Lobe beweget. So höret nun darinnen meinem Gebete zu/ liebe Kinder/ als ob ich bey Euch gegenwärtig wäre/ die ihr mich kennet/ und wisset mein herzlich Verlangen/ daß viele Menschen zur lebendigen Erkenntniß der göttlichen Wahrheit gelangen möchten. Ich weiß/ auch dieses wird GOTT an Euch nicht ungesegnet lassen/ sondern das Gedächtniß meines Gebets/welches ich mannichmal öffentlich vor Eurem Angesicht/ und mit Euch und bey Euch verrichtet habe/ wird noch eine süße Bewegung bey Euch geben/ daß sich die Füncklein der Liebe Christi/ so in Euch sind/unvermerckt entzünden/ und in die Flamme eines brünstigen und inniglichen Gebets mit mir ausbrechen werden. Lernet zugleich daraus/ worinnen mein Herz

für dem Herrn arbeite und ringe/und erweise an mir die Barmherzigkeit / daß ihr mir eben dasselbige/ doch nicht mir allein/ sondern allen/ für welche ich zugleich bete/ d. i. für alle Menschen in der Welt erbitten helffet. Gefället es Euch/ so gebrauchet Euch meines Gebets dazu/ daß Ihr Euch mit mir gewöhnet/ Euer Anliegen auch also für Euren GOTT zu bringen. Ihr werdet denn durch solches Mittel den leichtesten Weg finden/ diejenigen Wahrheiten/ so in einem jeglichen Capitel enthalten sind/ ins Gebet zu führen/ so weit als es sich auf Euren eigenen und besondern/ oder auch zugleich der Euren Zustand schicket/ biß alle Wahrheit je mehr und mehr bey Euch lebendig werde/ und es dieser meiner Anweisung nicht mehr bey Euch bedürffe.

Zum vierdten/ versichere ich Euch/ daß Ihr in der ersten Lesung dieses Büchleins den allerwenigsten Nutzen daraus schöpfen werdet: sonderlich Anfänger/ und die in der Übung des Gebets noch wenige Erfahrung haben/ werden in vielen Stücken kaum meinen rechten Sinn und Zweck begreifen; nicht als ob zu hohe Dinge darinnen wären/ sondern weil die Gemüther der Menschen von ihrer Jugend an sich allzuweit von der Wahrheit/ die in Christo Jesu ist/ entfernt. Daher rathe ich Euch treulich/ daß Ihr zugleich mit der Lesung dieses Büchleins die wirkliche Ausübung dessen/ was Euch darinnen gerathen wird/ verknüpffet/ und die Wiederholung so lange nöthig achtet/ als noch etwas darinnen übrig ist/ welches Ihr noch nicht erfahren/ noch versucht in die Übung zu bringen. Denn was ich geschrieben/ habe ich nicht als eine nur allein äußerlich erkannte Wahrheit/ sondern aus demjenigen/ was mich GOTT in der That schmecken lassen/ daß es eine Wahrheit sey/ meinem Neben Christen zum Besten mittheilen wollen/ und habe von Herzen gesucht/ lieber weniger zu schreiben von dem/ was mich GOTT aus lauter Barmherzigkeit erfahren lassen/ als etwas zu lehren und zu rathe/ das ich selbst nicht versucht hätte. Fürnemlich da mir selbst in der Übung des Gebets/ viele Versuchungen und Hinderungen zugestoßen/ welche auch andern insgemein zu begegnen pflegen/ habe ich dafür warnen/ und den Weg einfältiglich zeigen wollen/ den ich selbst aus Gottes Wort gelernt/ allen dergleichen gefährlichen Versuchungen zu entgehen/ und in der Übung des Gebets ohne Verhinderung fortzulauffen.

Zum

Zum fünfften/gedencket ja nicht/ liebe Kinder/daß Ihr denn an der Spitze der Vollkommenheit stehen werdet / wenn Ihr dieses alles mit Demuth und Gedult in eine gottseelige Übung werdet gebracht haben. Denn erstlich habet ihr eure Vollkommenheit alleine zu suchen in Christo Jesu / der Euch von GOTT gemacht ist zu eurer vollkommenen Gerechtigkeit: indem Er Euch abgewaschen hat/ von Euren Sünden mit seinem Blut (Apoc. 1. v. 6.) / daß Ihr nun in Ihm seyd die Gerechtigkeit/die vor GOTT gilt (2. Corinth. 5. v. 21.): und Ihr wisset / daß ich Euch auf keine andere (gänzliche und unumschränckte) Vollkommenheit gewiesen habe / welche in diesem Leben zu erlangen / als die durch die Rechtfertigung in dem Verdienste Jesu Christi geschencket wird; ob wir zwar täglich und von Herzen zu ringen haben/ in der Erneuerung immer völliger / und nicht nur Kinder/und Jünglinge/sondern auch Männer und Väter in Christo zu werden/um also als die Vollkommenen starcke Speise vertragen zu können (Eph. IV. Phil. III. 1. Joh. II. Ebr. V.). Denn aber/ so ist auch dieses Büchlein an sich selbst noch ein unvollkommenes Werck / gleich wie ich mich selbst von Herzen Grund dafür erkenne / daß ich noch auf einer niederen Stufen im Gebete stehe / und noch weit mehr zu lernen und zu erfahren vor mir habe in meinem ganzen Leben/als ich biß dahero erkannt habe. Was ich geschrieben/ habe ich aus dem Grunde des göttlichen Worts und in der Wahrheit geschrieben/und kan euch also zu eurer Erbauung dienlich seyn. Es soll aber meine hergliche Freude seyn / so wol wenn ihr andere zugleich zu Eurer Erbauung leset/ welche euch aus dem Reichthum der heiligen Schrift noch mehr Schätze darreichen/als auch/ wenn GOTT noch ferner andere erwecken wird (welche getreulicher mit seinen Gaben umgegangen als ich / und in grösserer Krafft durch seine Gnade wandeln/) was sie erkannt/ans Licht zu geben. Ich will mich selbst lieber lehren lassen als andere lehren: doch erfordert ja die Liebe / daß man thue was man könne/ so man nicht thun kan/ was man will. Betet für mich/ Liebsten Kinder/ daß mich GOTT nur in meinem Theile recht getreu mache: weil Er selbst dieses einige von seinen Haushaltern erfordert (1. Corinth. 4. v. 2.)

Zum sechsten / so Ihr Haus = Väter und Haus = Mütter seyd/ oder sonst auf einige Art und Weise andere unter eurer Aufsicht habet: so wuchert an ihnen mit diesem Büchlein / also / daß Ihr es zum Be-

Besten ihrer Seelen anzuwenden trachtet / wenn sie selbst noch nicht tüchtig sind / solches zu gebrauchen. Fürnemlich sehet zu / daß Ihr ihnen an Euch selbst ein rechtes lebendiges Exempel der wahrhaftigen Beter darstellt / und daß euer ganzes übriges Leben damit übereinstreffe : das wird ihnen kräftiger seyn / als alle andere Anführung / die doch auch nicht zu versäumen ist.

Zum siebenden wisset / daß zu eurer mehrern Vergnügung mit beygefüget sey ein sehr schönes / und von einigen Jahren her von mir geliebtes RESPONSUM der Hochlöblichen Theologischen Facultät / auf der Hochfürstlichen Holsteinischen Universität Kiel : Dessen Edition nicht ohne Bewilligung derer / welche es ehemals eingeholet / geschehen. Ihr könnet Euch dessen nicht allein zu Eurer reichlichen Erbauung bedienen / sondern Euch auch dessen gebrauchen gegen diejenigen / welche zu dieser Zeit auch die heiligste Wahrheit als Schwärmerey ausschreyen. Was wollen sie denn sagen wider die tapfern Theologos derselbigen Universität / welche ich noch als meine ehemaligen Praeceptores ehre ? Zum theil sind sie nun schon zu ihrer Ruhe gesammelt / und haben zu einer solchen Zeit von solchen Wahrheiten gezeuget / da man von den Streitigkeiten dieser jetzigen Zeit noch nichts gewußt.

Zum achten / habe ich auch ein Morgen- und Abend- Gebet / und ein Braut- Lied / Daraus Ihr sehen könnet / wie sich mein Herr sehnet nach dem Hochzeit- Tag des Lammes / da ich mich mit Euch freuen werde / hinzu gethan wie auch ein Morgen- Gebet / eines mir unbekandten Autoris. Es war mein Wille / mehr Gebets- Formeln hinzu zuthun / (nicht um der Nothwendigkeit / sondern um der Schwachheit willen derer / welche es verlanget) aber es haben es andere obliegenden Geschäfte / und die Kürze der Zeit verhindert. Folget meinem Rath / der euch in dem Büchlein selbst gegeben ist : so werdet ihr deren so nöthig nicht bedürffen. Könnet Euch dißfalls erholen / aus dem Euch von mir allezeit recommendirten Paradies- Gärtlein des seligen Joh. Arnds / über welchem theuren Mann der Geist des Gebets und der Andacht geruhet hat. Ich bekenne sonst / daß es schwer sey / eine Gebets- Formel fürzuschreiben / welche sich auf alle und jede Personen / auf einen jeglichen Zustand eines Christen / so wol nach dem äußerlichen als nach dem innerlichen / auf alle Zeit / Anliegen und Gelegenheiten / und sonst auf alle Umstände recht schicket. Daher mehrertheils wieder die Intention derer / so Gebets- Formeln fürgeschrie-

ben/

ben/solche gemißbrauchet werden/auf mancherley Art und Weise/und in diesem Stück viel unvernünftiger Gottesdienst unter den Leuten ist. Das Gebet unsers Heylandes wird wol das vollkommenste bleiben/das sich allezeit und für alle schicket. Daher Euch auch in diesem Büchlein eine Anweisung gegeben ist/wie ihr bey einer jeglichen Bitte stille stehen / und Euer besonderes Anliegen darinnen zugleich GOTT vortragen könnet: wie denn der seel. Lutherus selbst darinnen fürgegangen ist. Diß ist das Fürnehmste/das ich Euch vorher berichten/und zu Eurem Besten einsältiglich erinnern wollen. Und was nun von dem nützlichen Gebrauch dieses Büchleins erinnert worden/das werden sich dann mit Euch auch andere zu Nutz zu machen haben/welchen GOTT nach seinem Wohlgefallen solches wird zu Händen kommen lassen. Betet für sie alle/Liebste Herzen/und helffet ihnen von GOTT viel Geistlicher Gaben durch Lesung dieser Blätter erbitten: auf daß Ihr Euch desto mehr dermaleins über die mannichfältige Frucht derselben vor dem Angesicht des Herrn mit mir erfreuen möget.

Was aber Euch betrifft insonderheit/als denen ich dieses Büchlein zugeschrieben habe/so jemanden dieses zu Gesichte kommet/der sich auch ehemals unter denenselbigen befunden/welche das rechtschaffene Wesen/das in Christo Jesu ist/erkannt und liebgewonnen/aber nach der Zeit sich wiederum zu der Liebe dieser Welt/und also zu einem laulichten und falschnigen Wesen des Christenthums verleiten lassen/und der Heiligung nicht nachgejaget/wie denen Heiligen Gottes geziemet: so ermahne ich einen solchen/und bitte ihn durch die Barmherzigkeit Gottes/und durch die Lindigkeit und Sanftmuth Jesu Christi/zu erkennen/wovon er gefallen ist/und Buße zu thun. Liest man auch noch so fleißig in Gottes Wort/und in guten erbaulichen Büchern? Höret man auch noch so begierig die Verkündigung der Wahrheit beydes öffentlich und besonders? Oder/weil es weder das Lesen noch das Hören ausmachet/prüffet man auch noch so fleißig sein Herz nach dem/was man gelesen und gehört? Dämpffet man auch noch die Lüste des Fleisches? Entschläget man sich der bösen Gesellschaft? Ist man auch noch bekümmert/die Seinigen zu einem wahren thätlichen Christenthum anzuführen? Ist noch eine Gemeinschaft der Liebe mit denen/die in der Wahrheit wandeln? Wie treibet man das Gebet? Wie ist mit der Demuth und Sanftmuth? Hat man auch noch wol Lust

D

und

und Freude an dem lieben Heylande? Ist man gesund am Glauben? Und welches das fürnehmste ist/wie beweiset man sein Christenthum in der Liebe / in der Liebe sage ich (höret ihrs wol?) gegen den Nächsten / gegen Freunden und Feinden / fürnemlich gegen die nothdürfftigen Glieder Christi? Verträget einer den andern in der Liebe? Ermahnet / stärcket / tröstet einer den andern in der Liebe? Kan jederman erkennen / daß Ihr Christi Jünger seyd / daran / daß Ihr Liebe unter einander habet? Nehmet Ihr einander auf in der Liebe/ gleichwie Euch Christus aufgenommen hat? Dieses erweget / dieses bedencket / und lasset es Euch zur Ermahnung und zur Besserung gesagt seyn. Zu letzt/ meine Brüder (ich rede mit euch allen) seyd stark in dem HERRN / und in der Macht seiner Stärke (Ephes. VI. 10.) Wachet/ stehet im Glauben/ seyd männlich/ und seyd stark. Alle Eure Dinge lasset in der Liebe geschehen (1. Cor. XVI. 13. 14.): Aber die Liebe sey nicht falsch. Lasset das Arge/hanget dem Guten an. Die Brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge/was ihr thun solt. Seyd brünstig im Geist. Schicket Euch in die Zeit. Seyd frölich in Hoffnung/ gedultig in Trübsal/ haltet an am Gebet. Nehmet Euch der Heiligen Nothdürfft an. Herberget gerne. Seegnet/die Euch verfolgen/ segnet und fluchet nicht. Freuet Euch mit den Frölichen (wenns euren Feinden wohl gehet)/ und weinet mit den Weinenden (wenns euren Feinden übel gehet)/ Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen/ sondern haltet Euch herunter zu dem Niedrigen. Haltet Euch nicht selbst für Klug. 12. 12. Diese Ermahnungen Pauli Röm. XII. leset nicht oben hin/ sondern ziehet sie auf Euch/ und thut sie: so werdet ihr beweisen/ daß ihr rechte Christen seyd/ und nicht ein falscher Saame. Sehet / mit wie vielen Worten habe ich euch erinnert: Denn meine Liebe ist zu Euch allen sehr herzlich in dem HERRN. So erbauet Euch nun auf Euren allerheiligsten Glauben/durch den Heiligen Geist/ und befestet. Und behaltet Euch in der Liebe Gottes/ und wartet auf die Barmherzigkeit unsers HERRN Jesu Christi zum ewigen Leben (Jud. v. 20. 21.). Der Friede Gottes sey mit euch. Amen!

Glaucha an Halle
den 13. Apr. 1695.

Euer getreuer Fürbitter vor dem Angesicht des HERRN.

M. A. H. F.

211

An den

Leser!

Menn du dich fürcht'st/ und bist vielleicht in Sorgen/
 Daß etwa Gift auch hierin sey verborgen/
 Und/ daß du nicht was irrigs mögest fassen/
 Dich nicht getraust zu lesen einzulassen/
 Was dir hier wird zum Unterricht geschrieben/
 Daß du es sollst erwegen und auch üben;
 So merck drey Ding dich gänzlich zu bewahren/
 Daß du dich nicht dörrst Keßeren befahren:
 Glaub nichts als was sich nach der Prüfung findet/
 Daß es gewiß sey in der Schrift gegründet.
 Wenn du recht lernst auf diesen Prüf-Stein streichen/
 Was für dich kommt/ so darfst du niemand weichen;
 Doch eins ist noth/ wenns Herze das erfähret/
 Ists Zucker-süß/ und bleibst wol unversehret:
 In Christo such' die Seligkeit zu erben/
 Und auf sein Blut zu leben und zu sterben.
 Das ist der Grund: wenn der nicht recht gelege/
 So wird dein Herz von jedem Wind bewegt.
 Damit du nun auch davon Zeugniß kriegest/
 Daß du dich nicht im Haupt- Werck selbst betriegest/
 So handle nicht zu wider dem Gewissen/
 Und sey hier stets der Heiligung beflissen.
 Was hilfft die Schrift/ wenn man nicht Christum kennet/
 Und Christi Blut/ wenn man sich von Ihm trennet:
 Ist Schrift ohn Glaub/ so bist du nicht gelehret/
 Ist Glaub ohn Frucht/ so bist du nicht bekehret.
 Drum trachte nur nach angezeigten Stücken/
 So wird niemand mit Irthum dich berücken.
 Ja sey G D E Z treu: so will ich Bürge werden/
 Daß niemand dich verführen soll auf Erden.



Vorbereitungs- = Gebet.

Ditrenner lieber himmlischer Vater! Du hast meine Seele Gnade finden lassen vor deinen Augen/ und mir geschencket den Geist der Kindschafft / durch welchen ich dich meinen Abba und lieben Vater nenne / ja durch welchen Du mich selbst gelehret hast/ zu beten im Geist und in der Wahrheit: Du hast vermehret deine Gnade über mir/ und mein Herz inniglich erwecket durch den Geist des Gebets/ mit Bitten und Flehen zu kommen vor dein heiliges Angesicht / und mit Lob und Preis zu erheben deinen heiligen Namen: und wie kan ich gnugsam preisen deine Gnade / daß du durch die offenbarliche Erhörung so vieler mal bezeuget und erwiesen hast/daß mein Gebet dir angenehm und wohlgefällig sey/ und daß du sehest und hörest das Gespräch meines Herzens mit dir: Auch hast du dieses zu wenig geachtet: Du hast mich auch durch mancherley Übung und Erfahrung im Gebet geführet/ und den wahrhafftigen Trost und Vorschmack des ewigen Lebens darinnen finden lassen. Du hast mich gegängelt wie die Jugend / und hast mich ergriffen mit deiner rechten Hand/und von einer Stufen zur andern geleitet. Also hab ich mich unterwunden mit Dir zu reden/ dem Herrn aller Herren/ der ich Erde und Asche bin: und Du/o Schöpffer Himmels und der Erden/ hast deine Augen nicht abgewendet von dem Krümmen eines armen Wurms / sondern hast in Gnaden angenommen das Geschrey meines Herzens; du hast deinen Scepter zu mir geneiget / und ein Zeugniß deiner unaussprechlichen Vater-Liebe mir in meine Seele und in meinen Geist gedru- cket; Du hast mich mit Freuden Wasser schöpfen lassen / aus dem Heyl-Brunnen/ und meine Seele ist genesen! Solte ich dann ver- schweigen / wie wohl Du an meiner Seelen gethan hast?

Ich fürchte ja / lieber Vater / die Welt möchte mich eines eite- len Ruhms beschuldigen / wenn ich deine Gnade preise; Denn das ist ja ihre Art/daß sie nach ihrem eigenen Sinne urtheilet deine Kin- der/ wann sie sich freuen über dich/und preisen deine unendliche Gü- te: Aber /o lieber Vater / ist es kein eiteler Ruhm / so ich dich dafür preis-

preise/daß du mich zu einem vernünftigen Menschen/und nicht zu einem unvernünftigen Thiere geschaffen hast/wie solte es dann eine Eitelkeit seyn/so ich sage/daß du mich zur neuen Creatur gemachet habest in Christo Jesu/und so ich verkündige die Gnade und Barmherzigkeit/so Du an mir Unwürdigen und Elenden erzeiget hast? da sich ja meine Seele schämet/so oft ich daran gedencke/mit welcher Liebe du dich über mich erbarmet habest/und noch täglich erbarmest/und wie ich so wenig solches erkennen/und dir in der That und Wahrheit dafür danken kan. Darum soll meine Seele deinen Ruhm nicht verschweigen/und ob sich die Welt daran ärgert/so werden sich doch deine Kinder daran stärken/und mit mir deinen Namen erheben. Denn was Du mich selbst erkennen und erfahren lassen/das verkündige ich den Kindern des Friedens/auf daß auch sie mit mir Gemeinschaft haben/und unsere Gemeinschaft sey mit Dir/und mit deinem lieben Sohne Jesu Christo/und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen. Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen/aber Gottes Werck soll man preisen und offenbahren (Job. 12. v. 8.).

Doch ist es ein grosses Unternehmen/wie das meine Seele erkennet/o getreuer Vater/daß ich mich nicht vergnügen lasse mit der grossen Liebe und Freundschaft/zu welcher du mich elenden Wurm aus lauter Gnaden in Christo Jesu aufgenommen hast/sondern auch gerne etwas beitragen möchte/daß auch andere dich suchen/fühlen und finden möchten/ja daß auch andere glauben möchten/deine unendliche Liebe gegen die Menschen-Kinder/in deren Genuß und seelige Empfindung du meine Seele hast kommen lassen: auf daß auch sie möchten schmecken und sehen/wie freundlich Du seiest/und deiner genießen ohne Eckel und Verdruß/durch tägliche Gespräche ihres Herzens vor dir. Ich erkenne ja wohl/daß der Meister selbst am besten könne seine Jünger beten lehren: Doch hat auch Johannes seine Jünger beten gelehret/als er auf dein Geheiß dem Herrn den Weg bahnen mußte. Ich weiß ja wohl/doch auch dieses nicht aus mir/sondern allein durch deine Gnade/daß niemand beten könne/er sey denn von dir gelehret zu beten/und daß Du solche Anbeter suchest/die den heiligen Wirkungen deines guten Geistes Raum geben/und also in der Wahrheit beten.

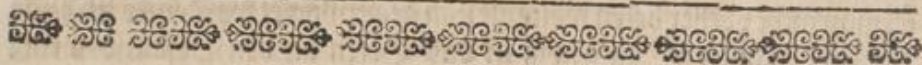
So sey nun ferne von mir/daß ich deinem Geist und dessen Wer-

che vergreifen wolte. Das allein suche ich/lieber Vater/das ich ein einfältiges Zeugniß darlege von dem Guten/welches du mich aus deinem Worte durch deinen Heiligen Geist erkennen und erfahren lassen. Beuge Du selbst meine Seele/ und halte sie herunter zu dem Niedrigen: daß ich das Maasß meines Glaubens/meiner Erkenntniß und Erfahrung nicht überschreite/noch andere lehre/was ich selbst noch nicht von dir gelehret bin. Laß aber mein Zeugniß in seinem Theil gesegnet seyn/wie Du verheissen hast/Dich zu erbarmen über deine Knechte: und erwecke so dann auch andere/welche Dir länger und treulicher gedienet haben als ich/ daß sie ein herrlicher Zeugniß darlegen deiner Freundlichkeit und Leutseeligkeit/wie du mit so grosser Gnade wohnest und wandelst bey denen Menschen-Kindern. Viele Gnade und Barmherzigkeit hast Du mir erzeigt; dafür preiset dich meine Seele: Aber mit viel grösserer Gnade und Barmherzigkeit bist Du allezeit bereit gewesen/mich zu umfassen/ und ist bloß und alleine meine Schuld/ daß ich nicht überschwenglicher Deiner genossen habe. Ich stehe noch auf einer niedern Stufe in dem Wege zu Dir: und das ist ja deine grosse Gedult und Langmüthigkeit/daß du mir auch solche Gnade nicht gar entzogen hast; dieweil ich so wenig Treue gegen dir bewiesen/daß ich nichts darwider sagen dürffte/so Du solche Krafft andern geben woltest/die getreulicher damit umgiengen. Aber deine Liebe ist zu brünstig/daß du mich nicht allein erhältst bey der empfangenen Krafft/sondern sie auch vermehrest. Bin ich deren nicht würdig/wie ichs erkenne/so preise ich desto mehr deine Gnade/die meine und anderer Dürfftigkeit ansiehet/und nicht unser Verdienst und Würdigkeit.

So lasse dann/liebreichster Vater/auch vor diesesmal die Strömlein deiner Liebe fließen/in mein armes Herz/daß ich nichts rede noch schreibe/ohne was die lautere und reine Wahrheit ist/und lege deinen Göttlichen Segen bey einem jeglichen Wort/daß es viele und ewige Früchte schaffe in den Herzen derer/welche sie betrachten und erwegen/ja daß es sey bey ihnen allen ein Brunnen des Lebens/der in das ewige Leben springe. Siehe an/o Vater aller Gnaden/den so gar verderbten und elenden Zustand der armen Christenheit! Und weiß Du so vieler Liebe bist/daß dein väterliches Herz nichts mehr verlangt/als daß die Menschen sich von dir möchten ergreifen lassen/der du ihnen allenthalben nachläuffst/und ihnen zuvor kömmt mit deinem

nes

ner Gnade: so seegne auch zu solchem Zweck das einfältige Zeugniß deines Knechts: denn ja bey Dir kein Unterscheid ist / daß du helftest durch ein Geringses oder durch ein Grosses. Schencke mir hierdurch einige Seelen / welche mit mir in der Ewigkeit deinen Namen dafür preisen / daß sie hierdurch erwecket seyn / sich im wahrhafftigen Gebet zu Dir zu nahen / und daß du dich von ihnen habest finden und empfinden lassen. Ich weiß ja / Vater / daß Du mich allezeit erhörest / darum habe ich also vor Dir gebetet / und spreche frölich Amen / das heisset / ja / ja / es soll also geschehen.



Das I. Capitel.

Von dem grossen Brenel und gar verderbten Zustande in der so genannten Christenheit / so viel die Unterlassung und den Mißbrauch des Gebets / oder die heuchlerische und heydnische Weise zu beten betriffe.

Esa. XXIX. 13. Matth. XV. 8. Marc. VII. 6.

Der **HER** spricht: Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde / und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Herz ist ferne von mir.

Wie Glaub und Liebe unter denen Christen mehrentheils verloschen ist: also ist auch das wahrhafftige Gebet bey wenigen zu finden. Fluchen und Schwoeren / und allerley Lasterungen höret man auf allen Strassen: aber wo findet man die wahren Beter? Gar nachdrücklich saget unser Heyland bey Joh. IV. 24: Solche Anbeter / nemlich / die im Geist und in der Wahrheit beten / suchet der Vater. Ja wol müssen sie gesucht werden / denn sie sind wenig zu finden. Auch so weit ist es kommen / daß die ärgsten Flüche und Schwüre keinem zur Schande gerechnet / sondern wol für eine Ehre und wohlstandige Sache gehalten werden: aber Beten wird öftters für unanständig gehalten. Viele schämen sich dessen / haltens für keine Manier / und entschuldigen sich wol damit / Beten gehöre in die Kirche. Man besche die Höfe / wie da gebetet wird. Geschiehens ja /

ja / daß man noch die Gewohnheit hält / daß etwa einer vor den Tisch tritt: so stecken die dabey stehende ihre Hände in den Schiebsack / be-
sehen ihre Kleider / oder haben andere freche Belt-Geberden / oder
plaudern und lachen / daß auch ja wol ein Heyde daraus erkennen
könnte / daß das kein Gottesdienst / sondern eine recht schmäbliche Ver-
spottung Gottes sey. Es ist mir bekandt / daß an einem gewissen Hofe
in Teutschland / ein frembder Minister / einze Fürnehme vom Hofe
zu Gaste geladen / da er denn nach Gewohnheit vor und nach der
Mahlzeit beten lassen: Als er aber wieder von ihnen gastiret worden /
hat man sich ohne alles Gebet zu Tische gesetzt; da er nun gefragt /
ob man nicht vorher beten wolte / ist ihm geantwortet worden / es sey keine
Façon (Manier). Ja gewiß ist das Beten an den Höfen so wenig
Manier / daß wo sich noch irgend ein frommer Daniel finden möchte /
er wol mit seinem Gebet sicherer wäre in der Löwen-Gruben / als
unter denen Hof-Leuten / da es ihm gewiß an Schmach / Spott und
Verfolgung nicht ermangeln würde. Es ist dieses Heydnische und
ungöttliche Wesen bey den Höfen nicht allein blieben: sondern
was nur ein wenig das Ansehen vor der Welt haben will / richtet sich
in diesem Stück nach der Art der Höfe. Die meisten schämen sich
ihre Hände zu falten / oder sonst andächtige Geberden im Gebet von
sich sehen zu lassen: viele bringen als zum Spott oder Scherz einen
Reim oder sonst eine närrische Rede auf die Bahn / wenn sie sich zu
Tische setzen / und das ist ihr Gebet. Solte auch wol ein Heyde sich
seines Bösen schämen / aber ein Christ schämet sich Gottes und sei-
nes Heylandes / und giebt Ihm nicht die Ehre / wenn sein Name ge-
nennet wird / daß er die Knie vor Ihm beuge / oder sonst seine Ehr-
erbietung bezeuge. Und dieser erschreckliche Greuel hat so weit über-
hand genommen / daß man es überall so findet.

Solte jemand von dergleichen Heydnischen Menschen diese Blät-
ter zu Gesichte bekommen / wiewol solche Leute keine geistliche Bücher
haben / als nur zum Staat und Gepränge / und lieber ihre Jurische
Romänen lesen (welche billich alle mit Feuer verbrannt werden sol-
ten) / und befünde sich in seinem Gewissen getroffen / daß er auch nach
solcher Hof-Manier gebetet: so wisse er / daß er ein Greuel sey vor
GOTT dem Lebendigen und allen heiligen Engeln. Und wie er sich
seines Gottes schämet / also werde sich GOTT seiner wieder schä-
men in alle Ewigkeit. Er schmähe nur Christum nicht so sehr / daß er
sich

sich ferner einen Christen nenne: Denn er ist kein Christ / sondern ein pur = lauterer Heyde / ohne Furcht und Liebe Gottes. Wie ist es doch ferner mit solcher Leute ihrem Morgen = und Abend = Seegen bes wandt? Entweder sie lesen ihn gar nicht / und gehen toll und voll zu Bette / und wenn sie frühe aufstehen / ist ihr ganzes Gemüthe schon wieder mit Welt = Handeln angefüllet: oder wenn sie ja für den Eitelkeiten und Rasereyen des Welt = Lebens darzu kommen können / daß sie ir gends ein Gebet verrichten; so wird es kalsinnig etwa aus einem Buche gelesen / und wol etwa der kürzeste herfür gesucht / damit man ja nicht zu viel Zeit damit hinbringe. Betrachtet man ihr Gebet in der Kirchen oder bey dem öffentlichen Gottesdienst; so findet man ja noch wol bey etlichen / daß sie sich niederbücken / oder den Huth vorhalten / wann sie in die Kirche kommen / wiewol auch einige das schon ihrer Hof = Manier zuwieder achten: Aber wie wenig mögen wol dersel ben seyn / welche die Armuth und Dürfftigkeit ihrer Seelen erkennen / und mit andächtigem Herzen GOTT bitten / daß er Geist und Krafft zu seinem Worte gebe / und ihre Herzen ihnen öffnen wolle / acht zu ha ben auf das Wort der Wahrheit / und es anzunehmen mit sanftmü thigen Herzen. Man lässet wol verguldete und versilberte Bücher se hen: Aber wo ist das durchläuterte Silber und Gold des Glaubens / das zu einem andächtigen Beter gehört? Man lieset wol alle Gebet lein durch und wieder durch / wenn man zur Beicht und zum Heili gen Abendmahl gehet: und ist doch wol keine wahrhaftige Vorbe bereitung / noch ein gläubiges und bußfertiges Herz / das geschickt sey zu solcher Heiligen Handlung. Das Vater Unser wird vor und nach der Predigt mit lauter Stimme von dem Prediger / oder in der Stille gebetet: aber wie wenig werden deren wol im Geist und in der Wahrheit zu GOTT geschickt? Wann die Predigt aus ist / so fan gen einige an erst recht mit ihrem Nachbar zu plaudern / andere ge hen davon / andere nehmen etwas anders vor / das Gebet wird indessen abgelesen / wer achtet aber darauf? wer bedencket die Noth der Chris tenheit / und den elenden Zustand derselbigen in allen Ständen / daß er dafür ernstlich zu Gott betete?

Die Kinder werden insgemein nicht recht zum Gebet angewie sen. Wenn es weit kommet: so lehret man sie einige Sprüchlein und Formulen; die sie ohne Verstand herplappern. Die Jugend läz set man in ungezähmter Freyheit gehen / daher sie in ihrem rohen

E

Wesen

Wesen wenig ans Gebet gedencet. Die Alten sind mit Sorgen der Nahrung und allerley weltlichen Händeln so sehr verstricket/und stecken so tieff in der bösen Gewohnheit/das sie es kaum fassen oder begreifen/wenn ihnen gleich gesagt wird/was ein rechtes Gebet sey. Beydes bey Bürgern und Bauern/Edeln und Unedeln wird in denen Häusern am wenigsten aufs Gebet gesehen.

Der Greuel ist nicht zu beschreiben/wie GOTT täglich von so vielen und unzähligen Menschen mit dem schändlichen Mund/Geplapper verunehret wird. Da siehet man/wie manchmal der ganze Hauffe betet/bald einer stillschweiget/bald der andere drein fällt/bald andere diese und jene Unordnungen im Gebet fürnehmen. Ist der Morgen-Geegen gebetet/so folget Fluchen und Schweren darauf; Ist vor der Mahlzeit gebetet/so folgen unnütze Gewäsche und Geplauder darauf: denn wissen sie nicht/ob sie gebetet haben oder nicht/und fraget einer den andern/Haben wir denn auch gebetet? Die Speise wird mit Lust und Uebermaas genommen/und dann wird nach der Gewohnheit mit dem Munde GOTT dafür gedancet/auch wol ein Lied darzu gesungen: Aber die Lieder der heutigen Christen/werden nicht mehr mit solcher Andacht gesungen/wie bey den Alten; da ein jeder sich beflisse/unter währendem Gesange/ auch nicht den geringsten Laut von sich zu geben.

Solte man die Menschen nach dem Verstande ihrer Morgen- und Abend-Geegen oder anderer gewöhnlichen Gebete fragen/welche sie aus dem Buche lesen/oder auswendig hersagen: so würde man oft unter hundert nicht einen finden/der auch nur äußerlich verstünde/was er betete. Viele beten bis ins Alter: Aller Augen warten auf Dich **I H E R R** u. s. f. und haben wol noch nie bedacht/was sie beten/nach ihre Augen in gläubiger Zuversicht und Hoffnung auf diesen gütigen und gnädigen **I H E R R** gerichtet. Man höret ja wol insgemein nach verrichteter Mahlzeit beten: **Dancket dem HERN/denn Er ist freundlich**; aber wie wenig mögen wol gefunden werden unter denen/die also beten/welche die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes in der Wahrheit geschmecket/oder auch nur jemals ein ernstliches Verlangen getragen/zu schmecken und zu sehen/wie freundlich der **I H E R R** sey. Vielmehr aber ist es also bewandt mit den übrigen Worten dieses Psalm-Gebetsleins. Die Erfahrung lehret es/wenn man nach dem Verstande der

derselbigen auch alte und erwachsene Leute fraget/das gar selten einer gefunden wird/der sich selbst verstehet/wenn er mit dem Munde spricht: Der **HER** habe nicht Lust an der Stärcke des Rosses/noch Wohlgefallen an jemandes Reinen; Da man doch in solchen Worten einen herrlichen Grund findet/sich stetig zu demüthigen/und alles Vertrauen auf seine eigene Krafft und Vermögen sincken und fahren zu lassen / hingegen aber in eine mehrere Furcht vor dem lebendigen **GOTT** und in ein grösseres Vertrauen auf seine unaussprechliche Güte sich zu versencken / und daher auch die empfangene Speise/als eine pur-lautere Wohlthat **Gottes** mit Dancksagung demüthiglich zu erkennen. Ja es gehet dem Gebet des **HERN**/welches von seinem Anfange das Vater Unser genennet wird / nicht anders. Die Worte wissen ja die Menschen wol äußerlich herzusagen: aber man frage nach dem Verstand / so wird man bald innen werden; wie wenig sie von dem Sinne des Geistes / den Christus in alle Worte geleyet/annoeh erreicht haben. Und insgemein mit allen auswendig gelerneten Gebeten pfleget es bey dem grösten Theil / die sich Christen nennen / auf eine blosser äußerliche Gewohnheit und Mund-Geplapper hinaus zu lauffen.

Mit denen Gebet-Büchern ist nicht weniger bey vielen zu einem grossen Mißbrauch gediehen. Denn ja nicht alle Gebet-Bücher Paradies-Gärtlein sind/ in welchen die lebendigen Wasser des Geistes **Gottes** fliessen/dadurch die Gnaden-dürstige Seelen zu erquickten / und schmackhafte Früchte von dem Baume des Lebens denen/ die nach der Gerechtigkeit hungern/dargereicht werden: sondern viele mit ihrer falsch-berühmten Kunst sich dessen angemasset haben / was allein von dem Geist der Gnaden und des Gebets gewircket werden sollen/ und daher sich bald durch ihre Sprache verrathen/wes Geistes Kinder sie sind / und wie sie ihnen einen Welt-förmigen Christum einbilden / also einen solchen Vetter machen wollen / der zu aller seiner weltlichen Eitelkeit und Thorheit mit vorhergehendem Gebet komme. Es ist viel Geschreyes von neuen Heiligen: aber das sind wol recht neue Heiligen / welche die Leute wollen beten lehren / wenn sie wollen in der Carten spielen / auf den Fank-Boden gehen / und andere weltliche Lüste üben; Denn solche Bet-Kunst findet man gewißlich nicht bey den alten Heiligen und Geliebten Gottes / weder im Alten noch im Neuen Testament. Ja wären solche Lehrer nur in

Wahrheit von GOTT gelehret/ was die wahre Heiligung sey durch die Besprengung des Blutes Christi / und die wahre Erneuerung durch dessen Krafft/ dadurch ein recht büßender Sünder von Herzen alles ungöttliche Wesen und alle sündliche Lüste verläugnet: sie würden niemals den theuren Namen Gottes zum Deckel ihres irdischen Sinnes gemißbrauchet haben. Ich bin gewiß/ daß viele blinde Leiter jetziger Zeit sich sehr schämen und erschrecken würden/ so sie recht aufwachen solten/und in dem Lichte Gottes erkennen/ wie stinckend sie sich gemachet vor den Augen Gottes / und seiner im Lichte wandelnden Gemeinde/ daß sie die allertheuerste und köstlichste Gabe des Gebets in ihrer thierischen Art/ und im Reiche der Finsterniß lebende/ so schändlich nachgeäffet. Zu geschweigen auch/ daß in denen Gebet-Büchern mannichmal zwar die Gebete selbst auf die rechten und gehörigen Zufälle gerichtet / aber nicht im Sinne des Geistes abgefaßt sind: so treffen auch gar wenig die rechte Absicht der Gebet-Bücher / ob dieselbigen wol an sich selbst gut und unverwerfflich wären. Denn da befindet sich in der That / daß viele sich so gar an die Gebet-Bücher halten/ daß sie nichts wissen zu beten / als was sie entweder auswendig gelernet haben / oder in dem Gebet-Buche steht/ und erkennen nicht/ daß sie von dem Geiste Gottes selbst müssen gelehret seyn / in allerley Noth und Anliegen ihr Herz vor dem Herrn auszuschütten. Trifft sie eine Noth/und können im Gebet-Buch keine Formel auf solchen Zufall finden: so wird das Gebet gar unterlassen.

Wem GOTT die Augen öffnet / diese beyderley Art Menschen/nemlich die Hof- und Welt-Leute/und diejenigen/ so im Haus-Stande / sie seyn Bürger oder Bauern/ leben / und mit den Dingen der zeitlichen Nahrung mehr beschäfftigt sind/ recht zu betrachten: der wird nicht wissen/ bey welchen der Greuel am größten sey. Zene schämen sich gar des Gebets/ und aller andächtigen Bezeigung: diese gebrauchs etwa mehr/aber ohne Verstand/Krafft und Andacht. Das heydnische und heuchlerische Gebet / das unser Heyland verwirfft/ Matth. VI. 5. 7. hat bey beyden an statt des wahrhaftigen Gebets überhand genommen.

Wolte man nun gedencen / es sey doch das wahrhaftige Gebet und dessen heilige und Gott-wohlgefällige Übung zum wenigsten bey dem Lehr-Stande zu finden: so weiß ich in dem Herrn/ daß ich die

die

die Wahrheit rede/und nicht lüge/das die allermeisten/welche den Namen und das Ansehen haben wollen/das sie das Ampt des Geistes führen/kein wahrhaftiges Gebet im Geist und in der Wahrheit erfahren und geschmecket haben. Der theure Lehrer Joh. Arndt sezet in seinem andern Buch vom wahren Christenthum im 20. Capitel dreierley Arten des Gebets: das mündliche/innerliche und übernatürliche. Solten sich nicht viele finden/welche das Letztere für Kezerisch hielten/und in der andern Art ihren Unverstand und Unerfahrenheit bekennen müsten? Wie ungereimt und abgeschmackt ist es doch/das viele Lehrer/wenn sie zu krancken Personen gefodert werden/nicht so viel des guten Schakes in ihrem Herzen haben / das sie irgend ein Gebet nach dem Zustande und den besondern Umständen des Patienten fürbringen können: sondern wenn von ihnen gefordert wird/oder es sonst die Nothdurfft erheischet/das sie mit dem Krancken beten sollen/so ziehen sie ihr Gebet: Buch aus der Taschen/und lesen daraus etwas vor/es reime sich nun auf den Zustand des Krancken oder nicht. Das gemeine Volck ist nicht allezeit so unverständig/das sie solchen Fehler nicht erkennen solten/sondern sie klagen wol darüber und sprechen: Sie dürfften umb deswillen keinen Prediger zu sich beruffen lassen/und könnte ihnen wol ein Kind etwas vorlesen; den Prediger aber verlangten sie umb deswillen/das sie aus seinem Munde/und nach ihrem besondern Zustande von Ihm wolten getröstet und gestärcket seyn. Und dieses thun nicht nur allein die bösen und ruchlosen Prediger/welche auch die Welt wegen ihres ärgerlichen Lebens für böse erkennen/sondern auch wol diejenigen/welche das Ansehen eines exemplarischen Wandels haben wollen. O das ihnen doch ihre Augen aufgethan würden/und auch nur dieses sie überzeugen möchte/wie falschlich sie gemeynet/sie wären reich/und hätten gar satt/und dürfften gar nichts/da sie doch in der Wahrheit noch so elend und jämmerlich/arm/blind und bloß find!

Man möchte einwenden: Es habe nicht ein jeglicher die Gabe also aus seinem Herzen zu beten. Soll denn nicht ein Lehrer eben darinnen von andern/welche man Lāyen nennet/unterschieden seyn/das er nicht allein für sich selbst fromm und Gottfürchtig sey/sondern das er auch tüchtig sey zu führen das Ampt des Geistes / zu welchem ja allerdings auch die Gabe des Gebets gehöret? Daher auch Paulus seinem Timotheo für allen Dingen gebietet zu thun Bitte/Gebet/

Fürbitte / Dancksagung für alle Menschen 1. Tim. II. 1. Wahr genug ist es/ daß nicht alle Lehrer die Gabe haben mit ihren Zuhörern im kindlichen Geiste zu beten: Aber wer ist schuld daran/ **G O T T** oder die Menschen? Ein jeglicher prüfe sich/ ob er wol nach solcher Gabe jemals ernstlich gestrebet? oder ob er sich nur immer beholfen mit dem/ was er auswendig gelernet/ oder in dem Buche gelesen? Ich bin gewiß/ hätte er sein Herz rechtschaffen zu dem **H E R R N** gewandt/ und den umb solche Gabe gebeten/ der einem jeden einfältiglich giebet/ und wirffts niemand vor: er würde solche gute Gabe von dem Vater des Lichts ohne allem Zweifel erlangt haben. Es prüfe sich auch ein Lehrer/ der nicht geschickt ist/ das Gebet zu üben mit seinen Zuhörern/ wie es doch sonst stehe mit seinem Wandel vor **G O T T E S** Angesicht? Wie wäre es doch möglich/ daß einer/ der sich in geheim fleißig besprache mit seinem himmlischen Vater/ und ihm so wol sein eigenes Anliegen/ als auch den Zustand seiner vertrauten Gemeinde ohne Unterlaß vorträge/ und der mit Paulo Phil. I. 4. allezeit ihrer gedächte in alle seinem Gebet für sie alle/ und seine Knie beugete gegen den Vater unsers **H E R R N J E S U** Christi/ daß Er ihnen Kräfte gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen/ Ephes. III. 14. und 16/ wie wäre es doch möglich/ sage ich/ daß ein solcher so gar stumm seyn sollte/ wann es die Noth erforderte/ mit andern zu beten? Daran lieget es in der Wahrheit/ daß man selbst noch nicht bekehret ist/ und sich aus menschlichem Willen unternommen hat/ das Ampt zu führen/ welches doch in der Kraft Gottes/ und in der Beweifung des Heiligen Geistes geführet werden sollte. Ich kenne noch keinen/ nicht von Lehrern allein/ sondern insgemein von allen/ der sich ernstlich zu Gott bekehret/ und sich die Übung seines Christenthums ernstlich angelegen seyn lassen/ der nicht auch von **G O T T E** gar bald begnadiget worden wäre/ ohne frembden und entlehnten Worten sein Herz vor **G O T T** auszuschnitten: wiewol freylich auch darinnen einer reichlicher begabt wird als der ander/ und irgends hie und da unter denen/ die seinen Namen anrufen/ ein Samuel vor andern Knechten Gottes zu erkennen ist. Viele suchen in dem Gebet eine Redner-Kunst/ und wollen ihnen selbst und andern darinnen wohlgefallen: wodurch dann freylich der Geist Gottes gedämpffet und alles wahrhaftige Gebet verhindert wird.

Sprichst

Sprichst du: Ist denn das eine Sünde oder unrecht/ daß man
 aus einem Gebet = Buche ein Gebet vorliest? Antwort: an und vor
 sich selbst ist es keines weges unrecht/ sondern kan wol GOTT zu
 Ehren/und andern Menschen zu Nutz geschehen/daß man für sich al-
 lein/ oder in Gegenwart anderer/ betet dasjenige/ was man ins Ge-
 dächtniß g:fasst/ oder im Buche findet/ und möchte wol einer/ dem
 GOTT die Gabe des Gebets in grosser Maaß verliehen/ dieses zu
 rechter Zeit gar wohl und heylsamlich gebrauchen/ und wäre ihm so
 dann keines weges zu verargen; aber daran fehlet es/daß Lehrer und
 Prediger es dabey bloß allein bewenden lassen/ und gleich denen thö-
 richten Jungfrauen allzu späth zu den Krämern gehen wollen/ Del zu
 kauffen/ nicht aber selbst ihre Lampen in steter Wachsamkeit des Ge-
 bets mit dem Del des H. Geistes fertig und geschmückt halten/ noch
 selbst aus dem guten Schatz ihres Herzens/ wie einem treuen und
 klugen Haushalter zukommet/ einem jeden sein Gebühr zu rechter
 Zeit geben können. Was ist es dann Wunder/daß heute zu Tage
 Johannes so wenig Nachfolger hat/die ihre Jünger und Zuhörer be-
 ten lehren/welche heilige Fürsorge/die Seelen der Menschen also sanft-
 tiglich zu dem himmlischen Vater zu neigen/ doch Christus Selbst
 mit seinem Exempel bestätigt hat? Es gehöret traun dieses fürnem-
 lich zur getreuen Seelen = Pflege/daß sie zum Gebet angeführet wer-
 den/und thut auch darinnen/ gleichwie in allen andern Stücken/das
 lebendige Exempel eines getreuen Vorgängers das allermeiste. O
 wie erwünscht wäre es doch/ wenn Lehrer und Zuhörer/ nach dem
 Exempel der Erstlinge Christi/ im Gebet sich fleißig mit einander ü-
 beten/und die Häuser der Lehrer rechte Bet = Häuser wären/ in wel-
 chen täglich ohne Unterlaß die allgemeine und besondere Noth der
 Christlichen Gemeine GOTT vorgetragen/und Derselbige über al-
 les gelobet und gepriesen würdel/ eines jeglichen Christen Herz/sonder-
 lich aber eines Predigers/solte der Gottgeheiligte Altar seyn/auf wel-
 chem das Feuer der Andacht nimmer verlöschete/ sondern durch steti-
 ge Übung des Gebets unterhalten würde. Es wäre fürwahr bil-
 lich/schreibet Faulerus in seiner Predigt am vierdten Sonntag des
 Advents/ daß ein geistlicher Mann vom Feuer der göttlichen
 Liebe dermassen brennete und flackerte/auch inwendig und aus-
 wendig GOTT also gleichförmig wäre/daß/ wenn jemand an-
 ders zu ihm käme/man von ihm nichts anders hörte als Gott/
 oder

oder daß ja sein Hertz und Gemüth aus brennender Liebe allein auf Gott gerichtet/ und dem göttlichen Willen in allen Dingen ganz treulich zu gehorchen/ bereit wäre/ also daß der andere/ wann er schon eines kalten oder laulichten Hertzens wäre/ von ihm erwärmet und entzündet würde/ wie die kalte und todte Kohlen/ wann sie zu glühenden Kohlen geschüttet werden. Dann von denselben empfangen sie gar bald Licht und Hitze/ wie wir wohl wissen.

Gebet und Bekänntniß vor dem lebendigen GOTT.

Miliger und gerechter GOTT/ barmhertziger lieber Vater! wir haben gesündigt/ unrecht gethan/ sind gottlos gewesen/ und abtrünnig worden: wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen: Ja HERR/wir/unsere Könige/ unsere Fürsten und unsere Väter müssen uns schämen/ daß wir uns an Dir versündigt haben. Es ist ja also in allen Ständen verderben/ daß wir wol also klagen mögen/ wie dein Knecht Esaias geklaget hat: Niemand ruffet deinen Namen an/ oder machet sich auf/ daß er Dich halte. Du weißt/ daß ich noch viel zu wenig geredet habe von diesem grossen Greuel/ daß dein aller heiligster Name von denen/ die sich Christen nennen/ und dein Volk seyn wollen/ so schändlich entheiligt wird. Das Verderben ist so groß/ und die Verachtung und Verschmähung deiner heiligen Majestät hat so gar überhand genommen/ daß man es nicht genug begreifen und erkennen kan/ und was du deinen Kindern davon zu erkennen giebest/ beseuffzen sie zwar täglich/ könnens aber mit Worten nicht aussprechen. So laß nun dieses einfältige Zeugniß/ das ich dein Knecht davon abgelegt hat/ nur darzu gesegnet seyn/ daß noch viele andere erwecket werden/ solchen Greuel immer tieffer einzusehen/ die Welt in solchem ihrem verderbten Wesen zu straffen/ und dich um Abwendung deiner sich über uns noch täglich häuffenden Gerichte demüthiglich anzusehen.

Du weißt ja auch/ O Herken-Kündiger/ daß ich dieses nicht aus verläumbderischen Herken herfür gebracht/ sondern weil die Erkänntniß der Wahrheit deine Gabe ist von oben herab/ daß ich mich deren nicht schämen darff/ dieselbige frey vor allen Menschen zu bekennen.

kennen: Und weil ich dein Knecht nicht dürffte genennet werden / so ich nicht mein Zeugniß nach der Erkänntniß / die du mir verliehen / treulich und aufrichtig ablegete. Aus Liebe zur Besserung ist es geredet / ach! daß es von allen zur Besserung / und nicht zur Erbitterung angenommen würde. Viel ein mehrers hast Du mir davon zu erkennen gegeben / als auf so wenige Blätter geschrieben werden können. Mache mich bereit und gerüstet zu einem mehrern Zeugniß / so es vor dir wohlgefällig ist / daß auch durch meinen Dienst die Ehre deines heiligen Namens gesucht und gefördert werde. Indessen seegne dieses / daß es viele mögen mit stillem Herzen erwegen / und durch deine Erleuchtung des Schadens an ihnen selbst und an andern gewahr werden / und noch mehreres erkennen / als hier ausgedrucket ist.

Es sey ferne von mir / Du allsehendes Auge / daß ich mich selbst ausschließen sollte / als hätte ich nicht auch von meiner Jugend an / Holz und Stroh zu dem Feuer deines grimmigen Zorns zutragen helffen / oder als ob ich nicht noch an mir erkennete meine Fehl und Gebrechen / wie ich noch nicht stets und völlig Raum gebe deinen süßen Lockungen durch den Geist des Gebets / noch also eifrig Tag und Nacht über meine Seele wache / noch für dein Volk / wie Samuel / Jeremias und Daniel bete und flehe. Ich habe ja auch viele Jahre in einem heuchlerischen und heydnischen Gebet mich aufgehalten / und mit den Lippen mich mannichmal zu dir genahet / da mein Herr noch unbekehret und ferne von dir gewesen. Was ich von dem Verderben insgemein geschrieben / will ich gern auf mich insonderheit gedeutet wissen. Habe ich gleich in diesem und jenem nicht äußerlich mich also bezeuget / so ist doch mein irdisch / gesinnetes Herz zu allen Greueln geneigt und geschickt gewesen. Und ach! daß ich nur mein Elend tieff genug erkennen und Paulo mit einfältigem und demüthigem Geiste nachsprechen könnte / daß ich unter denen Sündern der fürnehmste bin.

Doch hast du ja auch mir Barmherzigkeit wiederfahren lassen / auf daß auch an mir erzeugete Jesus Christus alle Gedult / zum Exempel denen / die an Ihn gläuben sollen zum ewigen Leben. Finde ich dann nun auch noch anjeko / nachdem du mir deine lebendige Erkänntniß verliehen / meine Fehl und Gebrechen: so weiß ich doch / daß der Geist der Gnaden und der Kindschafft auf mir ruhet / durch
wel

welchen ich dich meinen Vater nenne/der mir meine Sünden täglich reichlich vergiebet/ und alle meine Missethaten hinter sich ins Meer seiner Barmherzigkeit geworffen hat. Du hast ja den Geist des Gebets noch nicht von mir genommen/ durch welchen sich mein Herz vor dir demüthiget/ und Dich täglich umhålfet/ als ein Kind seinen lieben Vater: Du lässest mich täglich Wasser schöpfen aus dem Brunnen des Lebens/ der aus deinem Herzen entspringet/ und aus der Fülle deines Sohnes nehme ich täglich Gnade um Gnade. Ich befinde ja wohl/ und begehre es weder vor Dir noch vor Menschen zu verbergen/ daß ich in sehr grosser Unvollkommenheit/ in der Föhrung beydes meines Christenthums insgemein/ und insonderheit meines Amptes/ annoch stehe: darinnen ich Dich keines weges beschuldige/ sondern mich selbst/ der ich Deine Gnade/ welche als ein stets fließender Brunnen sich immer auf mich ergießet/ nicht begierig genug angenommen/ noch danckbarlich genug erkannt/ noch treulich genug angewendet. Aber ich bin rein vor dir/ umb deines lieben Sohnes willen/ durch die Besprengung seines Blutes. Im Glauben habe ich deine Gnade ergriffen/ und durch den Glauben hast du mein Herz gereiniget/ daß ich die Sünde hasse/ und das Gute liebe/ und nicht zweifele/ Du seyst mächtig genug/ mich je mehr und mehr zu reinigen/ daß ich als ein fruchtbarer Aebde mehr Früchte trage/ und Du darinnen geehret werdest. Darnach sehnet sich mein Herz/ darnach ächzet es: und du hörest das Gurren meiner Seelen/ als einer Turteltauben/ wie schmerzlich ich verlange/ Dir recht getreu in deinem Dienst/ und immer näher mit dir vereiniget zu werden. Indessen trage ich das Delblat deines göttlichen Friedens/ nemlich dein honig-süßes Evangelium/ nicht allein in meinem Munde/ sondern auch in meinem Herzen: Und Du hast ein Wort gesprochen/ dabey es bleiben muß/ Laß dir an meiner Gnade genügen. Ich weiß aber/ Du wirst mich mein Verderben/ und deine unaussprechliche Gnade und Liebe immer tieffer erkennen lassen. Denn so werde ich groß seyn/ wenn du mich recht demüthigest/ und noch viel geringer machest: Und denn werde ich recht geringe und klein seyn vor meinen Augen/ wenn ich den Reichthum deiner Güte/ Gedult und Langmütigkeit/ und deiner unendlichen Liebe in Christo IESU gegen mich und alle arme Sünder recht erkennen werde. Und dieses bitte ich nicht allein für mich/ sondern auch für alle/ die mit mir eben denselben allertheuesten Glauben empfangen

gen haben: Stärcke sie / O HERR / durch den Geist des Gebets / so werden sie als Glieder eines Leibes wachsen an ihrem hochgebenedeyeten Ober-Haupte / zu einer göttlichen Grösse.

O JESU Christe / Sohn des Allerhöchsten / getreuester Immanuel / gedencke an die arme Heerde / welche zerstreuet ist / wie die Schaaf / die keinen Hirten haben / und wie du ehemals / da du das Volck also ansahest / zum grossen Jammer und Mitleiden bewogest: also laß dir auch jeko zu Herken gehen den elenden und verderbten Zustand in allen Ständen / und sende deinen Heiligen Geist / den Geist des Gebets und der Andacht / den Geist der Inbrünstigkeit / und der göttlichen Liebe in vieler Herzen / sonderlich aber der Lehrer und Prediger! Reinige und läutere die Kinder Levi / wie Gold und Silber: denn werden sie dem HERRN Speiß-Opffer bringen in Gerechtigkeit / und wird dem HERRN wohlgefallen das Speiß-Opffer Juda und Jerusalem / wie vorhin und vor langen Jahren / und Friede und Barmherzigkeit wird seyn über den Israel Gottes immer und ewiglich. Amen / Amen!

Das II. Capitel.

Wie man sich von der heuchlerischen und heydnischen Weise zu beten zu einem wahren Gott wohlgefälligen Gebet wenden / und einen rechten Grund dazu legen solle.

Matth. V. 5. und 7. Wenn du betest / solt du nicht seyn wie die Heuchler / die da gerne stehen und beten in den Schulen / und an den Ecken auf den Gassen / auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Warlich ich sage euch / sie haben ihren Lohn dahin. Und wenn ihr betet / solt ihr nicht viel plappern wie die Heyden: Denn sie meynen / sie werden erhöret / wenn sie viel Worte machen.

In diesen Worten warnet uns der Heyland für der heuchlerischen / und für der Heydnischen Weise zu beten. Darum ist dieses das erste / wenn wir recht wollen beten lernen / daß wir uns hüten für diesen beyden verdammlichen Arten zu beten. Die Heuchelen ist in Gottes Augen noch ein grösserer Greuel / als das heydnische

nische Wesen; ob zwar vor Menschen. Augen die Heuchelei nicht so scheinbarlich böse ist/als ein offenbar böses Leben. Ein Heuchler sündigt zwiefach: erstlich/daß er böse ist/zum andern/daß er mit einem heiligen Schein seine Schalkheit verbirget. Paulus beschreibet die Heuchelen: Wo der Schein ist des gottseeligen Wesens/und die Krafft verläugnet wird/2. Timoth. III. 5. Und Petrus ermahnet auch diejenigen/si jetzt wiedergeboren sind aus dem unvergänglichlichen Saamen des lebendigen Wortes Gottes/daß sie alle Arten der Heuchelei ablegen sollen/1. Ep. I. 23. und Cap. II. 1.

In sich selbst zwar ist die Heuchelei ein Laster/und ein Schlacken-Saame: und kan sich der Wiedergeborene vor dem Unwiedergeborenen keines Dinges rühmen von sich selbst/sondern nur aus der Gnade Gottes. Bey dem Unwiedergeborenen aber ist die Heuchelei eine herrschende Sünde/welche er weder recht erkennet/nach dagegen von Herzen kämpffet/nach sie durch den Glauben überwindet. Den Wiedergeborenen klebet diese natürliche Unart an/aber sie erkennen durch den Geist Gottes/daß ihnen solche umb Christi willen vergeben ist/und lassen dieselbe nicht mehr über sich herrschen/sondern streiten dagegen/und überwinden sie durch den Glauben. Doch wird eben umb deswillen auch der Wiedergeborene für der Heuchelei gewarnt: weil in dieser Sterblichkeit das Fleisch noch allezeit gelüstet wider den Geist/und kein leichterer Weg ist/wieder aus der Gnade Gottes zu entfallen/als durch Heuchelei. Ja je genauer ein Wiedergeborener die verborgenen Rücke seines Herzens erkennet/je leichter ist es ihm den Sieg des Glaubens zu erhalten. Wer sollte es nicht für höchst nützlich und heylsam halten/daß ein König/ob er gleich sein Reich in vollen Besitz hätte/dennoch mit einem wachsamen Auge die Verräther beobachtete/und sich ihrer heimlichen Anschläge aufs genaueste erkundigte: damit er nicht von denselbigen übervortheilet würde/sondern sie aufs allerfrühzeitigste dämpfen könnte. Wer also alle Winckel seines Herzens täglich und fleißig durchsuchet/und sich von allen Seiten eines Selbst-Betruges befahret/der entgeht tausendfältiger Gefahr/und kommt in allem Kampffe viel eher zum frölichen Ende/als der ein gar gutes Vertrauen auf sich selbst setzt/und solche fleißige Prüfung sein selbst allzubeschwerlich hält/und demnach nicht eher zu kämpffen anfängt/als biß die Sünde ihm schon den

den göttlichen Frieden aus dem Herzen geraubet hat. Nicht zu läugnen ist/daß es im Anfange einem Menschen ungewohnt und beschwerlich fürkommet/sich bey allen seinem Thun zu prüfen/ob es aus einem wahrhaftigen Grunde/oder aus Heuchelen herkömmet: Wann aber mit der Furcht Gottes zugleich auch die Liebe zu Gott in dem Herzen wächst und zunimmt/so wird es eine süße und liebliche Gewohnheit/daß man ohn aller Beschwerlichkeit alle seine Worte und Werke gleichsam unter der Aufsicht einer stetigen Prüfung führet. O möchten dieses alle Streiter Jesu Christi wohl bedencken/und sich also zum Kampff rüsten/ wie würden sie so bald süße Friedens- und Triumphs-Lieder singen/und in dem Reiche des Friedens/zwär nicht ohne beständiger Wachsamkeit/doch mit vieler Freude des Heiligen Geistes und mit allen himmlischen Seegen in Christo Jesu wohnen!

Insonderheit aber muß ein jeglicher/der ein rechtschaffener Beter werden will/diesen Feind/nemlich die Heuchelen/vor allen andern kennen lernen/daß er dagegen kämpffe/und ihn in der Krafft Jesu Christi überwinde. Die Wurzel selbst muß angegriffen seyn/nemlich das Laster der innerlichen Heuchelen/welches in unserm Herzen steckt: Und dieses geschiehet durch die Wiedergeburt/wenn Gott ein reines Herz schafft/und einen neuen gewissen Geist giebet. Keine menschliche Krafft noch Vermögen ist mächtig genug/diesem Schlangen-Saamen den Kopf zu zerknirschen: Christus allein kan diesen Stachel des Todes/das ist die Sünde/welche sich mit den Feigenblättern der Heuchelen bedeckt/überwinden. Alle natürliche oder unwiedergebörne Menschen stecken in einem heuchlerischen Gebet/so sie anders beten: Denn auch die heydnische Art zu beten ist nicht ohne Heuchelen. Heydnische Menschen aber nennen wir/welche weder einen sonderlichen Schein noch die Krafft des gottseeligen Wesens haben/sondern im Unglauben und dessen todten Wercken frech dahin leben. So muß man nun aus seiner alten Unart heraus/man stecke in offenbahrer Bosheit/oder unter einer Heuchel-Larve/und darüber zum Meister werden/oder man wird niemals recht beten lernen: weil so gar alles heuchlerische und heydnische Gebet/nach dem Ausspruch unsers Heylandes umsonst und verlohren ist.

Darum/O lieber Mensch/wenn du recht willst beten lernen: so lasse dir ja dieses/was ich jetzt sagen will/nicht frembde fürkommen.

Stehe ja erst wohl zu/prüfe und erforsche dich mit allem Fleiß/und lerne dich selbst kennen: daß du erfahrest/wie es mit deinem ganken Christenthum stehe. Vielleicht willst du eine Anweisung haben/wie du recht mögest beten lernen/und ist dir noch kein rechter Ernst. Ja vielleicht wirst du befinden/wenn dir der Grund deines Herzens recht offenbar wird/daß du bißhero noch gar kein rechtschaffener Christ/sondern ein Heuchler und Maul-Christ gewesen sehest. Laß nur Gottes Wort deinen Richter seyn. So du dein Leben für diesen Spiegel stellst/und nur so weit dich von deiner Heuchelen loßmachest/daß du mit Aufrichtigkeit dich begiebest an den Früchten den Grund deines Herzens zu erkennen: so wird dirs G D E E/der getreue ist/nicht fehlen lassen/sondern wirst bald innen werden/ob du zu den Kindern Gottes oder zu den Kindern dieser Welt gehörest. Und wie magst du dich zu der Zahl der Wiedergeborenen/und der Kinder Gottes zählen/wann du selbst/so du anders so weit durch die Decke der Heuchelen durchsehen kanst/in dem inwendigen deines Herzens einen Zweifel trägest/ob du G D E E angehörst oder nicht? Findest du solchen Zweifel/en Lieber! fahre fort dich zu prüfen. Du wirst bald gewahr werden den nagenden Wurm deines Gewissens/der dich zur Gnüge überzeugen kan/daß du ja nicht mit G D E E dem Allerhöchsten in Liebe/Vertrauen und Freundschaft lebest.

Du möchtest sagen: Es sey eine Anfechtung/wenn man an seiner Seeligkeit zweiffelt/und den Glauben nicht fühlet/daß man einen gnädigen G D E E habe. So wisse dann/daß dieses die Kennzeichen und Merckmale sind einer Anfechtung: Erstlich/daß dieser Zweifel dich bekümmere/und dein Gemüth niederschlage und betrübe. Zum andern/daß du ein Verlangen und innigliches Sehnen habest/aus solchem Zweifel zu einer völligen Versicherung deiner Seeligkeit zukommen. Zum dritten/daß man an Augenlust/Fleischeslust und hoffärtigem Wesen/und an alle dem/was der heylsamen Lehre zu wieder ist/einen Eckel/Verdruß und Abscheu habe/oder zum wenigsten sich herzlich darüber betrübe/so man befindet/daß die weltlichen Lüste in dem Herzen sich noch so sehr regen. Zum vierden/daß man alle Gelegenheit zu sündigen von Herzen fliehet; Hingegen aber begierig ist/sich zu bessern/und sich in G D E E zu erbauen. Wo diese Kennzeichen bey dir nicht eintreffen/und du befindest

den

dennoch/ daß du zweiffelst an der Gnade Gottes / und dem Apostel Paulo nicht mit Wahrheit nachsprechen könnest: Der Heilige Geist giebet Zeugniß unserm Geiste/ daß wir Gottes Kinder seyn: So zweiffele nur nicht länger/ sondern wisse ganz gewiß/ daß du biß anhero in deiner alten Haut gesteckt/ und ein unwiedergebohrner Mensch seiest. Mancher hätte nicht an seiner Seeligkeit verzweifeln müssen/ wenn er zur rechten Zeit hätte zweiffeln wollen / ob er auch bey seinem sündlichen Wesen GOTT wohlgefallen könne.

Sindest du aber dein Elend/so frage nicht/ wie du so oder so sollest beten lernen/ sondern frage vielmehr/ wie du sollest Buße thun? Ist dirß darum ein rechter Ernst/ und beginnest nur den Zorn Gottes über deine Sünde recht zu fühlen/ O wie wird dir solche Gewissens-Angst/ und solch geängstigtes und zerschlagenes Herz ein so guter Lehrmeister seyn/ und dich gleichsam das A B C vom rechten wahrhaftigen Gebet lehren. Das werden seyn die Seuffzer/ und das Stöhnen/ welches dir die göttliche Traurigkeit/ so da wirket eine Reue zur Seeligkeit/ die niemanden gereuet/ auspressen wird. Da wirst du bald Worte finden/ wie der verlorne Sohn/ da er zum Erkenntniß kam/ ohne Lehrmeister selbst gar bald ein Gebet zu machen wuste/ da er bey sich selbst sprach: Ich will mich aufmachen/ und zu meinem Vater gehen/ und zu ihm sagen: Vater ich habe gesündigt/ in dem Himmel und vor dir/ und bin fort nicht mehr werth/ daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner/ Luc. XV. 18. 19. Wer hatte wol den bußfertigen Zöllner zum Gebet angewiesen und unterrichtet/ daß er so andächtiglich und so erhörlich beten konnte? Denn er stand von ferne/ wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel/ sondern schlug an seine Brust/ und sprach: GOTT sey mir Sünder gnädig. Luc. XIX. 13. Oder was hat die bußfertige Sünderin für einen Lehrmeister im Gebet gehabt/ da sie hinein gieng/ als Jesus zu Tische lag/ und brachte ein Glas mit Salben/ und trat hinten zu seinen Füßen/ und wainete/ und fieng an seine Füße zu netzen mit Thränen/ und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen/ und küßete seine Füße/ und salbete sie mit Salben/ Luc. VII. 37. 38. Mit Worten betete sie nicht/ aber Christus verstunde wohl das Gebet ihres Herzens/ und kündigte ihr deswegen bald die Erhörung an/ und sprach: Dir sind deine

deine Sünde vergeben/ gehe hin mit Frieden/ v. 48. und 50. Solte wol Petrus einer Kunst oder menschlichen Anweisung gefolget haben / da er seinen Fall so schmerzlich fühlte / daß er hinaus gieng / und ihn bitterlich beweinte. Matth. XXVI. 75? Aus solchen Exempeln solt du lernen/daß das Beten keine menschliche Wissenschaft oder äußerliche Kunst sey / noch daßes liege an der Nachsprechung der Worte / die einem vorgesaget werden / sondern daß die wahre Buße und Bekehrung des Herzens zu **GOTT** der einige rechte Anfang des Gebets sey. So b. Id der Baum der Heuchelen fällt / und die Larve dir von den Augen gezogen wird / daß du dein Sünden-Elend erkennest: so bald gehet das rechte und wahrhaftige Gebet bey dir an: welches dir nicht mehr allein durch die Lippen / sondern durchs Herze gehet / welches du nicht ins Gedächtniß gefasset oder im Buche gelesen hast / sondern von **GOTT** in dir gewircket ist / und daher auch **GOTT** wohlgefället / und von Ihm erhöret wird. Diesem Lehrmeister mußt du folgen / welcher ein Geist der Wahrheit / und aller Heuchelen von Herzen feind ist. So du nur gedenckest / das Beten als eine Kunst zu lernen / und als eine äußerliche Wissenschaft: so wirst du deinen Zweck nimmermehr erreichen / sondern wol gröber heucheln / aber nicht besser beten lernen. Buße und Bekehrung mußt du in dir wircken lassen / so wird dich **GOTT** selbst beten lehren. Alles andere Gebet ist Heuchelen: das allein ist Wahrheit / was der Geist des Gebets schaffet und wircket.

Darum habe abermals wohl acht darauf / was ich dir sage. Findest du einige aufrichtige Bewegungen in deinem Herzen / und wirst in dir selbst gewahr / daß du über deinen bisherigen sündlichen Zustand ernstlich seufftest / nach der Gnade Gottes dich sehnest / und dieselbige in einem lauterem Willen begehrest / nach einem gottseeligen Wesen aber ein herßliches Verlangen trägest: so achte ja solche innerliche Bewegungen deines Herzens nicht geringe / und schlage sie bey Leibe nicht in den Wind / sondern laß sie zur rechten Krafft kommen / daß sie dein Herz nur recht erfüllen; so wird denn der Mund bald davon übergehen / wessen das Herz voll ist / und ehe du gedenckest / ob du beten könne / wirst du beten / und **GOTT** umb Gnade anrufen / welches das allerbeste Gebet ist. Laß dir denn solche gute Bewegung und Begierde deines Herzens gleichsam ein Seil der Liebe seyn / welches dir der Vater vom Himmel herab lässet / dich dadurch sanfftiglich zu sich zu ziehen /

ziehen / hänge dich fest daran / und laß es nicht fahren / folge seinem Zuge / und laß dich führen von seinem Geiste: so wird das kindliche Lallen des Gebets in dem süßen Abba ruffen bald herfür brechen / daß deine Seele / und alles / was in dir ist / sich darüber erfreuen wird.

Ist dieser Grund in deinem Herzen recht gelegen / daß **GOTT** dein heuchlerisches Herz verändert / und dir eine Liebe zur Lauterkeit und Wahrheit durch seinen Geist ins Herz gegeben hat / und du nun als ein neugebohrner Mensch **GOTT** von Herzen Vater nennest: so wirst du denn das rechte Hauptstück / daran am meisten im Gebet gelegen / erkennen / nemlich den kindlichen Geist / aus / durch und in welchem das Gebet angefangen / gemittelt und vollendet wird.

Alsdenn aber ist dir von nöthen / daß du auch das Gebet selbst als das fürnehmste Mittel gebrauchest / die verborgenen Tücke deines Herzens dir selbst immer mehr und mehr offenbahr zu machen. Alles muß sich im Gebet verrathen / und dadurch kund und offenbahr werden. Stehet's recht und wohl in deinem Christenthum / so wird's auch recht von staten gehen mit dem Gebet: und stehet's nicht recht in deinem Christenthum / so wirst du den Mangel im Gebet merken können. Wirst du eyfriger in deinem Christenthum / so wird auch das Gebet eyfriger / beständiger und brünstiger / zum wenigsten das innigliche Sehnen / Schreyen und Verlangen nach **GOTT**: Wirst du aber lauichter in dem Christenthum / so wird auch das Gebet lauichter. Ja was sich auch für heimliche Tücke in deinem Herzen ereignen / und womit der Satan / die Welt oder dein eigenes Fleisch und Blut dich erschleichen möchten zu verführen / das kanst du durchs Gebet innen werden.

Du wirst zwar niemals dein Herz gnugsam ergründen: doch wilst du immer besser erforschen / was noch vor Heuchelen in deinem Herzen stecke / so laß dich auf eine solche Art zu beten führen / da du in aller Einfältigkeit und Lauterkeit von Herzen suchest vor **GOTT** zu treten / und Ihm dein ganzes Herz zu offenbaren / und vor Ihm auszusprechen / was du an dir Böses in Worten und Werken / und fürnemlich in Gedancken und Begierden / ja in deinem ganzen Sinne und Gemüthe erkennest. Gedenkst du: Ich weiß ja die Worte nicht so zu machen / und wenn ich gleich bete / so hängers doch nicht recht an
G einan-

einander / und kommet mir alles zu albern und untüchtig für; so laß dich doch ja solchen Einwurff deiner thörichten Vernunft nicht davon abhalten. Genug / wenn dein Herz treu und aufrichtig gegen GOTT ist. GOTT siehet nicht / wie ein Mensch / auf die Geschicklichkeit der Worte / sondern er siehet das Herz an / 1. Sam. XVI. 7. Hat nicht eine Mutter / weil sie Liebe zu ihrem Kinde hat / eine größere Freude über dem Fallen des kleinsten / als über den geschicklichen Reden ihres größesten Kindes? Also ist auch Freude im Himmel über dem schwachen Seuffzen / unförmlichen Gebetlein / und stammeln den Abba / ruffen eines büßenden Sünders / wenn es nur alles ernstlich gemeinet ist. Ach veräume es doch nicht / und laß dich nichts abwendig machen! fahre nur fleißig fort / und werde nicht müde in solchem Art zu beten / und dein Herz aufrichtig auszuschütten; so wird der HERR dein Herz bald reinigen / und wenn du gleich in tausenderley Arten der Heuchelei dich vorhero verstecket und verborgen hättest. Ohne Heuchelei und mit einer aufrichtigen Wahrheit des Herzens mußt du zum Gebete kommen: und durch das Gebet wirst du auch immer mehr und mehr in der Wahrheit befestiget / und von aller Heuchelei gereiniget.

Aus dem allen siehest du wohl / wenn du eine rechte Anleitung zum Gebet begehrest / daß du ja nicht müßest dem größesten Hauffen folgen. Ja wenn du es recht erwegest / so wirst du leichtlich erkennen / daß wol tausend mit dem Munde und mit den Lippen beten / und unter den allen kaum einer mit dem Herzen / oder im Geist und in der Wahrheit betet: Du siehest auch / daß du von Menschen nicht lernest beten lernen / ob sie dir wol äußerlich eine Anleitung geben / sondern daß du mit deinem Herzen selbst müßest zu GOTT gehen / und von GOTT gelehret werden recht zu beten. Auch magst du aus dem / was gesagt ist / erkennen / daß man sich erst bekümmern müsse / daß man ein rechter Jünger und Nachfolger Christi werde / ehe man von Ihm wolle beten lernen: Denn vielen gehets so / daß sie gerne wollen beten lernen / aber wollen nicht den alten Menschen ausziehen. Welches auch der rechte Anfang des Gebets sey / wie es in dem Herzen entstehe / und wie du dazu gelangen sollest / daß du ein rechtschaffener Beter werdest und bleibest / ist bißhero genug gesagt. Nun liegets daran / daß du solches nach deinem Zustande prüfest / und es nicht alleine wissest / sondern allem gegebenen Rathe fol-

folgest/und dich zu G D E selbst von ganzem Herzen wendest/sonst würde dir solches alles nichts helfen. Du magst es etlichemal lesen/und G D E wird es niemals ohne Segen seyn lassen: aber viel mehr Zeit must du auf die Ausübung wenden/ als auf das Lesen. Im Lesen ist dir noch nicht süß genug: aber wenn du gehorsam bist/und suchest alles recht in die Übung zu bringen; so wird die Erfahrung dazu kommen/ welche dir tausendmal süßer seyn wird. O daß du doch erkennen möchtest/zu welchem einem lieben Vater ich dich gerne bringen wolte/und wie viel gutes er dir thun würde/so du dich mit rechtschaffenem Herzen beständiglich zu ihm nahen möchtest! Lieber! laß dich erwecken/laß dich aufmuntern/laß dich führen und bringen zu dem so lieben Vater/der ja alles thun will/was du ihn bittest im Gebet!

Gebet.

Deiliger und ewiger Vater! wie groß ist doch das Elend und Verderben aller Adams-Kinder! wie schrecklich sind wir gefallen! wie tieff sind wir versunken in Finsterniß und Blindheit! man höret ja wol viel davon reden/daß Adam gefallen sey/und mit ihm alle seine Nachkommen/daß er gesündigtet/und wir alle gesündigtet haben in und mit ihm: Aber wer glaubets/daß der Fall so schrecklich/der Schade so groß/der Jammer so unaussprechlich/das Verderben so greulich und so unergründlich sey? wer bedenkets/daß der Sünden-Gift so gar den Baum mit allen seinen Zweigen vergiftet/und in demselben alle Adern durchkrochen habe? Wer erkennets/daß der Sünden-Unflath/Leib/Seel und Geist beflecket? man sagt viel davon: aber wie viel auch Worte davon gemachet werden; so wirds doch weder genug erkennet noch betrachtet/wenn nicht der Mensch sein eigenes Elend und Verderben durch deine Gnade erkennen lernet/und den Tod dieses Leibes/den er stets mit sich herum trägt/schmerzlich fühlet/und darvon erlöset zu werden begehret. Wohl dem/ O Vater/den Du also erleuchtest/daß er seine Thorheit erkenne/sein Verderben fühle/vor seiner Schande und Blöße sich schäme/sein stinkendes Elend täglich mit Wehmuth ansehe/seinen verzweifelt bösen Schaden befeuchte/vor seinen tödlichen Wunden erschrecke/und sich um seiner eigenen Unart willen/und von we-

gen seines tückischen/heuchlerischen/ungläubigen/frechen und trostigen Herzens/der ewigen Verdammniß tausendmal würdig achte. Denn wem du die Sünde also mächtig werden lässest/das er sie erkenne/wie sie überaus sündig sey/dem lässest du auch deine Gnade noch viel mächtiger werden/die du in Christo JESU dem armen gesunkenen menschlichen Geschlecht erzeiget hast. Wo aber die Sünde wenig erkannt wird: da wird auch deine Gnade wenig gepriesen; da ist und bleibet alles Gebet und aller Gottes-Dienst eitel heydnisches und heuchlerisches Wesen. So bitte ich dich nun/heiliger Vater/laß mich doch alle Unart meines Herzens aufs allertiefste erkennen. Ich schreibe es ja deiner Barmherzigkeit zu/das du mich in meinem ganzen Leben hast einiger maassen erkennen lassen/das ich ein sündiger Mensch sey/und das du mein Gewissen zum täglichen Zeugen wider mich gestellet hast: welches mir auch in meinem verkehrten Zustande hat müssen zu erkennen geben/das mein Thun und Lassen dir nicht wohlgefallen. Da meynete ich/ich erkenne gar wohl den Sünden-Fall Adams/und mein daher entstandenes verderbtes Wesen: aber ich ließ leider solch Erkenntniß nicht bey mir zur rechten Krafft kommen/bis du mir selbst in überschwinglich-größerer Maasse zeigetest mein Elend. Als du mir die Augen öffneteest durch deinen Heiligen Geist/und meine Seele erleuchtetest mit dem Lichte der Lebendigen/und mich also meine unzählige Sünden beschauen ließest/wie man von einem Thurm eine große Menge Volks übersehen kan; Da du mein Herz mit dem Hammer deines Worts zerschlugest/und mich fühlen ließest/das meine Sünden deinen Sohn getödtet; Als diese Felsen zerspringen solten/und meine Augen Thränen-Quellen wurden/und doch nicht Wassers genug hatten meinen Schaden zu beweinen; Da meine ganze Seele verunruhiget war/weil sie ihr Elend sahe/und ihr selbst nicht helfen konnte/indem sie keine Krafft fand/den Trost deines Evangelii zu glauben/wie sehr sie es auch (und das war auch Gnade) wünschte und verlangete: Da sahe ich mein Elend/und erkannte es besser/als ich jemals in meinem Leben erkannt hatte; Du aber halfest mir/und gabest mir bald eine reiche Freuden-Erndte auf eine geringe Thränen-Saat. Da lernet ich erst/was recht beten und Abba sprechen sey im Geist und in der Wahrheit. Ich meinete aber nicht/das ich noch so viel würde zu lernen haben/damit ich das menschliche Sünden-Elend recht erkennete:

sons

sondern ich gedachte/ weil mich GOTT nunmehr befehret/ so würde ich nun mich unverrückt von seinem Geiste mit aller Süßigkeit und Freude des Herzens gar williglich lencken und leiten lassen. Und zwar dancke ich dir/ du GOTT meines Lebens/ daß du mich auch in deiner Gnade/ und in der Wahrheit JESU Christi biß auf diese Stunde erhalten: Aber mein Elend und Verderben habe ich von derselbigen Zeit an viel tieffer erkennen müssen/ als vor und in meiner Buss. Der Satan/ die Welt und mein eigenes Fleisch und Blut haben sich wol zusammen wieder mich verkoppelt/ und mir manche Stricke geleyet mich zu berücken/ und aufs neue ins Verderben zu sencken/ob sie es wol/ durch deine Gnade/nicht vermocht: Mein Herz mußte noch mehr zerbrochen werden/ und mußten neue und viel häufigere Thränen noch über meine so wol vorige/ als noch anklebende Sünden vergossen werden/ als vorhin. Ich habe erkennen müssen/ wie wir immer noch eher zum Geseze wollen/ als zum Evangelio/ und wie wir uns dadurch aufhalten/ ehe ein beständiger Friede in unserer Seele angerichtet wird. Ja nun auch/ da du mir einen lautern Weg des Evangelii gezeiget/ wird mir mein eigenes Elend immer mehr und mehr offenbar; klettere in meinem Christenthum hinan/ und sehe doch noch immer eine grössere Höhe vor mir/ als ich zurück geleyet: gelange also nimmer dahin/ wohin doch meine Seele sich so innig sehnet/ und darnach seuffzet. Worinnen ich meine Gebrechen erkenne: darinnen muß ich auch aufs neue lernen/ daß nichts aus eigener Krafft/ sondern alles allein durch deine Gnade könne verbessert werden. Was hab ich nicht mit mir selbst zu thun/ daß mein Gebet nicht etwas gemein habe mit dem heydnischen und heuchlerischen Gebete? Was der Mund von Jugend auf hat sprechen lernen/ das will er immer für sich allein ohne dem Herzen/ und also ohne Verstand und Andacht sprechen. Da sind die Lippen leicht in den Lauff zu bringen/ daß sie die Worte plappern: aber die verderbete Sinne nehmen an einem Wörtlein Gelegenheit/ und zerstreuen sich in andere Dinge/ die nicht zum Gebet gehören. Wie bald rauschet denn etwas fürüber/ davon das Herz nichts erfähret? Ja was hab ich nicht mit mir zu thun/ daß ich in dem Gebet stets munter und wacker seyn möge? Ich bete ja vor dir/ aber noch lange nicht genug: Ich bete von Herzen/ aber nicht mit genugsamer Brünstigkeit/ nicht mit solchem Glauben/ Vertrauen und Zuversicht/ nicht mit solchem An-

halten Tag und Nacht/nicht mit solchem kindlichen Geiste/nicht mit solcher Demuth und Ehrerbietung/nicht mit solcher Danckbarkeit für deine gnädige Erhörung/als es billich seyn solte/ja als ich erkenne/daß du auch bereit seyst mir darzu deine Gnade zu schencken. Und so finde ich noch immer viel heydnisches und heuchlerisches bey mir selbst/so mir noch von der Erb-Sünde anlebet / davon ich begehre mehr und mehr gereiniget zu werden. Ja ich erkenne/daß alles todt und kalt ist/was du nicht erwärmest und lebendig machest.

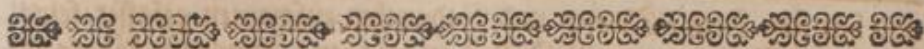
So habe ich nun/O heiliger Vater /genug über mein eigen Elend zu seuffzen: Doch ist es auch ja eine gute Bewegung deines Geistes /daß ich mit jammernden Augen ansehe das Elend so vieler Menschen/welche aus dem heydnischen und heuchlerischen Gebet nicht heraus wollen/und ob sie gleich ein bessers gelehret werden/dennoch keinem guten Rath folgen / der ihnen zum Heyl ihrer Seelen gegeben wird / daß sie sich erwecken liessen zu wahrer Buße und Bekehrung/und darinnen den Grund und Anfang eines wahrhaftigen Gebets suchen. Ja noch vielmehr beseuffzet meine Seele/daß auch die jenigen /welche nun erkennen /was ein wahrhaftiges Gebet sey/sich dennoch so leichtlich von dessen beständiger Übung verleiten lassen /wenn sie nicht gleich so viel Geschmack und Lust darinnen finden/als sie aus Eigen-Liebe verlangen. Je weniger sie denn das Gebet treiben/je weniger kriegen sie Lust darzu: je weniger sie sich zu dir nahen/je weniger werden sie in dem rechten göttlichen Leben gestärket. Du siehest solch Elend /und erkennest es /daß eben umb des willen so wenige in dem gottseeligen Wesen recht zunehmen/weil sie deiner so wenig achten/so wenig mit dir reden/so wenig deiner begehren/und ihnen so gar ein geringes ist/deiner so oft und viel müßig zu gehen.

Ach! erwecke doch alle /welche dieses Gebet lesen/das ich vor dir ausschütte! Erwecke sie mein GOTT zu einem wahrhaftigen und ungeheuchelten Gebet/und zur wahren Beständigkeit in demselbigen. Meinen Kampff hab ich vor dir bekennet/und die Schuld meiner Fehle und Gebrechen nicht auf dich /sondern auf mich selbst gelegt. Ich habe solches vor dir geredet/nicht mich zu beschönen sondern vielmehr mich zu bessern. Du kennest meinen Ernst/und wie ich gern mein Elend immer besser erkennen will /und hast mich auch bishero nicht vergeblich kämpffen lassen/sondern mir manchen Sieg gegeben/mich
viel

vielmals kräftig gestärket/ und mich auch über meine Hoffnung zu vieler Gnade im Gebet gelangen lassen. Ich preise darinnen allein deine Gnade/ und schmerzet mich/ daß ich deren so unwürdig bin/ und ihr nicht noch mehr Raum gebe. Das Gute ist allein von dir/ und das Böse allein von mir. O wie sollte michs aber betrüben/ so jemand solches mein Gespräch vor dir zu seiner Entschuldigung und Beschönung gebrauchen wolte/ so du ihn wegen seiner Trägheit und Faulheit im Gebet bestraffen ließest. Ach verhüte solches in Gnaden/ und führe einen jeglichen/ der dieses liest/ in eine ernstliche Prüfung seiner selbst/ daß er auf sich sehe/ und bey sich selbst die Ursache seines elenden Zustandes suche nicht zur Entschuldigung/ sondern zur Demüthigung vor dem HERN seinem GOTT. Denn deine Zorn- Gerichte liegen uns ja auf dem Halse/ warum sollten wir uns entschuldigen/ und vollends vergehen unter deinem Grimm? HERN/ der du meine Seele erweckest/ daß ich durch deine Krafft mich empor schwingen/ und eile dem Verderben zu entfliehen/ ja der du mich also erhältst/ daß die Erkenntniß meines Elendes nicht zulasset/ mich in Eitelkeit des Sinnes zu erheben/ noch die Erkenntniß deiner Gnade und Krafft mir verstatte/ an der Hülffe und Besserung zu verzagen: Erwecke auch sammt mir alle/ die dieses lesen/ und noch viele andere/ daß sie nicht allein den erschrecklichen Greuel des heydnischen und heuchlerischen Gebets/ so in allen Ständen allenthalben überhand genommen/ erkennen/ sondern auch selbst an ihre Brust schlagen/ und wieder umkehren/ und von nun an darnach trachten/ daß sie stets beten in allem Anliegen/ mit Bitten und Flehen im Geist/ und wachen dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen; damit dir also bleibe ein heiliger und edler Saame/ der dich kindlich fürchte/ und dir diene ohne knechtischer Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage seines Lebens/ und heilige Hände sammt den Herzen zu dir aufhebe/ und täglich neue Gnade und Gabe von dir erlange/ und wachse und ausbreche in hundertfältige Früchte der Gerechtigkeit/ und sich vermehre und gesegnet werde/ in allerley geistlichen Güthern/ zu ewigem Lobe und Preis deiner Macht und Herrlichkeit. Amen!

Amen!

Das



Das III. Capitel. Von der wahren Andacht im Gebet.

Joh. IV. 24. GOTT ist ein Geist/ und die Ihn anbeten/ die müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Als den vorhergehenden Capiteln ist nun zur Gnüge zu erkennen/ daß das nicht das rechte GOTT wohlgefällige Gebet sey/ welches von den meisten Menschen in der Welt geübet/ und für ein Gebet gehalten wird: Indem es von den meisten in einem solchen Zustande verrichtet wird/ da sie noch nicht bekehret/ und also noch nicht eines wahrhaftigen Gebets fähig sind; auch/ wie man sich für einem solchen heuchlerischen und heydnischen Gebet hüten/ und zu einem rechtschaffenen und GOTT angenehmen Gebet gelangen solle: Nun aber ist noch eine Sache/ in welcher sich viele irren/ nicht allein die Bösen und Heuchler/ sondern auch anfangende wahrhaftige Beter. Nämlich wenn gefragt wird/ welches die wahrhaftige Andacht im Gebet sey: so bilden sich auch die heuchlerischen und heydnischen Beter ein/ daß sie eine wahrhaftige Andacht im Gebet haben/ wenn sie nur ihre Vernunft und Gedancken zusammen fassen/ und gedenccken an das/ was sie reden/ ja wol/ ihrer Meynung nach/ ihr Herz zu GOTT richten/ und wirklich von GOTT dasjenige verlangen/ was sie ihm mit den Lippen vortragen. Nun ist zwar nicht zu läugnen/ daß allerdings zur wahrhaftigen Andacht im Gebet gehöre/ daß man mit denen Sinnen und Gedancken nicht herum flattere/ sondern wisse und verstehe/ was man mit GOTT rede/ und sein Herz und Gemüth zu Ihm richte: Aber man muß dabey abermals sehen/ auf den Zustand dessen/ der da betet. Ist derselbige ein rechter bekehrter Christ/ oder doch ein von Herzen bußfertiger Sünder/ der mit Reu und Leid über seine Sünde vor GOTT erscheint/ und dessen Gnade von Herzen begehret; so darff er nicht zweifeln/ daß es eine rechtschaffene und wahre Andacht sey/ wenn er mit solchem zu GOTT bekehreten oder doch bußfertigen Herzen betet/ und

und hat sein Herz / Sinnen und Gedancken zusammen gefasset / seine Noth und Anliegen vor GOTT zu bringen: Hingegen könnte es wol geschehen / daß auch ein unbekehrter Mensch das Gebet äußerlich verrichtete / und sich einbildete / weil er die Gedancken da bey hätte / so betete er recht andächtiglich / da er doch den elenden Zustand seiner Seelen noch nicht einmal erkennete / noch aus demselben errettet zu werden begehrte. Das wäre denn nichts anders als ein doppelter Betrug / daß der Mensch meynete / er betete / ja er betete recht andächtiglich / und wären doch alle seine Gebete vor GOTT ein Greuel: wie das Hände = ausbreiten der heuchlerischen Juden / welches auch nicht ohne solcher eingebil deten Andacht wird gewesen seyn / da sie zusammen kamen / und Mühe und Angst hatten / und sie GOTT dennoch nicht hörte / ob sie schon viel beteten / darum daß sie nicht vom Bösen ablassen wolten / noch lernen Gutes thun / Esa. I. 13. 15. 16. Wie kan es wol GOTT dem HERRN ein wohlgefälliges Gebet seyn / wenn man die Mahlzeit zugebracht hat / mit allerley unnützem Geschwätz / liederlichen Pöffen / Unmäßigkeit in Essen und Trincken / und darnach nach Gewohnheit das Dank = Gebet verrichtet? Solte man nicht erst solche begangene Sünde recht bußfertig erkennen / und ein ander Leben anfangen / ehe man ihm wolte die Hoffnung machen / daß das Gebet Gott dem HERRN wohlgefallen könne? Wenn einer in Haß und Feindschaft lebet gegen seinen Nächsten / der betet wol bey währendem solchem Haß / und hat auch wol die Gedancken darbey / wenn er betet: solte es umb deswillen eine wahre Andacht seyn / und solte sein Gebet GOTT angenehm seyn? Ist ein solcher nicht ein Todtschläger? und wir wissen / daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend: (1. Joh. III. 15.) Stund nicht der Pharisäer / und betete bey sich selbst / Luc. XIX. 11. und hatte also ohne allem Zweifel seine Gedancken wol dabey? Dennoch wird niemand sagen / daß dieses eine wahre und göttliche Andacht im Gebet gewesen sey.

Darum siehet man / daß dieses nicht genug ist zur wahren Andacht im Gebet / daß man die Gedancken darbey habe / sondern daß der Mensch seinen Zustand müsse nach Gottes Wort prüfen / ob der also beschaffen sey / daß sein Hände = Aufheben GOTT wohlgefallen könne. Dieses wissen nun diejenige wohl / welche von der heuchlerischen und heydnischen Art zu beten bekehret sind / und das Gebet

in der Schule des Heiligen Geistes gelernt haben; wie in dem vorhergehenden Capitel gelehret ist: Hingegen irren sich auch wol solche anfangende rechtschaffene Beter darinnen/daß sie meynen/sie haben keine rechtschaffene Andacht in dem Gebet/wenn sie nicht eine sonderbahre Süßigkeit und Geschmack im Gebete finden/Thränen vergießen/oder auf eine andere empfindliche Art mit GOTT umgehen können. Nun ist zwar auch dieses an- und vor sich selbst nicht zu verachten/wenn GOTT unserer Schwachheit also zu Hülffe kommet/und wird dadurch ein blödes Herz manchmal aufgerichtet/daß es eine gute Zuversicht zu GOTT gewinnet/und sein Christenthum hinfort desto freudiger führet: Aber es ist nicht die Sache selbst/darinnen die wahre Andacht bestehet. Denn Christus spricht: Die wahrhaftigen Anbeter sollen den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten; welches viel etwas größers ist/als was in den Sinnen empfunden wird.

Das ist aber die rechte und wahre Andacht im Gebet: wenn der Heilige Geist den Willen des Menschen zu dem himmlischen Vater neiget/daß er sein Gebet mit einem wahrhaftigen Ernst verrichtet/und es ihm umb nichts anders zu thun ist/als daß er vor seinem GOTT erscheine/als ein Kind vor seinem Vater/in der gläubigen Zuversicht/GOTT werde ihm sein Gebet wohlgefallen lassen/und es gewißlich erhören. Wenn es auch der Mensch nicht also vollkommenlich bey sich selbst befünde/und hätte doch ein herzlich und sehnlich Verlangen/daß er mit einem solchen rechtschaffenen/gläubigen und zuversichtlichen Herzen vor GOTT kommen möchte/so hätte er keines weges daran zu zweiffeln/daß sein Gebet GOTT dem HERRN angenehm sey; sondern GOTT würde ihm auch seine Andacht unter dem Gebet stärken/und ob ers gleich unter vielem Kampff verrichten müßte/so würde doch GOTT mit seiner Schwachheit Gedult tragen. Ja es findet sich zuweilen/daß einer betet/und mißfällt ihm selbst gar sehr in seinem Gebet/darum daß er keine rechte Lust und Liebe zum Gebet/nach rechte Freude an GOTT bey sich befindet/daß keine Brünstigkeit da ist/das Herz nicht will bewegt und entzündet werden/die Worte nicht fließen wollen/und er elender davon gehen muß/als da er zu beten angefangen. Nun hat sich zwar der Mensch bey solchem Zustande wohl zu prüfen/ob er nicht zu solcher Zerstreuung seiner Sinnen/und zu solcher Unempfindlichkeit und lau-

laulichten Wesen selbst Ursache gegeben durch muthwillige Versäumung und Aufschiebung des Gebets/durch allzugrosse Überhäuffung der äusserlichen Geschäfte/durch unnützes Geschwätz/dadurch der Heilige Geist betrübet wird/durch weltliche Gesellschaft/durch Sorgen der Nahrung/und durch andere Dinge/welche den Menschen zum Gebet untüchtig machen. Befünde er solches in der genauen Prüfung sein selbst: so hat er die Zeit nicht zu versäumen/sondern mit Demuth solchen Fehl zu erkennen/und desto mehr in Ringen und Kämpffen vor dem HErrn anzuhalten/bis er die Übung des Gebets wieder in den rechten Lauff bringe/und so dann desto mehr Fleiß zu thun/das er sich für solchen Verhinderungen des Gebets hinfort hüte/und in einem stetigen andächtigen Gebet verharre.

Befünde sich aber nach ernstlicher Untersuchung nichts von dergleichen ihm selbst gemachten Hindernissen/und der Mensch könnte dennoch nicht zu einem solchen herrlichen Gespräch mit Gott kommen/als er es wünschete und verlangete/sondern hätte bald damit zu streiten/das er nicht eine rechte Lust und Verlangen zu beten hätte: bald/das er durch so viele ihm einfallende Gedancken angefochten würde; bald/das er keine rechte Zuversicht auf die gnädige Erhörung Gottes setzen könnte; bald/das er nicht wisse/wie er seine Noth Gott vortragen solle: so ist gewis der Mensch in solchem Zustand/da er ihm selbst am übelsten gefället/GOTT dem HErrn angenehm/und GOTT erkennet ihn für einen andächtigen Beten/ob er sich gleich selbst nicht dafür hält. Denn GOTT siehet an den Blendenden/und der zerbrochenes Geistes ist/Esa. LXVI. 2. Die Brünstigkeit im Gebet/die Freudigkeit so man in GOTT empfindet/die innigliche Bewegung des Herzens/die Thränen/welche für Freuden/für Liebe/oder für Leid über die Erkenntnis des eigenen Elendes vergossen werden/und was dergleichen mehr ist/sind allerdings Gnaden-Gaben Gottes: dafür der Mensch demüthiglich GOTT den HErrn zu preisen hat/so ihm solche geschencket werden. Gar bald geschiehets aber/das sich anfangende und ungeübte in solchen Gaben spiegeln/sich derselben als eines Eigenthums annehmen/ein Wohlgefallen deswegen an ihnen selbst haben/GOTT nicht lauterlich die Ehre geben/und denn meynen/wenn sie solches nicht haben/so sey alles ihr Gebet nichts: Daher ist es gut und heilsam/das der Mensch gedemüthiget werde/und aus der Erfahrung lerne/das beten ein göttlich Werck sey/und der Mensch sich

Keiner Gabe rühmen solle / sondern allein Gottes / von dem alle gute Gabe kömmt. Darum soll ein Mensch einfältiglich auf Gottes Wort sehen / das ihm zu beten befiehet / und die Erhörung gewiß verheisset / und nur sehen / daß es ihm ein rechter Ernst sey / und daß er von Herzen Gottes und seiner Gnade begehre / und so dann nicht zweiffeln / daß Gott ihm sein einfältiges Gebet werde gefallen lassen / er empfinde dabey Süßigkeit / Freudigkeit und grosse Bewegung des Herzens / oder sey dürre / und müsse mit der Anfechtung und mit seinen eigenen Gedancken kämpffen. Wenn er betet / ist die Saatzeit / die Freuden- Erndte wird schon auch zur rechten Stunde kommen.

Einige meynen auch / es sey kein andächtiges noch Gottes wohlgefälliges Gebet / wenn sie nicht einen besondern Trieb zu beten bey sich spüreten ; Daher sie auch eher nicht beten wollen / biß sie einen solchen besondern Trieb zum Gebet kriegen : Solches aber ist falsch / und in Gottes Wort nicht gegründet ; welches uns lehret auch zu erwecken die Gabe Gottes / so in uns ist / 2. Tim. I. 6. Und könnte der Mensch durch solche Einbildung / oder vielmehr Versuchung / leichtlich dahin fallen / daß er gar von aller Übung des Gebets unvermerckt abgeführt würde. Ich sage im Gegentheil / wenn du keinen Trieb zu beten bey dir vermerckest : so solt du gewiß wissen / daß es am allernöthigsten sey zu beten. Si non traheris, ora ut traharis : hast du keinen Zug / bitte Gott / daß er dir einen Zug verleyhe / spricht Augustinus. Denn soltest du dafür nicht erschrecken / wenn du keine Lust und Liebe bey dir merckest / mit deinem Gott zu reden / darnach du ja wohl tausend Meilen lauffen soltest / und du hast Ihn so nahe / den freundlichen lieben Vater / der ohne Unterlaß in Liebe gegen dir ausfließet / und begehrest seiner nicht ? Wenn das Band der Liebe zwischen dir und Ihm zerrissen ist / bist du denn nicht die allerelendeste Creatur ? Darum ermuntere dich / und eyle ihm entgegen : denn deine Trägheit zum Gebet ist nicht von dem neuen / sondern von dem alten Menschen / den du immerdar creuzigen und tödten must / soll anders der neue leben / und sich ewig in Gott erfreuen. Glaube nur / daß mancher ohne sonderlichem Trieb zu beten angefangen / und im Gebet / da Gott seinen Ernst gesehen / der nicht allemal in solcher Empfindung stehet / kräftiglich gestärcket worden / daß er nicht Lust gehabt von dem süßen Gespräch mit Gott wieder abzulassen / darzu er vorhin gar keine Lust verspühret / es anzufangen. Jrgend kan

Kan es die Betrachtung eines Sprüchleins/eines Psalms/oder einer göttlichen Wohlthat/oder ein geistlich Liedlein bey dir ausrichten/das dein Herz erwecket wird/und du zum Gebet einen Trieb kriegest/den du vorhin nicht hattest. Auch lieget darinnen ein grosser Segen/das Christus gesaget hat: Wo zween unter euch eins werden auf Erden/warum es ist/das sie bitten wollen/das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel; denn wo zween oder drey versammelt sind in meinem Namen/da bin ich mitten unter ihnen/Matth. XIX. v. 19. und 20.

Findest du nun keine solche herrliche Bewegung mit deinem Vater allein im Verborgenen zu reden / welches du doch auch nicht versäumen must: so siehe dich umb nach einem getreuen Gefährten auf dem Wege zur Ewigkeit/und so du ihn erkennest/das er in der Wahrheit JESU Christi wandele / so verbinde dich mit ihm / und betet denn mit einander / und bringet zugleich das Anliegen eures Herzens vor GOTT; dadurch wird das Gebet mächtig erwecket werden/und die Lust und Liebe zum beten täglich wachsen und zunehmen. Da wird man sehen und erkennen/das das Wort des H. en JESU nicht auf die Erde gefallen sey/sondern das er noch wahrhaftig sey mitten unter denen / welche in seinem Namen ihr Gebet mit einander vereinigen. Sonst kommet's am allermeisten daher/das man so wenig Lust und Trieb zum Gebet hat / das man das Gebet nicht genug übet: Denn je weniger einer betet/je weniger hat er Trieb zu beten; und je mehr einer betet / je mehr hat er auch Trieb darzu. Damit du nun auf den rechten Grund kommest / so wisse dieses für allen Dingen: wenn du kein Kind GOTTes bist/oder kein wahrer Wiedergeborener Christ / und also nicht im Bunde der Gnaden mit GOTT stehst / so ist dein Gebet niemals dem lieben GOTT angenehm; wenn du aber dich zu GOTT bekehrst hast/und im Stande der Gnaden lebest/so ist dein Gebet allemal dem lieben GOTT angenehm/und darffst nicht auf diß oder das sehen / sondern wenn du kommest / mit deinem Vater zu sprechen / und Ihm deine oder anderer Menschen Noth zu klagen/oder umb seine Gnade und Gabe Ihn zu bitten/oder Ihn zu loben und zu preisen/so ist dein Hände-aufheben dem lieben Vater im Himmel wohlgefällig / und darffst an seiner gnädigen Erhörung gar nicht zweiffeln; ja/das ich nach menschlicher Schwachheit redere/verlangt Ihn wohl tausendmal nach dir/ehe du einmal einen

Zrieb hast / oder vielmehr den Zug Gottes erkennen wilt vor sein Angesicht zu kommen / denn du wilt nur seinen Zug nicht mercken. Seine Liebe ist unendlich / und Er hat seine Lust in dir zu wohnen und zu wandeln. Es gehet GOTT dem HERRN als einer Mutter / die ihre Brüste voll Milch hat / daß sie ein viel herzhichers Verlangen hat nach dem Kinde / als das Kind nach ihr. Sein Hertz bricht ihm gegen uns / daß Er sich unser erbarmen muß / Jerem. XXXI. vers. 20.

Bei vielen ist auch dieses die Ursache / daß sie keine rechte Lust und Liebe zum Gebet / und keine rechte Andacht in ihrem Gebet bey sich spüren: weil sie sich nur an die Gebets-Formeln halten / welche sie von Jugend auf auswendig gelernt / und nicht gewohnet sind / mit ihrem Vater im Himmel recht vertraulich umzugehen / und das Anliegen ihres Herzens / so gut sie es selbst durch seine Gnade erkennen / vor Ihm auszuschütten. Weil nun ein solch auswendig gelerntes Gebet von Kindheit auf nur kaltsinnig hingespochen ist / und man wol niemals einige Lust und Freude an GOTT darbey gehabt: so ist kein Wunder / daß man dann so wenig Lust und Liebe hat zum Gebet. Es wiederfähret dieses auch wol sonst einfältigen und guten Herzen / welche / wie im vorhergehenden Capitel gelehret ist / das rechte Abba- ruffen durch den Geist Gottes gelernt haben / und der Wirkung des göttlichen Worts Raum geben in ihren Herzen / daß sie doch noch meinen / sie können nichts beten / als was sie auswendig gelernt haben: und dadurch verhindern sie sich sehr / daß sie in ihrem Christenthum zu keinem rechten Wachsthum gelangen / und im Glauben und Vertrauen auf GOTT nicht so kräftig gestärket werden / als wohl geschehen würde / wenn sie wolten näher kommen / und mit GOTT lernen / als mit einem lieben Vater reden. Nun ist das auswendig lernen der Gebets-Formeln an sich selbst nicht zu verwerffen: Denn es muß nicht allein in allen Dingen für Kinder und Anfänger eine Übung seyn / biß sie selbst lauffen lernen; sondern es ist auch billich / daß ein jeglicher Christ das allertheureste Gebet des HERRN in seinem Herzen und Gedächtniß habe / als ein köstliches Kleinod: ja es ist auch ein grosser Schatz / wenn das Hertz mit vielen Sprüchen und Psalmen / ja auch mit geistlichen lieblichen Liedern erfüllt ist / damit es immer etwas habe / daran es gleichsam saugen könne als an der Mutter Brust / und Krafft und Nahrung empfangen

gen für den inwendigen Menschen. Aber es mag auch nicht geläugnet werden / sondern lehrets einen jeglichen die Erfahrung / daß kein Gebet schwerer ist mit beständiger Aufmercksamkeit des Herzens zu beten/als was man auswendig gelernet hat: Denn die Sinne werden gewohnt und läuffig / daß leichtlich viele Worte ausgesprochen sind/ehe man recht bedencket/was man betet.

Darum gebe ich dir diesen Rath; damit du auch in solchen auswendig-gelerneten Gebets-Formuln lernest aufmercksamlich und als vor Gottes Angesicht beten / und auch zugleich dadurch unvermerckt geleitet und gewehnet werdest / aus dem guten Schatz deines Herzens zu beten: Gehe zuweilen in dein Kämmerlein/ zu beten vor deinem GOTT/ und nimm für dich diejenigen Formuln/die du auswendig gelernet hast/ und sprich sie in der Ordnung /wie du sie gelernet / bleib aber bey einem jeglichen Wort ein wenig stille stehen mit deinem Herzen/ erwege und betrachte es bey dir selbst/ was es eigentlich heiße / und was du vor Krafft und Nachdruck darinnen findest; wollen dir die Worte fließen/ so sprichs auch mit dem Munde aus/ was du in deinem Herzen bey einem jeglichen Worte für Betrachtungen hast; gehe denn hurtig weiter fort zum andern Worte / und mache es gleich also/ biß du also das ganze Gebet vollendet. Glaube mir/wenn du ein oder andermal dieses geübet hast/und etwa bey diesem oder jenem Wort einen sonderlichen Trost und Stärckung gefunden: es wird dir solch Gebet darnach allezeit süßer seyn/und wirst es viel leichter mit rechter Aufmercksamkeit des Herzens sprechen können. z. e. wenn du das Vater unser also beten woltest / so bleibe bey einem jeglichen Worte ein wenig stehen/und erwege es etwa auf diese Art in deinem Herzen: Vater! ach wer bin ich/ daß ich dich darff also anreden/ du grosser Schöpffer Himmels und der Erden! doch hat mich ja dein Sohn erlöset / und mich zu deinem Kinde gemachet/ und mir den Geist der Kindschafft verliehen/ darum nenne ich dich getrost und mit aller Zuversicht in Christo JESU durch deinen Heiligen Geist meinen Abba und lieben Vater /und bitte von dir / was mir nöthig ist/als ein Kind von seinem lieben Vater. So wahrhafftig du mein Vater bist/so wahrhafftig wirst du mich auch erhören/und mir meine Bitte nicht versagen. Unser. Ach lieber Vater! ich komme für dein Angesicht nicht allein umb meiner eigenen Noth willen: sondern ich komme als ein Glied des Leibes JESU Christi / und bitte für mich

mich und alle meine Brüder / ja für alle Menschen / deren Vater du bist nach der Schöpfung. Unser Vater bist Du: Du wollest mein Gebet erhören für uns alle. Der du bist im Himmel. Wo ist dein Himmel / mein Vater / ist er nicht in dem Herzen deiner Kinder / darinnen du wohnest und wandelst? Wie freue ich mich dessen / daß du nicht ein GOTT bist / der da ferne sey / sondern ein GOTT der nahe ist / denn ich bin in dir / und du bist in mir. Doch hast du ja umb deswillen dich einen Vater im Himmel genennet: daß du in solchem Worte uns deiner grossen Krafft und Herrlichkeit erinnertest / und wir wissen möchten / was wir an dir für einen Vater hätten / nemlich nicht einen irdischen / der uns wenig helfen könnte / sondern einen Himmlischen / dessen Majestät und grosse Krafft über aller Himmel Himmel gienge / und uns geben könnte alles was wir im Gebet von ihm verlangeten. Geheiliger werde dein Name. Ach lieber Vater / du hast ja wohl gesagt: Ihr sollet heilig seyn / denn ich bin heilig / und hast uns solches zu Gemüth führen lassen / damit wir allezeit möchten eingedenck seyn / daß wir den zum Vater anrufen / der ohne Ansehen der Person richtet! So laß mich dann auch die rechte heilige Lehre deines göttlichen Worts recht erkennen / und auch heiliglich darnach leben. Das hilff mir / du lieber Vater im Himmel / und allen die deinen Namen anrufen. Auf diese und dergleichen Art und Weise kan man auch mit den übrigen Bitten verfahren / ein jeglicher so gut ihm GOTT die Gnade dazu verleihet / und was er in seinem Herzen findet / daß er vor GOTT aussprechen möge: Denn es lieget hier nicht an Kunst und Geschicklichkeit / sondern an aufrichtiger Liebe zu GOTT / und am kindlichen Geiste; welcher schon Worte in den Mund legen wird / die das Herz erfähret / und Gott wohlgefallen. Man hat ja den Catechismus Lutheri selbst zur Hülffe: und wenn man die Auslegung einer jeglichen Bitte vorher fein wohl betrachtet; wird ja auch dadurch der Geist des Gebets nicht wenig erwecket werden.

Zu dem ist dieses nicht mein Rath / sondern der Rath des lieben Lutheri selbst: welcher fast darinnen allein die Anweisung sehet / als er eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund geschriben; welche gedruckt worden 1535. und wieder aufgelegt ist zu Leipzig 1691. Daher kan sich der Leser / der diesen Rath nicht zu verachten gegedencket / aus diesem Büchlein mit mehrern erholen: da er nicht allein

das Vater unser / sondern auch die Heiligen zehn Geboth und den Glauben also ausgeleget / und zur Übung des Gebets fürgeschrieben finden wird. Er sehet auch gar fein hinzu / wie er es mit einem jeglichen Geboth mache: Ich nehme / spricht er / ein jeglich Geboth an / zum ersten als eine Lehre / wie es denn an ihm selber ist / und dencke was unser Herr Gott darinn so ernstlich von mir fordert; Zum andern mache ich eine Dancksagung daraus: Zum dritten eine Beichte; Zum vierdten ein Gebet. Diesen Rath hat ihm auch der theure Chemnitius so wohl gefallen lassen / daß er ihn nicht allein in seinen Locis Theologicis, Art. de Bonis Operibus anführet / sondern auch nachdrücklich hinzu sehet: er habe selbst erfahren / daß diese Weise die zehn Geboth zu erklären / durch eine solche Art einer heiligen Betrachtung / sehr grossen Nutzen schaffe in den rechten Übungen der Buße. Welches dich etwan auch bewegen möchte / diesen gegebenen Rath in die Übung zu bringen: weil dieser billich so hochgeachtete Mann solchen mit Danck angenommen und fleißig geübet hat. Noch eine gute Erinnerung ist nöthig aus dem erwehnten Büchlein bey zusehen: Auch soltu wissen / spricht er / daß ich nicht will diese Worte alle im Gebet gesprochen haben: denn da würde doch zuletzt ein Geplapper und eitel ledig Geräusch aus / aus dem Buch oder Buchstaben daher gelesen / wie die Rosen-Kränze bey den Leyen / und die Gebet der Pfaffen und Mönche gewesen sind: sondern ich will das Hertz damit gereizt und unterrichtet haben / was es für Gedanken im Vater unser fassen soll &c. Noch mehr gute Erinnerungen wirstu finden / wenn du das Büchlein selbst lesen wirst. Und eben also kan man es auch mit allen übrigen Gebet-Formeln / die man aufwendig gelernt hat / machen / daß man sie fein in seinem Kämmerlein mit einigem Nachdenken vor dem lieben Gott bete und sich also gewöhne / fein ein jegliches Wort mit rechter Andacht / und als vor dem Herrn seinem Gott zusprechen.

Es möchte dieses manchem eine beschwerliche / oder doch als eine kindische Übung im Gebet fürkommen: aber ich bin gewiß / daß auch die allergeübtesten Beter eine reiche Nahrung für ihre Seele finden würden; so sie also das Gebet des Herrn / ja auch andere Stücke des Catechismi / Psalmen und gute Sprüche ihnen fleißig im Gebet zu Nutze machten / wieder umbkehreten / und Kindlein würden /

also an den Brüsten des göttlichen Trostes zu saugen. Es würde solches die Gabe des Gebets nicht wenig vermehren. Doch ist es an diesem Orte fürnehmlich den Schwachen als ein einfältiger Rath an die Hand gegeben / daß sie dadurch sich gewöhnen sollen / die auswendig gelernten Gebets-Formeln mit rechter Andacht zu beten / und gleichsam die Gewalt der so langen Gewohnheit / daß man ohne Andacht die Lippen reget / zu brechen.

Im übrigen dienet es allezeit zur Erweckung und Erhaltung der wahren Andacht; daß man vorher / ehe man betet / seine Sinnen fein zusammen fasse / u. wohl bedencke / vor wem man treten / u. mit wem man reden wolle: damit das Gemüth dadurch bereitet werde / mit gebührender Demüth vor dem lebendigen Gott zuerscheinen / und von Grunde des Herzens alles Ihme fürzutragen. Bey welcher Vorbereitung dieses für allen Dingen zu wünschen wäre: daß man sich seiner Unwürdigkeit recht erinnerte / und anders nicht als besprenget und abgewaschen in dem Blute Jesu seinen Zugang zu Gott nähme / und also sein ganzes Gebet nicht auff eigene Würdigkeit / sondern auff Christi theures Verdienst einig und allein gründete. Denn wenn die Erkenntniß unsers eigenen Elendes und der überschwenglichen Gnade Gottes in solcher Vorbereitung des Gebets täglich bey uns verneuert würde; da würde es nicht fehlen / daß solche Erkenntniß nicht sollte in allen Worten eine mehrere Andacht erwecken: Denn die Demüthigung vor Gott / sonderlich welche durch Erkenntniß der Gnade geschiehet / hat eine grosse Krafft zur inniglichen Bewegung des Gemüths. Daher man solche Vorbereitung nicht alleine bey Verrichtung des auswendig-gelernten Gebets anstellen sollte / sondern auch so oft man sein Herz vor Gott auszuschütten gedendet. Denn auch dieses ist nicht eine geringe Ursache / daß man so wenig rechtschaffener und herzlichlicher Andacht im Gebet zu genießen hat: daß man allzu unbedachtsam darzu eilet / und ehe man recht warm darinnen wird / wieder davon läufft. Wie ist es denn möglich / wenn der Mensch mit seinen Sinnen vorhin in allerley äußerlichen Dingen beschäftigt gewesen / daß er auf einmahl allen denenselbigen Urlaub gebe / und sich plötzlich im Geist und in der Wahrheit zu dem unsichtbaren Gott wende / und sich mit ihm inniglich vereinige? Wer ein wenig im Gebet geübet ist / wird es selbst erkennen / daß mehr Zeit darzu gehöret / sein

Gemüth recht zum Gebet zuffassen / als mehrentheils die Menschen auf das Gebet selbst wenden. Wer im Gebet des lieben G^otes recht froh werden will: der muß sichs nicht thauen lassen einige Stündlein mit dem lieben G^ott im Gebet zu zubringen. Pflegte nicht unser Heyland auch ganze Nächte im Gebet zu verharren?

Ich kan mich nicht entbrechen auch an diesem Orte zu gedencken des herrlichen Zeugnisses / welches Vitus Dⁱcterich dem seeligen Luthero in diesem Stücke giebet / (im 5. T. Jen. Co. 6.) Ich kan mich nicht gnugsam verwundern / (spricht er) über seiner (Lutheri) trefflichen Beständigkeit / Glauben und Hoffnung in diesen jämmerlichen Zeiten. Solche Stücke aber mehret er täglich durch fleißige Übung G^ottes Worts: es gehet kein Tag fürüber / an welchem er nicht aufs wenigste drey Stunden / so dem studieren am allerbequemlichsten sind / zum Gebet nimmet. Es hat mir einmahl geglückt / daß ich ihn hörte beten: hilff G^ott! welch ein Geist / welch ein Glaube ist in seinen Worten! Er betet so andächtiglich / als einer / der mit G^ott / mit solcher Hoffnung und Glauben / als einer / der mit seinem Vater redet. Ich weiß (sprach er) daß du unser lieber G^ott und Vater bist: derhalben bin ichs gewiß / daß du wirst die Verfolger deiner Kirchen vertilgen; Thust du es aber nicht / so ist die Sache dein / dein so wohl als unser. Die ganze Sache ist dein: Was wir gethan haben / das haben wir müssen thun; darum mußt du / lieber Vater / sie beschützen. Als ich ihn solche Worte mit heller Stimme von ferne hörte beten / brannte mir das Hertz im Leibe für grosser Freude: Sientemahl ich ihn so freundlich und andächtiglich mit G^ott hörte reden; fürnemlich aber / weil er auf die Verheissungen aus den Psalmen so hart drang / als wäre er gewiß / daß alles geschehen müste / was er begehrte / ic. O daß alle diejenigen / welche sich Lutherisch nennen / in diesem Stücke auch möchten in die Fußstapffen Lutheri treten / und ihm recht nacheiffern / welche theure Leute würden unsere Lutheraner seyn? Wie würde dann das klare Evangelium / welches Lutherus verkündiget / so lauterlich und so kräftig erkannt und geschmäcket werden!

Eins ist noch hierbey gar nöthig zu erinnern : daß auch Gläubige und rechtschaffene Kinder Gottes nicht selten damit angefochten / betrübet und verunruhiget werden / wenn es ihnen auch wider ihren Willen wiederfähret / daß ihnen im Gebet allerley frembde Gedancken einfallen / dadurch sie verhindert werden / mit rechter Aufmerksamkeit des Hertzens zu beten; und wenn sie denn solchen Gedancken widerstehen wollen / so häuffen sich solche immer mehr; wollen sie aber die ohne Andacht vorbeý gelassene Worte in ihrem Gemüthe gleichsam wieder zurücke holen / so wird ihr Gemüth in dem nachfolgenden desto mehr verhindert. Daß sie endlich nicht wissen / wie sie ihnen in dieser Sache rathen sollen.

Hierauff ist zu wissen / daß allerdings ein großer Unterscheid sey zwischen dem / was vorsehlich / oder auch aus muthwilliger Unachtsamkeit geschieht / und zwischen dem / was aus menschlicher Schwachheit geschieht / und dem Menschen deswegen auch von Herzen leid ist. Wegen der Sünden aus Schwachheit / welche sich bey den Kindern Gottes befinden (denn ein unbüßfertiger Mensch lieget unter dem Fluch und Zorne Gottes / und kan der erlöstliche seine Sünden nicht Schwachheits - Sünden nennen) / werden dieselbigen nicht aus der Gnade Gottes gesetzt : sondern dieselbige ruhet stets und unverrückt über ihnen. Daher soll ein gläubiges Kind Gottes / wenn ihm dergleichen Zerstreuung seiner Sinnen wider seinen Willen begegnet / nicht gedencken / als ob er umb deswillen nicht in der Gnade Gottes stehe : Denn es ist ihm solches schon aus Gnaden vergeben. Demnach hat er in diesem Stücke nur mit Demuth seine Schwachheit zuerkennen / und darff nur in dem Gebet fortfahren / und in dem folgenden sein Herz desto fleißiger zu Gott richten / und sich der zufallenden Gedancken nicht annehmen / damit er nicht durch die Verunruhigung seines Gemüths sich nur noch mehr an der rechten Andacht verhindere. Denn gleich wie der Mensch / wenn er sich zu schlafen begiebet / auch noch allerley Gedancken hat / dennoch aber gar sanfft einschläffet / wenn er nur solche Gedancken verachtet / oder sich derselbigen im geringsten nicht annimmt / hingegen aber / wenn er sich bemühet / gleichsam mit Gewalt sich auff einmahl solcher Gedancken zu entschlagen / gänzlich vom Schlaff verstorret wird : also ist es auch bewandt mit einem

nem Menschen / der beten will / und von allerley unnützen oder gar bösen und lästerlichen Gedancken angefochten wird / daß ihn solches an einem herkömmlichen Gebet nicht verhindern mag / wenn er die Gedancken gehen läßt / wissend / daß ihm solche von Gott aus lauter Gnaden nicht zugerechnet werden / und nur im Gebet unverrückt / fortfähret / und gleichsam im dunkeln Glauben durch die finsternen Wolcken seines angefochtenen Gemüths auf die gnädige Verheißung Gottes siehet / und an der Erhörung nicht zweiffelt; wo er aber selbst dadurch sich verunruhiget / und sich mit seinen Gedancken in einen Krieg und Streit mit Beunruhigung des Gemüths einläßt / so siehet zwar Gott seine herkömmliche Meynung / und wird es ihm aus Gnaden nicht zurechnen / aber er hindert sich selbst / daß er sein Gebet nicht nach Wunsch vollenden kan / wie solches angeführte Gleichniß von einem Gottesgelehrten und in dieser Sache erfahrenen Manne gegeben wird. Jedemnoch / weil unser verderbtes Fleisch allen solchen Trost gern zur Sicherheit mißbrauchen will: so sollen wir uns fleißig hüten / daß man ihm selbst nicht solche Freyheit nehme / ohne Aufmerksamkeit des Herzens zu beten / oder einige Worte ohne Andacht vorbey streichen zu lassen / sondern sollen uns fürnehmlich durch die Erkenntniß der herkömmlichen Liebe Gottes gegen uns / und durch fleißige Übung erwecken / biß jemehr und mehr / wie der theure Johann Arnd redet / alle unsere Kräfte in die Liebe gezogen werden / als welche die wahre und herkömmliche Andacht am meisten anzündet / und in ihrer Flamme erhält. So ist kein Zweifel / es werde der Mensch auch in diesem Stücke / gleich wie in andern / ein stetiges Wachsthum durch die Gnade Gottes bey sich verspüren.

Dieses alles ist nun nöthig erachtet worden / von der wahren und herkömmlichen Andacht anzuführen: dieweil man aus der Erfahrung gelernet / daß sich in diesen Dingen der meiste Anstoß findet / darin nen sich auch sonst wohl-gesinnete Menschen nicht eben zu finden wissen. Ein jeder mag nun auch hierbey auf sich acht haben / daß er sich selbst prüffe / und dieses nicht nur wisse / sondern in eine gottseelige Übung vor Gott dem Herrn bringe.

Gebet.

Gütiger und ewiger Gott! ich komme auch vor dein heiliges Angesicht in demüthiger Erkenntniß meiner Unwürdigkeit.

Molinus

keit. Denn ich ja nicht werth bin / ein Krümlein Brodts von dir zu erbetteln / oder mich vor dir in den Staub zulegen. Denn ja der Staub auch würdiger ist als ich / der ich nicht allein Erde und Asche bin / sondern dich auch mit mehr Sünden beleidiget habe / als des Staubes auf der Erden ist / und habe mich dennoch unterwunden / mit dir dem HErrn aller Herren zu reden. Doch wer ist gleich wie du / der sich so hoch gesetzt hat / und doch auf das Niedrige und Elende siehet / daß du erquickest den Geist der gedemüthigten / und das Herz der Zerschlagenen? Wie soll ich mich aber vor dir demüthigen? Ich weiß anders keinen Rath / als daß ich mich beschau in meinem Elende / und sehe / wie gar ungeschickt und untüchtig ich bin / von mir selbst auch nur die geringste gute Bewegung zu haben / und wie Sünde / Finsterniß und Verdammniß mich alle Augenblick umgiebet / wenn ich mir selbst gelassen / und ohne deiner Gnade und Barmherzigkeit stehe. Ja wie soll ich mich demüthigen? Die Erkenntniß deiner überschwenglichen / ewigen und unaussprechlichen Gnade in Christo Jesu gegen mich und alle arme Sünder demüthiget mich am allermeisten vor dir / und machet mein Hertz niedrig / wenn ich mein grosses Elend gegen deine weit grössere Gnade halte. Daher komme ich / u. beuge mich vor Dir / und gebe Dir die Ehre / daß du mich erst geliebet hast / da ich noch dein Feind war / und meine Übertretung Dich und mich von einander geschieden hatten. Da hast du mich mit Dir selbst versöhnet durch den Tod deines Sohnes / welcher nun zu Dir eingegangen ist in das Allerheiligste / nemlich in den Himmel selbst: daher ich in seinem Blute einen freyen Zugang zu Dir habe / damit ich besprenget in meinem Herzen / und ganz rein abgewaschen bin von allen meinen Sünden / und nun los bin von dem bösen Gewissen; daß ich nun so herrlich bin in deinen Augen in dem Rocke der Gerechtigkeit / den mir Jesus Christus angeleget / als ich elend und scheußlich seyn würde in dem unflätigen Kleide meiner Sünden / und des Ruhms einer eigenen Gerechtigkeit. Diese Gnade hast du als einen hellen Morgenstern in meinem Herzen aufgehen lassen / daß er in mir scheinet in aller Anfechtung dieser Zeit / biß du selbst als die volle Sonne dort ewiglich in mir leuchten wirst. Preis und Danck / Krafft und Herrlichkeit sey dir in alle Ewigkeit / daß du einen armen Sünder zu Gnaden angenommen / und durch das Blut deines Sohns von allen seinen Sün-

Sünden gereiniget hast/ und mich nun zu dir lässest/ daß ich frey mit dir reden darff/ als ein Kind mit seinem lieben Vater/ und dir alles klagen mag/ was meinem Herzen anlieget/ und gewiß bin/ daß du mich allezeit erhörest/ so oft ich bete nach deinem Willen/ der allein heilig/ recht und gut ist/ wie mir denselbigen dein heiliges Wort zu erkennen giebet.

So bitte ich dich nun/ herzliebster Vater in dem Himmel/ laß auch dieses/ was von der wahren Andacht geschrieben ist/ vielen Seelen zur süßen Erquickung/ reichlichen Erbauung und kräftigen Förderung in der Übung des Gebets gereichen: damit ich mich dessen vor deinem Angesichte ewiglich erfreuen möge/ daß diese Körnlein von dir zu einer tausendfältigen Frucht gesegnet seyn/ zum ewigen Preiß deiner wunderbahren Krafft. Bereite du dir selbst das Herz aller derjenigen/ die dieses mit aufrichtigem Herzen lesen/ zu einem geheiligten Altar/ auf welchem ohne unterlaß das Feuer der wahren Andacht brenne/ und ihr Gebet als ein süßes Räuchwerck/ ohne unterlaß zu dir aufsteige/ und dir angenehm und wohlgefällig sey. Gieße aus/ O Vater/ das Freuden-Oel deines heiligen Geistes in unsere Herzen: damit die Flamme deiner brünstigen Liebe/ dadurch sich unser Herz mit Dir vereiniget/ nimmermehr verlesche/ sondern alle Kräfte unserer Seelen in die Süßigkeit deiner Liebe hinein gezogen werden/ und Du je mehr und mehr bey uns werdest alles und in allen. Ach siehe/ Gnädiger Vater/ auff das Ringen deiner armen Kinder/ wie sie ihnen selbst ja nicht zu helffen wissen/ wenn Du nicht deine Hand ausstreckest/ und hilffest ihnen. Gib daß sie nicht sehen mögen allein auff die Empfindlichkeit/ sondern daß sie auch in der Anfechtung/ und in der Dürre/ ihre Hoffnung auff Dich setzen und Dir vertrauen/ daß Du ihnen ihre Bitte nicht werdest versagen: weil Du ihnen geboten hast daß sie beten sollen/ und verheissen/ daß Du sie wollest erhören. Stärcke/ und ermuntere sie/ daß sie alle Anfechtung im Glauben weit überwinden/ und/ nach derselben/ deiner Gnaden desto reichlicher innen werden.

Und weil dieses eine grosse Betrübniß ihres Herzens ist/ daß sie wissen und sehen sollen/ daß dein Nahme täglich von so vielen Menschen so schändlich gemißbrauchet werde/ die ohne wahrer Andacht zu dir beten: so siehe auch darinne an das Verlangen der Elenden/ daß du noch viele unwissende und in der Irre gehende Menschen/ die das

Gespräch

Gespräch des Herzens vor dir niemahls geschmacket haben / zu Dir ziehest und befehrest / und sie lehrest / wie sie dich recht im Geist und in der Wahrheit anrufen sollen. Gib ihnen den rechten Verstand des aller vollkommensten Gebets / welches uns dein lieber Sohn Iesus Christus gelehret hat: und wenn sie darnach seuffzen / so erhöre sie / und öffne ihnen ihre Augen / daß sie aus den Worten ihres Heylandes selbst sehen und erkennen mögen / was und wie sie beten sollen. Stärcke du selbst diejenigen / welche nun anfangen / als Kinder vor dir zu lallen: daß sie sich nicht abschrecken lassen / wenn sie sich selbst blöde und ungeschickte zum Gebet befinden / sondern in dir täglich neue Kräfte gewinnen / sich als mit Adlers-Flügeln zu dir aufzuschwingen in der Liebe / und deiner in Friede und Freude im heiligen Geist / reichlich und seliglich zu genießten. Das woldest du in Gnaden erhören umb deßwillen / auf dessen Gnade und Verdienst ich dieses Gebet für dein heiliges Angesicht gebracht / und an der gnädigen Erhörung nicht gezweifelt habe. Amen / mein GOTT und mein Vater! Amen! Amen!

Das IV. Capitel.

Von den Gradibus oder Stufen des Gebets.

Matth. VII. 7. Luc. XI. 6.

Bittet / so wird euch gegeben: suchet / so werdet ihr finden: Klopffet an / so wird euch aufgethan.

Apoc. VIII. 3. 4. Der Engel trat bey den Altar / und hatte ein gülden Räuchfaß: und ihm ward viel Rauchwercks gegeben / daß er gebe zum Gebet aller Heiligen auf dem gülden Altar vor dem Stuhl; und der Rauch des Rauchwercks vom Gebet der Heiligen gieng auf von der Hand des Engels vor GOTT.

Ehe

Nur ich von dieser nöthigen und wichtigen Sache handelt/ will ich sonderlich umb des willen/ weil/ leider! diese Sache/ daß man im Gebet wachsen und zunehmen/ und von einer Stufen zur andern erhoben werden könne/ denen meisten von wegen der kaltsinnigen Übung des Gebets unbekant ist/ voransetzen die ausführlichen Worte des von Gott hocheerleuchteten Johann Arends/ darinnen er von eben dieser Sache gar deutlich handelt: indem ich mich befürchte/ wenn ich gleich den Leser dahin weise/ daß doch die wenigsten ihnen die Mühe nehmen mögten/ solche nachzuschlagen und zu lesen. Er schreibet aber in der Vorrede über das Paradies-Gärtlein also: Gleich wie alle Ding ihre Gradus oder Stufen haben/ ihr Auf- und Absteigen/ ihr Ab- und Zunehmen: Also hat auch das Gebet seine gradus. Der erste grad ist/ daß du für allen Dingen Gott dem Herrn deine Sünde von Herzen/ in Reue und Leid abbittest: Dabey muß es aber nicht bleiben/ wie der gemeine Gebrauch ist/ daß jederman gerne Vergebung der Sünden haben will/ und will sich aber nicht bessern/ welches ein verkehrter Handel ist; darum muß auch der andere grad folgen/ daß du mit dem Leben betest/ und die Christliche Tugend von Gott erbittest/ und ins Hertz pflanzest/ sonst ist dein Gebet lauter Heuchelei/ und ein Gespötte. Das ist der andere grad, beten mit Herzen und Munde/ und mit heiligem Leben. Der dritte grad ist beten mit lauter kräftigen Seuffzen/ wie Hanna I. Sam. I. und mit heißen Thränen wie Maria Magdalen/ derer Thränen ihr Gebet waren ohne Wort. Der vierde grad ist/ beten mit grossen Freuden und Frolocken des Hergens/ wie die Jungfrau Maria in ihrem Magnificat. Der fünffte grad ist/ beten aus grosser feuriger Liebe: diese haben alle ihre Lebens- und Seelen- Kräfte in die Liebe gezogen/ und verwandelt/ dieselbe mit GOTT vereinigt/ daß sie für Liebe nichts anders gedencken/ hören/ sehen/ schmecken/ empfinden/ denn Gott in allen Dingen; Gott ist ihnen alles in allem: dieselbe hat die Liebe Gottes überwunden/ und in sich gezogen: denen offenbahret sich GOTT/ und kan ihnen nichts verbergen noch versagen/ wie Johan. 14. geschrieben ist. Wer mich liebet/ dem werd ich mich offenbaren. Hieraus
R sind

sind nun die gradus des Gebets wohl abzunehmen / und sind dieselben angedeutet durch die Wort unsers Herrn Jesu Christi / Matth. 7. und Luc. 11. Bittet / suchet / klopffet. Durch das Beten mußt du erst empfangen alle die Gaben / so zum neuen geistlichen Leben / und zum wahren Christenthum gehören / ohne welchen niemand recht beten kan. So du denn wirst fortfahren / und mit Thränen suchen / so wirst du in dem Heylbrunnen des Leidens Christi / einen ewigen unendlichen Schatz des himmlischen Gutes finden. Wirst du denn weiter mit grosser Freude und hitziger Liebe anklopffen / so wird dir dein Liebhaber die Thür seines himmlischen Reichthums aufthun und sprechen / Veni & vide, komm her und siehe. Darffst aber nicht denken / daß diese gradus bey dir und in deinem Vermögen stehen / sondern es sind lautere Gaben Gottes; die du ihm auch abbitten mußt: wie die ersten drey Bitten des heiligen Vater unsers bezeugen / in welchen auch diese gradus angedeutet werden; denn Gottes Nahmen heiligen / geschieht mit heiligem Glauben und Leben; Gottes Reich ist Gerechtigkeit / Friede / und Freude im heiligen Geist; Gottes Wille ist eitel Liebe.

Dieses alles ist zwar eine lautere und theure Wahrheit / und in dem göttlichen Worte gegründet / wäre auch zu wünschen / daß diese Stufen des Gebets von mehreren möchten betreten werden / gleich wie GOTT bereit ist / allen reichliche Gnade zum stetigen Wachsthum darzu reichen: Jedemnoch wird noch weiter zu zeigen seyn / wie man so wohl andern zu solchen unterschiedenen Stufen des Gebets Anleitung gebe / als auch / wie man sich selbst nicht hindern / noch den Geist des Gebets dämpffen solle; damit er seine Kraft und Stärke immer herrlicher an dem inwendigen Menschen beweise. Es ist ein fürnehmes Stück in der Christlichen Kinderzucht / daß man die kleinen Kinder / so bald sich nur einiger Gebrauch der Vernunft durch die Sprache äussert / unsäumig zum Gebet anführe. Solches kommet fürnehmlich auf die Eltern an / als welche allerdings verbunden sind // die erste lautere Milch des göttlichen Worts ihren Kindern einzuslossen / ehe sie noch zur Schulen geschicket werden. Da muß dann das andächtige und eifrige Gebet der Eltern die Haupt-Sache seyn in aller solchen Anweisung: nemlich /

lich / daß die Eltern ohne unterlaß Gott den Herrn mit allem Ernst anrufen / daß er ihre Kindlein mit dem Geist der Gnaden und des Gebets von oben herab begaben / u. zu ihrer äußerlichen Anweisung seinen göttlichen Segen mildiglich verleihen wolle; Dabey sie denn nicht zu zweiffeln haben / Gott werde ein solches aufrichtiges und seinem heiligen Willen gemähes Gebet in allen Gnaden erhören / und werde also dadurch mehr Frucht bey den Kindern geschaffet werden / als durch allen äußerlich angewendeten Fleiß. Hiernächst aber ist denn auch keines weges die äußerliche Anführung selbst zu versäumen: und ist fast nichts so geringe / welches nicht Gott zu einer reichen Frucht bey denen Kindern segnen könne. Gut ist es / wenn die Kinder an ihren Eltern / und andern allezeit sehen / daß das Gebet mit andächtigen Geberden verrichtet werde / welches gute Exempel ihnen denn schon einen guten Eindruck giebet / daß auch sie mit desto geringerer Mühe zur äußerlichen Stille und andächtigen Geberden im Gebet zubringen seyn. Denn ob zwar das wahrhaftige Gebet keines weges in äußerlichen Geberde bestehet: so ist es doch keine geringe Verhinderung nicht allein an der wahren Andacht / sondern auch an aller Zucht und Anführung der Kinder / wenn man ihnen alles herumflattern und ungebrochenes Wesen in ihren Geberden verstattet / und sie nicht nach und nach durch einige äußerliche Stille zur zusammenfassung ihres Gemüths / und zur Erhebung ihres Herzens vor dem lebendigen Gott gleichsam mit der Hand leitet; Dabey aber / wie auch sonst insgemein / dieses wohl zu mercken ist / daß die Kindlein anders nicht als mit sanftmüthigem Geist und freundlichen Zureden zum Gebet anzurweisen sind / damit der kindliche Geist sich in Liebe und Süßigkeit zu ihrem himmlischen Vater sanfftiglich erhebe. Denn ein Gebet / das im Zorn / oder in einem knechtischen Geist verrichtet wird / ist kein rechtes Gebet / und wird auch darinnen nichts von Gott dem Herrn erbeten / sondern nur etwas umb der Rütchen willen / dafür sich die Kinder fürchten / vor Menschen geheuchelt. Daher / ob man gleich sonst keines weges rathen kan / daß man die Rütche oder alle äußerliche Schärffe ohne unterschied von aller Kinder Zucht entferne: so lehret doch die Sache selbst / und die Erfahrung / daß bey der Anweisung zum Gebet solches mehr Schaden als Nutzen bringe / und hat man also / wenn ernstliche Bestrafung einiger Bosheit von nöthen ist / solche lieber zu anderer Zeit

auszuüben. Mit welcher Erinnerung auf die Unbesonnenheit einiger Praeceptorum und Eltern gesehen wird: es werden aber verständige schon selbst in allem die rechte Maas zu geben wissen / daß weder zur Rechten noch zur Linken zu viel geschehe.

Im übrigen hat man dann dahin zusehen / daß die Kinder auch selbst nicht allein ihre Hände bescheidenlich zu Gott aufheben / sondern auch einige feine und anfänglich kurze Sprüchlein sprechen lernen / absonderlich / welche die süsse Liebe unsers Herrn Jesu Christi / und das theure Werck der Erlösung am klarlichsten vorstellen. Und ist in dem ganzen Leben für die Kinder ein grösserer Vortheil / wenn ihr Gedächtnis mit vielen Biblischen Sprüchen / als wenn es mit vielen andern Gebets-Formeln erfüllet wird: die doch in ihrer Maasse auch nicht dürffen versäumet werden / wenn nur so wohl bey diesen als bey jenen in acht genommen wird / daß man den Kindern auch suche den rechten Verstand derselbigen / so viel ihre Fähigkeit zulasset / beizubringen; welches durch fleißige und zugleich freundliche Frage und Antwort am beqvemlichsten geschehen kan. So ist auch vonnöthen / daß man die Kinder der Allgegenwart Gottes fleißig erinnere / oder durch andere absonderlich Evangelische Ermahnungen immer die Aufmerksamheit des Gemüths / und die rechte Andacht bey ihnen erwecke und stärke / auch sie nach und nach mit Worten der Heil. Schrift unterrichte / wie gnädig Gott ihr Gebet erhöere / und wie es ihm umb Christi willen so wohl gefalle. Wann dieses einiger maassen in die Übung gebracht / (davon zwar vieles zu erinnern wäre / so es für dieses mahl die noch vorhabende Ausführung anderer nöthigen Stücke zulassen wolte /) und die Kinder nun einige auf ihren Zustand gerichtete / und sonst insgemein nöthige Gebets-Formeln und Sprüchlein fein nachsprechen können: muß man es auch dabey nicht lassen / sondern sie zu einer höhern Stufe leiten / daß sie auch lernen selbst ihre Noth dem lieben Gott vortragen; welches fast leichter bey den Kindern zu erhalten ist / als bey den Alten / welche von vielen Jahren her kein ander Gebet geübet / als was sie auswendig gelernet / oder im Buche gelesen / und daher meinen / es gehöre eine sonderliche Kunst und Gelehrsamkeit dazu / daß man seine Noth Gott vortrage / die Kinder aber haben darinnen kein solches Vorurtheil / sondern lassen sich gern dazu leiten / daß sie einfältig von Gott etwas bitten / wie sie von ihren Eltern ein Stücklein Brod heischen / und

und was sie sonst meinen / daß ihnen nöthig sey. Wenn ihnen nun fleißig vorgehalten wird / daß man alles gute von dem lieben Gott als unserm himmlischen Vater empfangen / und also auch alles im Gebet von ihm erbitten müsse / und ihnen darinnen mit sanftmüthigem Geiste fürgehet / auch mit ihrer Schwachheit / wann sie es nicht auf einmahl recht machen / Gedult träget : so wird es bald die Erfahrung lehren / wie reichlich Gott solche Anleitung auch bey den zarten Kindern segne / u. sich die Wirkungen des H. Geistes so kräftig beweisen / daß sie eine wahre Andacht und Erhebung des Herzens zu Gott spüren lassen / und alles fein ordentlich und andächtiglich dem lieben Gott vorzutragen wissen. Es fehlet dann zwar nicht / daß sich nicht die verderbte Natur auch zeigen solle / so wohl in vieler Heuchelei und Verstellung / oder in offenbahrer Widerspenstigkeit und Unwilligkeit zu beten / als auch absonderlich darinnen / daß sie leicht wiederum ihre eigenen Worte / die sie einige mahl gebrauchet / zu einer Formel machen / und solche dann ohne herzlichlicher Andacht daher sprechen : Darumb muß man aber solche Anführung nicht unterlassen / sondern die äußerliche Pädagogie oder Anführung bey ihnen einfältiglich gebrauchen / und an guten Ermahnungen und nachdrücklichen Fürstellungen nichts ermangeln lassen / und selbst für die Kinder im Gebet eifrig anhalten / und dann wie ein Ackermann auff die köstliche Frucht warten / und geduldig drüber seyn / biß man empfahe den Morgen-Regen und den Abend-Regen des göttlichen Segens / Jac. V, 7.

In solcher Anführung aber ist sonderlich dienlich / daß die Kinder bey Zeiten geübet werden / aus den Sprüchen Heil. Schrift / die sie auswendig gelernet / Gebetlein zu formiren : aus welcher Übung sie zugleich mancherley Nutzen schöpfen / daß sie ihnen solche Sprüche desto besser bekandt machen / daß sie dieselben besser verstehen lernen / daß die Gabe des Gebets täglich bey ihnen vermehret werde / und daß sie mit den Worten der H. Schrift beten lernen ; welches denn sonderlich bey zunehmenden Jahren unter Creutz und Trübsal manchen Trost und Süßigkeit in dem Herzen erwecket. Auch ist es zur wahren Gottseligkeit nicht wenig förderlich / wenn man die Kinder / so bald man einige Fertigkeit und Willigkeit bey ihnen findet / ihr Herz vor Gott auszuschütten / auff die Worte unsers Heylandes weist / da er spricht / Matth. VI, 6. Wenn du betest / so gehe

in dein Kämmerlein/ und schließ die Thür zu/ und bete zu deinem Vater im Verborgenen/ und dein Vater/ der in das Verborgene siehet/ wird dir vergelten öffentlich. Dabey man denn die Kinder zu unterrichten hat/ daß sie solche Worte sein in der Übung bringen/ und nicht allein beten/ wenn man sie dazu anhielte/ sondern auch für sich allein/ wenn sie erwachten/ oder ehe sie einschliefen/ oder sonst wenn sie die Gelegenheit dazu fänden/ ihre Knie beugeten vor ihrem Vater/ und einfältiglich alle gute Gabe von Ihm erbitten möchten. So hat man sie auch ferner immer deutlicher anzuweisen/ was sie beten sollen: nemlich für allen Dingen umb das Geistliche/ und was ihre Seele angehet/ umb die Erleuchtung und Regierung des H. Geistes/ umb wahre Furcht und Liebe Gottes/ und dergleichen; und dann auch umb das Leibliche/ so weit es Gott erkenne/ daß es ihnen heylsam und nützlich sey; desgleichen/ daß sie nicht allein für ihr eigen Bestes beten sollen/ sondern auch für andere Menschen/ für alle fromme Christen/ für ihre liebe Eltern/ Geschwister/ und Anverwandten/ für die Obrigkeit/ für Lehrer und Prediger/ für alle so in Creutz und Trübsal sind/ u. s. f.; desgleichen/ daß das Lob und der Danck Gottes ein fürnehmes Stück sey des wahren Gebets/ und daß sie demnach niemahls vergessen sollen/ Gott den Herrn für seine mannichfaltige Wohlthaten/ die man ihnen sein öfters fürzubilden hat/ zu loben und zupreisen. Solches alles muß ihnen beweglich vorgestellet/ und immer fürnehmlich dahin gesehen werden/ daß man ihnen durch süße und liebliche Fürstellung eine Liebe zu Gott und dem Nächsten angewinne: welche allezeit der beste Lehrmeister ist in aller Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Dancksagung. Denn daß man immer zu höhern Stufen des Gebets kommet/ geschieht nicht allein äußerlich/ daß man mehr Wissenschaft vom Gebet hat/ oder mehr Worte im Gebet machen kan: sondern so weit man in der Liebe Gottes und des Nächsten zunimmt/ so weit nimmt man auch im Gebet zu; Denn die Liebe von Gottes Geist gewircket/ ist an sich selbst vor Gott ein immerwährendes und würckliches Gebet im Geist und in der Wahrheit. Es muß aber/ wie öfters erwehnet/ die Liebe durch den Glauben erwecket werden/ der Glaube aber durchs Evangelium/ oder durch die liebliche Verkündigung der Liebe Gottes gegen uns. Gehet man in solcher Ordnung fort/ und läßt sich nichts irren: so wird die Auferziehung nicht ohne Segen seyn; und kan man sich

ver-

versichern/ daß alles dieses/ was hiervon ist erinnert worden / schon in vielen Exempeln also befunden ist/ ja es hat sich noch vielmehr und größerer Seegen bey einigen Kindern herfür gethan/ als man jemahls gehoffet hätte / also / daß die Eltern öftters zu Freuden- Thränen bewogen worden/ wenn sie die Gnade Gottes so augenscheinlich an ihren Kindern gesehen/ und selbst bekennet / daß durch ein einiges Kind/ welches also zum Gebet angeführet worden / sie selbst und alle im Hause erbauet würden. Welches sonderlich zu dem Ende angeführet wird/ daß mit andere/ welche nichts Gutes an ihren Kindern sehen / ob sie gleich/ wie sie sagen / es an Schlägen nicht ermangeln lassen / dadurch in sich schlagen mögen/ und bedencen/ ob sie auch an ihrer Seiten nichts an ihren Kindern versäümet/ so wohl mit ernstlichem Gebet über ihre Seelen zu wachen/ und mit gutem Exempel ihnen allezeit vorzuleuchten/ als auch sie zum Gebet auf eine Gott gefällige Art und Weise anzuführen: wiewohl sonst nicht geläugnet wird/ daß auch bey einigen Kindern alle Zucht u. Ermahnung/ wie ernstlich und weißlich sie auch geführt wird/ nichts versangen will; in welchem Fall man desto mehr im Gebet für sie ringen / und doch die Zucht und Ermahnung nicht unterlassen soll/ weil manchemal solche Bäume/ die lange unfruchtbar gestanden/ auf einmahl und desto häufiger zutragen anfangen.

Wo aber solche Anführung zum Gebet durch die Gnade Gottes/ der allein das Gedeihen darzu giebet/ wohl anschläget; da wird auch nicht aussen bleiben ein stetiges Wachsen und Zunehmen im Gebet; und ie mehr die Erfahrung/ welche sonderlich im Gebet herrlich und köstlich ist/ mit den Jahren dazu kommet; ie mehr und kräftiger wird auch die Gabe des Gebets bey dem Menschen vermehret. Gleich wie es aber in keines Menschen Krafft ist / von einer Stufen zur andern in der Übung des Gebets zu steigen/ sondern alles allein der Gnade und Gabe Gottes zuzuschreiben ist; der aber einem jeden/ welcher ihn darum bittet / einfältiglich giebet: also muß sich auch ein ieglicher dafür hüten/ daß er nicht seinem eigenen Wollen und Wirken etwas darinnen zuschreibe/ sondern es genug seyn lassen/ wenn er nur die von Gott fargeschriebene Mittel/ nicht versäümet/ und es ihm mit seinem Gebet ein rechter Ernst ist. Diejenigen aber/ welche solche Auferziehung nicht gehabt / sondern nach der gewöhnlichen Weise zu nichts anders angeführet sind/ als einige Gebetlein auswendig herzusagen/ haben desto mehr sich nun dahin zubestreiben / daß solcher grosse Mangel

ersee

erſezet werde: welches denn gewiß geſchehen wird / wenn ſie der in dem andern und dritten Capitel gegebenen Anleitung treulich folgen werden; Und wird ihnen Gott dann ſchon ſelbſt die Hand bieten/ und ſie von einer Stufe des Gebets zur andern erheben / daß ſie durch die wirkliche Erfahrung mehr davon werden innen werden/ als ihnen mit Worten kan geſaget werden. Denn was Johann Arndt und andere von GOTT erleuchtete Männer von den unterſchiedenen Stufen des Gebets geſchrieben / und von dem Unterſcheid des mündlichen / innerlichen / und übernatürlichen Gebets gelehret / iſt keine bloſſe Einbildung/ ſondern wird alles in der Wahrheit alſo befunden von denen / welche in fleißiger Übung des Gebets ſtehen. Sich ſelbſt aber kan keiner zu einiger höhern Stufe bringen / ſondern ſolche Vermessenheit würde vielmehr geſtraffet werden. Alles findet ſich gleichſam von ſich ſelbſt/ oder wird dem Menſchen von der gütigen Hand des himmliſchen Vaters zugeworffen / wenn nur der Menſch das Gebet fleißig und ernſtlich / und nicht als ein äußerliches Werk/ ſondern als ein wahrhaftiges Geſpräch ſeines Herzens mit Gott in Demuth und gläubiger Zuverſicht übet. Deßwegen ſich auch keiner darumb bekümmern darff/ wenn er eine höhere Stufe noch nicht verſtehet/ noch ſich drein zu ſchicken weiß/ ſondern ſoll nur ſich derſelben noch zur Zeit unwürdig halten/ und in dem wenigen/ was er erkennet/ treu ſeyn; ſo wird ihm Gott ſchon zur rechten Zeit und Stunde das höhere auch anvertrauen / vielleicht ehe er es gemeynet. So auch einer von Gott gewürdiget wird einiger höhern Stufe des Gebets/ darff er keines weges umb deßwillen eine niedrigere Stufe verachten/ und ſich deren entſchlagen / daß er gedencen wolte / weil er nun aus dem von Gott geſchenkten Schatz ſeines Herzens beten könne/ ſo wolle er keine Gebets-Formel mehr gebrauchen. Ach nein! Das Gebet des Herrn hat noch viel in ſich / das dir noch wird erſt recht ſüſſe werden / wenn ſichs mit dem Schatz / den dir Gott in dein Herz gegeben / vereinigen wird. Bete nur fleißig die ſchönen Pſalmen Davids/ und gute Sprüche Heil. Schrift/ wie du ſie auff deinen Zuſtand bequẽm findeſt: Dadurch wird dir die Gabe/ ſo dir GOTT verliehen / täglich vermehret und geſtärket werden; gedencke aber nicht/ wenn du nun recht erkannt / was das innerliche und ſtetige Gebet des Geiſtes ſey/ ſo wolteſt du nun gar nicht mehr mit dem Munde beten/ oder äußerliche Worte machen. Dieſe Verſuchung iſt nicht ungewöhnlich!

lich/ und kan dir leicht begegnen: aber betrachte nur/ daß es mit dem Exempel unsers lieben Heylandes und seiner theuresten Zeugen offenbarlich streite; so wirst du bald erkennen/ wie dich solches so gar auf einen Irr-Weg führen könne. Ja du könntest dadurch in die allergrößeste Gefahr deiner Seelen gerathen/ und alles wieder verlieren/ was du durch die Barmherzigkeit Gottes erlanget/ wenn du solcher Versuchung Raum gäbest/ und das mündliche Gebet unterliessest/ oder hieltest es nur für eine Übung der Schwachen. Wir sind traum allhier noch nicht in der Stårcke/ daß wir solcher Übung entrathen könnten: und gesetzt/ daß wir so starck wären/ daß wir vermeineten auch ohne solcher Übung stets gleichsam als in einem Anschauen Gottes im Glauben zu beharren/ dabey ich mich aber grosser Vermessenheit besorge; so kommet uns doch nicht zu von demjenigen abzuweichen/ was uns die H. Schrift lehret/ und etwas zu erwählen/ das wir aus der Heil. Schrift nicht behaupten können. Eben durch solche Unterlassung des mündlichen Gebets würde der Mensch am meisten verhindert/ daß er nicht zu höhern Stufen im Gebet erhoben/ und mehrerer Gnade und Gaben von Gott theilhaftig würde: Sich selbst würde er vieler Erhörung des Gebets/ den Nächsten vieler Erbauung und Gott vieles Lobes und Preises berauben. Es ist mehr an der Aussprechung und Bekenntniß des Mundes gelegen/ als man gedencet: und läßt sich in gewisser Maasse auch hieher führen/ was Paulus nicht ohne grossem Nachdruck saget: So man von Herzen gläubet/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so wird man selig/ Rom. X. 10. Denn also wird es viele Erfahrung im Gebet lehren/ daß eine Gnade und Seligkeit der andern die Hand biete/ wenn das Gebet des Herzens sich mit dem Gebet des Mundes vereiniget/ und wenn also das Lob-Opffer/ auf dem Altar eines gläubigen Herzens zubereitet/ Gott geopffert wird: welches ist die Frucht der Lippen/ die seinen Namen bekennen/ Ebr. XIII. 15. Und also must du auch nicht gedencen/ wenn du von Gott begnadiget bist/ etwas von demjenigen/ was der theure Johann Alrend und andere Zeugen Gottes das übernatürliche Gebet nennen/ zu schmecken/ daß du dich dessen als eines Eigenthums annehmen dürffest: Denn ob zwar Gott/ wenn er einmahl angefangen hat sich über einen Menschen zu erbarmen/ als eine stets fließende Quelle immer mit neuer und grössere Gnade auf dem Menschen gleichsam

gleichsam zuzustrohmen pflaget; so bleiben doch alle Gaben des Gebers / und er hat sie in seiner Hand / daß er sie gebe / wenn / wem / und in welcher Maas er will / und sie wieder nehme / wenn er erkennet / daß es zur Demüthigung des Menschen dienet / damit der Mensch sehe / daß es eine pur lautere Gnade Gottes sey / und daß man nichts dergleichen aus eignen Kräfften zuwege bringen könne / ja Gott findet auch nach seiner Gerechtigkeit Ursache / von seinen Gaben den Menschen wiederum zu entblößen / wenn der Mensch sich derselbigen erhebet / ihm selbst darinnen wohlgefället / darauf troset / der Heiligung nicht desto ernstlicher nachjaget / andere neben sich verachtet / oder sonst auf andere Art und Weise dieselbigen mißbraucht. Darum gedенcke auch hier an den Spruch Syrachs Cap. III, 19. 20. Je höher du bist / je mehr dich demüthige / so wird dir der **HER** hold seyn: Denn Gott ist der Allerhöchste / und thut doch grosse Dinge durch die Demüthigen. Damit du aber noch klärer und deutlicher erkennest / wie du im Gebet wachsen und zunehmen mögest / so mercke auf folgende Regeln:

I.
Betrachte fleißig in der heiligen göttlichen Schrift diejenigen Orter / da vom Gebet gehandelt wird; Damit du eine gründliche Erkenntniß erlangest alles desjenigen / was vom Gebet zu wissen nöthig und heylsam ist: Denn damit wirst du auch zugleich verhüten / daß du nicht in allerley Irr-Wege gerathest / sondern in der Übung des Gebets dich allezeit in den Schrancken haltest / welche dir durch Lehre und Exempel in dem theuren Worte Gottes gesetzt sind; und wirst allezeit durch solchen edlen Saamen des göttlichen Wortes / je fleißiger er in dir ausgestreuet / und in einem gläubigen Herzen bewahret ist / neue Früchte des Gebets herfür gehen sehen.

II.
Fürnehmlich siehe allezeit auf drey Stücke: (1) auf den Befehl Gottes / der das Gebet von allen seinen Kindern ohne Unterscheid erfordert; (2) auf die gnädige Verheißung Gottes / daß er das Gebet gewiß erhören wolle umb des Blutes Jesu willen / in welchem wir einen freyen Zugang zu ihm haben; (3) auf dein eigenes Herz / daß es rechtschaffen bußfertig u. gläubig sey / u. zum wenigsten ein ernstlich Verlangen darnach habe / weil das Gebet derer / die sich nicht bekehren wollen / ein Greuel ist vor Gott.

III.

III.

Wenn du auch sonst die heilige Schrift zu deiner Erbauung zu lesen für dich nimmest: so lies sie mit Gebet und Flehen vor Gott; dazu ich dir einige Anleitung gegeben habe / in dem einfältigen Unterrichte die heilige Schrift zu seiner Erbauung zu lesen. Denn also wird immer mehr lebendiges Wasser zu deinem Brunnlein zu quellen / daß du werden wirst wie ein Wasser-reicher Garten / dem es nimmer an lebendigen Wassern fehlt.

IV.

Laß dir sonderlich angelegen seyn / die Wohlthaten und Gnaden-Verheißungen Gottes aus dem Evangelio zu betrachten und zu erwecken; Denn dadurch wird der Geist der Kindschafft in dir erwecket und erhoben / dadurch aller Anfang / Mittel und Ende des Gebets herkommen muß: Solche göttliche Wohlthaten sind dir in einem kurzen Begriff fürgestellt in dem feinen Büchlein Hn. D. Speners / genant die lautere Milch des Evangelii.

V.

Verachte nicht anderer ihre Gaben / welche sie von Gott empfangen haben / so wohl in der Erkenntniß dessen / was zum wahrhaftigen Gebet gehöret / als auch in der Übung und Erfahrung des Gebets selbst: Betrachte was andere vom Gebet geschrieben / und prüfe es nach dem Worte Gottes; und wenn du die Gelegenheit darzu haben kanst / so versaume sie nicht / daß du auch andere beten hörest / und in deinem Herzen ihnen nachbetest. Denn auch darinnen wirst du die mannichfaltige Gaben Gottes zu seinem Lobe erkennen / und selbst vieler Gabe theilhaftig werden / gleich wie eine Kohle immer die andere anzündet. Ja auch / wenn du solche Gebet-Büchlein hast / die durch den Geist Gottes geschrieben sind / so wird auch das deine Gabe im Gebet vermehren / wenn du aus denenselben mit gebührender Andacht / die Gebets-Formeln lesen wirst: wiewohl ich nimmer rathe / daß man sich allein an die Gebet-Bücher binde.

VI.

Glaube allezeit gewiß / daß je fleißiger und ernstlicher du das Gebet üben wirst / je mehr wird dir Gott mit seiner Gnade und Gabe darinnen zu hülffe kommen: je weniger du aber dich Gott nahen wirst / je geringer und elender wirst du werden nicht allein in deinem Gebet / sondern auch in deinem ganzen Christenthum;

Denn du mußt mit Gott vertraulich umgehen lernen / wenn du begehrest / daß deine Gabe im Gebet zunehme.

VII.

Hierzu wird dir sonderlich dienen / daß du die große Würdigkeit des Gebets / welche sie aus dem Verdienst des Sohns Gottes empfähet / recht bedenkst. Denn was ist würdigers und grössers / als daß ein Mensch mit Gott reden darff? daß das Gebet / so im Nahmen Christi verrichtet wird / Gott so angenehm ist / als ob es sein eingebornener Sohn selbst vor ihm verrichtete? daß du unter der Menge vieler tausend Heiligen als ein Priester Gottes / abgewaschen in dem Blute des Lammes / dein Hände aufheben als ein angenehmes Opfer vor Gott bringen darffst? Daß du in dem Blute Jesu allezeit einen freyen Zugang hast in das Allerheiligste / das ist zu Gott selbst in dem Himmel? Daß nicht ein Seuffzerlein / noch Thränenlein / noch ein Wort / so im Gebet von dir in der Wahrheit ausgesprochen ist / wird verlohren seyn / sondern als eine Frucht des Geistes einen ewigen Segen mit sich bringen wird / zum ewigen Lobe und Preise dessen / der solches gewircket hat? Wenn du dieses und vieles anderes / so zur Würdigkeit des Gebets gehöret / fleißig erweget / so wird es dich im Gebet kräftig erwecken / daß du darinnen nicht ermüdest / noch schläffrig werdest.

VIII.

Zehe acht auf die mannichfältige Erfahrung im Gebet / so wohl welche andere davon erlanget / als deren dich GOTT selbst gewürdiget / und zwar fürnehmlich auf deine eigene Erfahrung: Denn dadurch wird man sehr gestärket; wie man denn siehet / daß auch in der heiligen Schrift die Väter sich auf solche Erfahrung / beruffen haben / und mit desto grösserer Zuversicht sich an Gott gehalten / wenn derselbige ihr Gebet allezeit erhöret / und sie aus allen ihren Nöthen errettet.

IX.

Laß dich niemahls bereden / daß deine Geschäfte so überhäufft seyn / daß du nicht ein Räumlein zu beten finden soltest. Denn beten und arbeiten muß immer zusammen fortgehen: und Gott ist so treu / daß er es seinen Kindern nimmer an der Zeit ganz und gar ermangeln lasset / vor sein Angesicht zu kommen / wenn sie sich nur zu ihm dringen / und sich nicht selbst gern entschuldigen bey aller

ler geringen Verhinderung. Auch unter aller Arbeit wird dir es eine grosse Erleuchtung und zur Übung des Gebets eine merckliche Forderung geben / wenn du alles suchest mit stillem Gemüth und in einem göttlichen Frieden zu verrichten. Denn je mehr du entweder deine Gedancken zerstreuest / oder allerley Affecten bey dir aufwallen lässest / je ungeschickter und untüchtiger wirst du zum Gebet seyn. Darum muß auch alle deine Arbeit nicht ohne vielen untergemischten Herzens Gebetlein verrichtet werden / damit sich dein Gemüth immer mehr und mehr gewehne / sich von deinem Vater niemahls zu verlauffen / ob du gleich keine wirkliche Gedancken und reflexion auff GOTT und dessen Gegenwart allezeit bey dir empfinden kanst : wie denn solches eine iegliche Art der Arbeit nicht zu läset / und die in GOTT gehet / ligte Arbeit selbst an statt eines Gebets ist vor GOTT.

X.

Halte ja nicht das Lob und den Danck / so wir GOTT schuldig sind für alle seine geistliche und leibliche Wohlthaten für ein geringes Stück des Gebets : sondern gewehne dich vielmehr / daß du in allen Dingen / so dir begegnen / die Wohlthaten Gottes und seine wunderbare Güte erkennest ; welches dich nicht allein von vieler Unzufriedenheit und Unvergnüghkeit des Gemüths befreien / sondern dir auch viele Schätze der göttlichen Weisheit und seiner verborgenen Wohlthaten eröffnen / und dich zu vielem Gebet / Lob und Danck Gottes erwecken wird.

XI.

So oft du nur innen wirst / daß dir GOTT Gnade im Gebet verliehen / oder mit einer besondern Gabe dich erquicket / oder einer besondern Gewehrung / dessen / was du gebeten / gewürdiget / so siehe wohl zu / daß du nicht versäumest / GOTT dem Herrn inniglich dafür zu dancken / und zwar nicht allein mit Worten / sondern mit der That und Wahrheit : daß dir solches eine Anreizung sey / im Glauben / Liebe und Gedult desto beständiger zu verharren / und weder das Lob Gottes / wo es nöthig ist / darüber zu verschweigen / noch deinen eigenen Ruhm darunter zu suchen / und dein Gebet hinführo desto einfältiger im Glauben auf das lautere Wort Gottes / und dessen Befehl / und gnädige Verheißung in Christo Jesu und seinem theuren Verdienste zu gründen. Denn

dieser Grund ist allein feste und unwandelbar/ und mag bestehen wider alle Anfechtung/ auch wider die Pforten der Hölle.

XII.

Meine ja nicht daß die hohen Stufen des Gebets in besondern/ außerordentlichen und übernatürlichen Gaben allein bestehen; dahin du leicht fallen könntest/ wenn du hörst/ was von dem mündlichen/ innerlichen/ und übernatürlichen Gebet von erfahrenen Gottes-Gelehrten geredet wird: sondern/ damit du recht begreifst/ was hohe gradus oder Stufen im Gebet sind/ so must du bedencken/ daß Glaube/ Liebe und Hoffnung/ die drey Grund-Seulen seyn des ganzen Christenthums; wie wir zuerkennen haben aus 1. Corinth. XIII. 13. Jemehr nun diese in dir befestiget werden/ je stärker wirst du auch im Gebet. Daher ist es eine hohe Stufe des Gebets/ wann der Glaube in einer Helden-Kraft steht/ daß er aufs aller gewisste und unbeweglichste ergreiffet die Gnade Gottes in Christo Jesu/ und sich ohne allem Zweifel zu Gott als seinem lieben Vater versiehet/ daß sein Gebet Gott im Himmel angenehm und erhört sey/ und ihm unfehlbarlich alles dasjenige vollkommenlich werde wiederfahren/ was er von seinem Vater in solcher gläubigen Zuversicht gebeten. Denn wenn es heisset: O Weib/ dein Glaube ist groß! so heist es auch: Dir geschehe wie du gegläubet hast. Und Christus spricht zu seinen Jüngern Matth. XXI. 22. Alles/ was ihr bitten werdet im Gebet/ gläubet nur/ so werdet ihrs empfangen. Dergleichen ist es eine hohe Stufe des Gebets/ wenn die Erhörung vor Menschen Augen zurücke bleibet/ und die Verheißung verziehet/ und der Mensch dennoch den Anker der Hoffnung nicht fahren läßt/ sondern daran feste hält/ und hoffet/ da nichts zu hoffen ist/ und weiß aufs allergewisste/ das/ was Gott zugesaget habe/ das könne und wolle er auch thun. Da wird das Gebet durch viele Trübsal und Anfechtung geläutert/ und durch solche Läuterung/ als das Gold bewähret/ und zu einer grossen Lauterkeit und Reinigkeit/ welche sich in eine stille Gelassenheit in den göttlichen Willen ergiebet/ je mehr und mehr erhoben: und denn zeigt sichs/ daß solche Hoffnung nicht zu Schanden werden läßt/ Rom. V. 5. Weil aber die Liebe das grössste ist unter diesen dreyen/ nach der Aussage Pauli/ so stehet auch die höchste Stufe des Gebets in der Uberschwenglichkeit der Liebe. Daher auch der selige Johann Arndt

Arndt gar fein in den oben angezogenen Worten dieses als die höchste Stufe des Gebets angezeigt/ da alle Kräfte der Seelen gleichsam in die Liebe gezogen werden. Da ergreift der Mensch nicht nur die Sache/ umb welche er bittet: sondern er umbgreiffet und umarmet Gott selbst mit allen seinen Gaben/ und versencket sich in seine Fülle/ und in allen Reichthum seiner Güter/ als ein Erbe und Mitgenosse seines Reichs und seiner Herrlichkeit: und weil die Liebe Gottes ausgegossen ist in sein Herz/ und sich in einer wahrhaftigen Gegen-Liebe aufs lieblichste spiegelt/ so ist Glaube und Hoffnung in solchem Gebet zugleich erhoben/ und erwecken alle drey Friede und Freude in dem heiligen Geist/ und lauter Lob/Preis und Danck für die unendliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Darumb strebe nach den edelsten Gaben/ so werden dir die andern alle zufallen. Denn wo Glaube/ Liebe und Hoffnung in dir bevestiget wird/ so wirst du dann auch recht erkennen/ wie du mit andern Gaben/ deren du im Gebet etwan innen wirst/ wenn du besondere Kraft zu beten findest/ recht umgehen solst/ derselben in Demuth wahrzunehmen/ und nicht aus Hoffart/ Eigenliebe/ und Vermessenheit nach dem jenen zu streben/ darinnen du zwar grossen Trost finden möchtest/ aber im Grunde erkennen wirst/ daß es nicht als ein wesentliches Stück zum Gebet gehöre.

Diese Regeln mögen für dieses mahl genug seyn/ einige Anleitung zum beständigen Wachsthum in Gebet zu geben: dabey ich doch allezeit erkenne/ daß weder der da pflanket/ noch der da begießet/ etwas ist/ sondern allein der/ der das Gedeyen darzu giebet/ alles thut aus Gnaden und aus Barmherzigkeit. Der Beschluß nun eines jeglichen wahrhaftigen Gebets ist das Amen! das ist/ eine gewisse und feste Versicherung der gnädigen Erhörung: darumb es denn auch einem rechtschaffenen Beter fürnehmlich zu thun ist; Daher auch Lutherus gar fein erinnert/ daß man ja für allen Dingen zusehen solle/ daß man ein rechtes gläubiges u. zuversichtliches Amen spreche/ ehe man auffhört zu beten. Und von dieser Sache/ nemlich von der Gewißheit und Versicherung der gnädigen Erhörung des Gebets/ war mein Fürhaben/ in einen besondern Capitel ausführlich zu handeln/ weil mir aber die bishero ausgeführten Materien unter der Hand etwas weitläufftig worden/ will ich für dieses mahl dem Leser recommendiren ein Büchlein/ welches herauskommen unter dem Titel

Re-

Reditus precationum oder Wiederkunfft des Gebets aus dem Himmel/ das ist/ göttliche Antwort und Erhörung des Gebets aus Psal. LXXXV, 9. Ach daß ich hören solte/ daß GOTT der Herr redet ic./ vormahls in Engelländischer Sprache beschrieben von Thoma Goodvvin, aus dem Lateinischen verteutschet von Balthasar Köpfen Pfarrer zu Sehr Bellin/ Franckfurt/ 1693; In welchem Büchlein ein jeglicher reiche Erbauung finden wird. Im übrigen wird auch diesem Tractätlein angefüget werden eine merckwürdige Anfrage von der Gewißheit und Versicherung der Erhörung des Gebets/ nebst dem darauff erfolgten gründlichen Responso der Theologischen Facultät auff der Hochfürstl. Holsteinischen Universität/ Kiel: darinnen insonderheit die dahin gehende Materien gar herrlich aus der Heil. Schrift deduciret werden; wiewohl man auch dabey die übrigen nicht eigentlich dahin gehörenden Fragen und deren Beantwortung mit Fleiß wollen stehen lassen/ weil man Bedencken getragen/ ein solch erbauliches Responsum verstümmelt heraus zugeben. Ich habe also nur noch übrig/ daß dieses Capitel mit einem Gebet beschloffen/ und einige zur Anleitung dienliche Gebets-Formeln hinzugethan werden: welches GOTT mit dem/ was bereits geschrieben worden/ im Segen wolle seyn lassen!

Schluß : Gebet des IV. Capitel.

Geistiger und ewiger GOTT und Vater! durch deine Gnade und göttlichen Beystand habe ich nun zum Lob und Preis deines heiligen Namens/ und zum Dienste meines Nächsten öffentlich dargelegt/ was du mich erkennen lassen von der Übung des Gebets. Zwar wie deine Güte sich ohne unterlaß aufgießet/ und dein Erbarmen nicht Maß noch Ziel hat/ also hast du mir noch vieles durch dein Wort ins Herz gelegt/ welches deinen Kindern zur Stärkung und fernern Erbauung könnte mitgetheilet werden; Denn dein Same ist so gesegnet/ daß immer eine Frucht aus der andern erwächset: Aber du wollest ieko mein Gebet für dieses wenige erhören; daß es gesegnet und kräftig sey bey denen/ welche es lesen/ wie gering auch solches Zeugniß vor den Augen der Klugen dieser Welt scheinen möchte.

te.

te. Denn ich verachte deine Gnade nicht/ noch die Wahrheit/welche aus deinem Geiste gestossen/ wiewohl ich mich hoher Worte und menschlicher Kunst keines weges beflissen/ damit deine Krafft von den Einfältigen geschmecket und erfahren werde/ welchen du allein pflegest die verborgene Weißheit kund zu thun. Gefällt dir's dann/ mir so wohl deine Gnade und den Geist des Gebets ferner darzureichen/ als auch ein kräftiges Zeugniß von deiner Wahrheit deinen Kindern fürzulegen/ so wollest du Zeit und Gelegenheit gnädiglich darzu ordnen und bestimmen: Doch wirst du auch nach deiner mannichfältigen Güte selbst wissen andere zu erwecken/ welche aus dem langen und vertraulichen Umgange mit dir/ davon die Welt entfremdet ist/ einen grösseren Ueberfluß und Reichthum deiner Güter und Gaben gesammelt/ damit zu erquickten und zu erfreuen die elenden/ und gedemüthigten Herzen/ welche deiner begehren/ und von Herzen verlangen den besten Weg zu erkennen/darauf sie vor dir wandeln sollen. Wie fremde ist doch der Welt die Lehre von dem stetigen Wachsthum in dem Christlichen und rechtschaffenen Wesen! Jederman will sich damit behelffen/ daß er das äußerliche Werck mit singen/beten/Predigt hören/beichten/ Abendmahl-gehen/ Jahr aus Jahr ein verrichtet/ ob man gleich weder vom bösen mehr ablässet/ noch des guten sich ernstlicher beflisset. So gib doch deinen Knechten Mund und Weißheit/ daß sie solches Heuchel- u. Maul-Christenthum nachdrücklich vor Augen stellen/ und aus deinem Worte zeigen/ daß du nicht ein ohnmächtiger und krafftloser Gott seyst in deinen Kindern/sondern daß du sie stärckest und erhebest von einer Tugend/Krafft und Klarheit zu der andern/ ie daß du sie groß machest/ wenn du sie demüthigest. Laß herfür brechen den Glanz deines hellen Evangelii/ und laß dadurch erleuchtet und erwärmet werden die Kinder des Friedens/ auff daß sie erkennen lernen die edle Friedens-Bahn/ und darauf ihre Füße setzen mit Freuden/ daß sie stets zu neuer Krafft verändert werden/ daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler/ daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden.

Hilff deinem Volck **HERR JESU CHRIST**/ und segne was dein Erbtheil ist: wart und pfleg ihr/ zu aller Zeit! und heb sie hoch in Ewigkeit.

Laß dir auch gnädiglich gefallen/ mein Vater/ daß ich mich unterwinde/ deinen Kindern einige Weise zu beten fürzuschreiben. Du
M weist

weist es / daß ich lieber sehe und wünsche / daß alle Menschen sich zu dir als der lebendigen Quelle wenden möchten mit brünstigem Herzen und Verlangen / und also aus der Fülle Jesu nehmen Gnade und Gnade; Da würden sie gewiß die beste Weise zu beten besser lernen / als aus allen Worten / welche ihnen fürgeschrieben werden: Doch weiß ich / daß du auch dieses segnen kannst in seinem Theil / der du kein Wort auf die Erde fallen lässest von dem / was deine Kinder reden durch die Wirkung deines Geistes; So hast du auch Gefallen an der Liebe / welche jederman allerley wird / und sich selbst jederman zum Knechte machet / auf daß man allenthalben ja etliche seelig mache / und ihrer viele gewinne. Dir gebe ich alles in deine Hand. Es war dein / ehe du mir es gegeben hast / und ist nun dein / da es andern mitgetheilet wird. Deinem Namen aber sey in allen allein Lob und Ehre / Preis und Herrlichkeit durch alles und in allem. Amen! Amen!

Morgen-Seegen.

Es segne mich mein Gott und Vater / und wasche / heilige und reinige mich in dem Blute Jesu / und durch seinen Geist. Amen! Amen!

Abba / lieber Vater! Ich lobe und preise dich auch für diese Nacht / so du mich überleben / und für diesen Tag / so du mich erleben lassen. Laß das rechte göttliche / geistliche und himmlische Leben / das aus dir ist / durch den Geist der Gnaden in mir neu werden / damit nicht ich lebe / sondern Christus in mir / und ich im Glauben des Sohnes Gottes stets verneuert werde als eine Pflanze der Gerechtigkeit / zu grünen und zu blühen / dir zum Preise / und auszubrechen in lebedige und dir wohlgefällige Früchte des Geistes / meinem Nächsten zu Nutz und Dienst. Ich ergebe mich dir aufs neue / mein Vater / mache mit mir was dir wohlgefället: reinige / läutere / und bewähre mich / daß ich ein rechtschaffener Christ sey / und zu dem Israel Gottes gehöre / über welchem ist Friede und Barmherzigkeit. Ich begehre keine Ehre / als deine Kindschaft; keinen Reichthum als die Gerechtigkeit Jesu Christi; keine Wollust als die Gnadenreiche Beywohnung des H. Geistes. Für mein leibliches wirst du wohl sorgen: Denn du hast gesaget: Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen. Doch

be-

bewahre mich für Müßiggang. Und laß mich arbeiten nicht aus Geiz / sondern in herzlichlicher Liebe gegen meinen Nächsten. Laß deine Barmherzigkeit sich ausbreiten über alle Menschen / die auf dem Erd-Boden wohnen / und deine Güte über alle dein Geschöpf. Gedенcke deiner Kinder / die dich kennen / und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als lebendige Glieder an ihrem hochgebeteten Oberhaupte Jesu Christo. Laß unser aller Gebet ein Gebet seyn vor dir durch Christum / in welchem du uns dir selbst angenehm gemacht hast. Sey du selbst eine ewige Vergeltung allen denen / die mir Liebe bewiesen. Meine Beleidiger siehe mit erbarmenden Augen an / und vergib ihnen : gleich wie ich ihnen von Herzen vergebe. Alle meine Anverwandten lege ich in deine Liebes-Arme. Kirchen und Schulen / Obrigkeit und Unterthanen befehl ich dir / mein GOTT ! Ich / siehe an den elenden Zustand in allen Ständen ! mache dich auf und hilf uns / daß deine Ehre gerettet / und des gottlosen Wesens ein Ende werde. Hilf den Armen und Elenden / die zu dir schreyen. Herr mein GOTT / verschmähe mein Gebet nicht / sondern erhöre mich um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen. Amen / das heiße Ja / Ja / es soll also geschehen.

Ein schönes Morgen-Gebet von einem mir unbekandten Authore für eine Weibes-Person aufgesetzt.

Allersfreundlichster / allersüßester Herr Jesu / der du dich mit mir verlobet in Ewigkeit / vertrauet in Gerechtigkeit / ja in Gnade und Barmherzigkeit / deine Liebe hat mein Herz ermuntert / so bald der Tag angebrochen. Ja / sprach ich : Ich will aufstehen / Ja ich will frühe aufstehen / und suchen / den meine Seele liebet. Ich sprach : ich will beugen die Knie meines Herzens vor dem allerheiligsten Nahmen / in dem alle Knie im Himmel und auf Erden sich beugen sollen : Ich will ihm danken in der Gemeine der Jungfrauen / ich will ihm lobsingen / und seine Liebe / seine Sanftmuth / seine Treue / ja seine Barmherzigkeit verkündigen unter meinen Gespielen : Ich will öffentlich verkündigen unter meinen Gespielen / wie er so viel gutes an mir erwiesen ; wie er mir zu Liebe Mensch worden / wie er mich zur Schwester / ja zur lieben Liebsten angenommen ; wie er aus inbrünstiger Liebe gegen mich für meine Sünde gestorben / und seines Vaters

ters Zorn versöhnet; Ja wie er mir aus Liebe beygestanden/und aus Liebe die vergangene Nacht bey meinem Bette und bey meiner Seelen Wache gehalten/ daß mich kein Unfall berühren können. Darum hab ich mich meinem lieben Liebsten/ meinem trauesten Bruder/meinem schönsten Bräutigam ganz zu eigen gegeben/ und ihm mein Herze ganz gewidmet. Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen/ daß ich nicht achte auf einige Liebe der Welt: Aber ich brenne dennoch für Liebe/ für Liebe/ die seine selbst eigene Liebe in meinen Gliedern angezündet. Ach Jesu/ mein traurer Jesu/ laß es also seyn/ laß mich dein Eigenthum seyn: lebe du in mir/ und laß mich auch in dir leben; zeuch mich nach dir und lehre meine Augen ab/ daß sie nicht sehen nach der Eitelkeit dieser Welt/ sondern daß sie allezeit auf dich schauen/ und dir vertrauen. Nun du bist mein/ und ich bin dein. Ach liebster Jesu laß es also seyn! Siehe mich nicht an/ daß ich aus mir selbst so schwarz/ so heßlich so ungestalt bin/ siehe du mich aber an/ wie freundlich/ wie lieblich/ wie schön ich aus dir und in dir bin; der du mich durch dein Blut so schneeweiß gewaschen/daß kein Sünden-Fleck/ noch Sünden-Kunzel mehr an mir ist/ daß ich blühhe/ wie eine blancke Lilie/daß ich schimmere/wie die Wolle der Schafflein/ die erst aus der Schweimme kommen. O mein Jesu/ erhalte mich ja in dieser Klarheit/ und laß nicht zu/ daß ich diesen weissen Atlas meines Braut-Kleides durch gottloses Leben wieder befudete. Gib/ daß ich ehrbarlich wandele/ ja daß ich des Gespöts und höhnischen Gelächters der Welt ungeachtet/ dir im Creutz und Leiden nachfolge/ und nimmermehr von dir wancke/biß ich komme an den Ort der Freuden/ an den Ort meines Beslagers/ an den Ort der ewigen Freude/ da du mir die Krone des Lebens und den rechten Braut-Kranz der Ehren und Freuden aufsetzen wirst/ da ich werde stehen zu deiner Rechten in lauter köstlichem Golde/ bekleidet mit der Sonnen der Berechtigkeit/ eine Königin des himmlischen Jerusalems immer und ewiglich. Ach mein Herz waltet mir in meinem Leibe/ wenn ich an diese Freude gedencke/ die noch kein irdisch Auge gesehen/ kein sterbliches Ohr gehört/ und keines Menschen Mund aussprechen können/ auch niemand nimmer hören und aussprechen wird/ als die verkärten Mit-Erben des ewigen seligen Lebens. Ach wäre es meines Erlösers Wille/ so wolt ich wohl/daß ich schon da wäre: aber weil ich den Rock der Sterblichkeit noch eine kleine Zeit tragen/ diese zeitliche Tazge mit der Nacht umgewechselt sehen muß; so verleihe gnädiglich/daß ich

ich alle Tage an dich gedencke / in deinem Schirm wandele / und keinen Anstoß leide / sonderlich aber an diesem gegenwärtigen Tage / biß ich komme an jenen grossen Tag / da keine Nacht noch Veränderung des Lichts / sondern ewige Klarheit / ewige Wahrheit / ewige Dauerhaftigkeit seyn wird / ja die Sonne der Gerechtigkeit / die Sonne des Lebens / die Sonne der Freuden ewiglich scheinen / und nimmermehr untergehen wird. Solches verleihe mir und allen / die es von Herzen wünschen / der ewige Sohn Gottes / welchem sey Ehre in Ewigkeit! Ach ja / das werde wahr! Amen!

Abend-Seegen.

Es seegne mich der Dreyeinige und ewige Gott! ja seegne du mich mein Vater / in himmlischen Gütern in Christo Jesu!

Gehlobe und preise deinen heiligen Namen / daß du mich erhöret / und mein Gebet nicht verschmähet hast / daß ich heute in der Morgen-Stunde gebracht habe vor dein H. Angesicht. Zwar ist mir deine wunderbare Güte umb meiner Schwachheit willen noch am meisten verborgen; Darum kan ich dich nicht so völlig und kräftig loben / als ich schuldig bin / ja als ich durch deine Gnade wünsche und verlange: Doch preise ich dich mit meinen Lippen / wie du mir deine Gnade darzu darreichest / beides für die erkannte und unerkannte Wohlthaten / biß ich dahin gelange / da ich sie alle erkennen / ja dich selbst von Angesicht zu Angesicht anschauen werde. Weil ich hie bin / will ich dich insonderheit preisen für das liebe Creutz / welches du mir als einem Jünger Christi täglich auflegest: damit meine Seele von den Lüsten dieser Welt recht entwehnet / und zu dir gewehnet werde. Nun ist ja auch die Last dieses Tages überwunden: Und also wird immer ein Schritt nach dem andern von diesem Elend zurücke gelegt / und wir kommen immer näher zu unserer ewigen Herrlichkeit; Indessen hast du Gedult mit uns / und vergiebest uns täglich und reichlich alle unsere Sünde. Darum habe auch ich einen freyen Zugang zu dir / mein Vater / in dem Blute Jesu / welches mich abgewaschen und gereiniget hat von allen meinen Sünden. Wie groß ist deine Liebe / daß du mich also aus Gnaden selig gemachet hast! Mein Vater / ich werffe deine Gnade nicht weg / ob ich wohl meine Gebrechen und Untugenden

den an mir erkenne. Du weißt/ daß es meines Herzens Wunsch u. Verlangen ist/ völlig davon befreiet zu werden/ und daß mich darum die sterbliche Hütte am meisten drücket/ weil ich in derselben mich nicht recht zu dir aufschwingen/ noch mich völlig mit dir vereinigen kan/ sondern immer von der Sünde/ die mir anklebet/ zurück gehalten werde. Doch laß mir nur diese Gnade wiederfahren/ mein Vater/ daß mein Christenthum rechtschaffen sey bis ans Ende/ und daß ich deine Gnade nicht vergeblich empfahe zu meinem täglichen Wachthum/ so genüget mir. Nimm mich nun zur Ruhe/ lieber Abba: denn ich lege mich in deine Arme/ und begeben mich unter den Schutz und Schirm deiner Flügel in glaubiger Zuversicht auf deine Gnade. Schliesse du mir meine Augen zu durch deine Vater-Liebe/ und bleibe indessen vereinigt mit meinem Geist/ daß der Satan keine Macht an mir finde. Du bist ja der Hüter und Wächter Israel/ der nicht schläffet noch schlummert. Du wollest nicht allein mein Leib und Seel/ und alles/ was du mir gegeben hast/ gnädiglich behüten und bewahren/ sondern auch aller Menschen in der Welt/ und aller deiner Geschöpfe/ insonderheit aber aller deiner Kinder/ aller meiner Mitsbrüder und Mitschwester in Christo Jesu/ dich erbarmen/ und sie auch an diesem Abend meines armen Gebets mit genießen lassen. Öffne mir dann wieder an dem morgenden Tage meine Augen/ und erfülle meinen Mund aufs neue mit deinem Lobe: damit ich dich so lange preise/ und dir zu Ehren lebe/ bis der Abend dieses zeitlichen Lebens/ darnach ich mich herzlich sehne/ heran komme/ und du mich ins Grab zur Ruhe legest/ und mich wiederum auferweckest an dem rechten Ruhe- und Freuden-Tage deiner Kinder/ da meine Sonne ewiglich nicht untergehen wird/ sondern in ewiger Wahrheit und Klarheit vor dir leben werde Amen!

Die Stimme der Braut:

Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich sein Angesicht schaue: welche sie erhebet/ so oft sie einen Schritt von der Zeitlichkeit zurücke gelegt; und kan von einem rechtschaffenen und gläubigen Herzen an statt des Morgen- und Abend-Gesanges/ auch zu anderer Zeit gebraucht werden.

Mel. Mein Herzens Jesu/ meine Lust/ ic.

Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit/ ist abermahls vollendet/ zu dir/ im Fortgang dieser Zeit/ mein Herz sich sehnlich wendet: O
Ovell/

Woll/ daraus mein Leben fleußt/ und alle Gnade sich ergeußt in meine Seel/ zum Leben.

2.

Ich zehle Stunden/ Tag und Jahr/ und wird mir allzulange/ Bis es erscheine/ daß ich gar / O Leben dich umfange: Daß mit / was sterblich ist in mir / verschlungen werde ganz in dir / und ich unsterblich werde.

3.

Vom Feuer deiner Liebe glüt mein Herz/ daß sich entzündet / was in mir ist/ und mein Gemüth sich so mit dir verbindet / daß du in mir und ich in dir / und ich doch immer noch allhier / will näher in dich dringen.

4.

O! daß du selber kämest bald/ ich zähl die Augenblicke/ Ach komm! eh' mir das Herz erkalt / und sichs zum sterben schicke / komm doch in deiner Herrlichkeit / Schau! deine Braut hat sich bereit / die Lenden sind umgürtet.

5.

Und weit das Oel des Geistes ja ist in mir ausgegossen / du mir auch selbst von innen nah / und ich in dir zerflossen/ so leuchtet mir des Lebens-Licht / und meine Lamp' ist zugericht / dich frölich zu empfangen.

6.

Komm! ist die Stimme deiner Braut / komm! ruffet deine Fromme / sie rufft und schreyet überlaut / komm bald / ach J E S U / komme! So komme dann / mein Bräutigam / du kennest mich / O Gottes-Lamm / daß ich dir bin vertrauet.

7.

Doch sey dir ganz anheim gestellt die rechte Zeit und Stunde / wiewohl ich weiß/ daß dirs gefällt/ daß ich mit Herz und Munde dich kommen heisse/ und darauf von nun an richte meinen Lauff/ daß ich dir komm entgegen.

8.

Ich bin vergnügt / daß mich nichts Fan von deiner Liebe trennen / und daß ich frey vor jederman / dich darff den Bräutigam nennen / und du / O theurer Lebens-Fürst dich dort mit mir vermählen wirst/ und mir dein Erbe schencken.

9. Drum

^{9.}
 Drum preiß ich dich aus Danckbarkeit / daß sich der Tag (die
 Nacht / die Stund) geendet / und also auch von dieser Zeit ein Schritt
 nochmahls vollendet / und schreite hurtig weiter fort / biß ich gelange an
 die Pfort Jerusalems dort oben.

^{10.}
 Wenn auch die Hände läßig sind / und meine Knie wancken;
 So biet mir deine Hand geschwind / in meines Glaubens Schran-
 ken; Damit durch deine Krafft mein Herz sich stärke und ich Him-
 melwärts ohn unterlaß aufsteige.

^{11.}
 Geh / Seele / frisch im Glauben dran / und sey nur unerschrocken:
 Laß dich nicht von der rechten Bahn die Lust der Welt ablocken; So
 dir der Lauff zu langsam deucht / so eile wie ein Adler fleucht / mit Flügel
 süßer Liebe.

^{12.}
 O Jesu! meine Seele ist zu dir schon aufgeflogen / du hast / weil
 du voll Liebe bist / mich gänzlich ausgesogen: Fahr hin / was heisset
 Stund und Zeit / ich bin schon in der Ewigkeit / weil ich in
 Jesu lebe!

E N D E.



Eines
In Gott ruhenden Geistreichen
THEOLOGI
Merckwürdige
Anfrage
Von der Gewisheit und Versicherung
der Erhörung des Gebets/
Auf einen besondern Casum eingerichtet/
Nebst dem darauf erfolgten gründlichen
RESPONSO

Der Hochlöbl. Theol. Facult.
zu Kiel in Holstein/
zu allgemeiner Erbauung zum Druck
befördert.

N

Zm



Im Nahmen Jesu.

Facti species.

Es lebt zu Smyrnen ein Mann / Nahmens Sucedul, der von seinen Christlichen Eltern von Jugend auf zur Gottseligkeit / nach seinem Tauf-Bund / angewiesen und wohl erzogen worden / als er nun ziemlich erwachsen / ist er zu einem Materialisten gethan / um dessen Handel zu erlernen / bey dem er auch seine Lehr-Zahre / wie gewöhnlich ausgestanden / und sich treu und unverweßlich verhalten / ohn daß / wenn er sehen und erfahren müssen / daß die Waaren mit einem Zusatz / vermehret und verfälschet worden / er aus Trieb seines Christlichen Gewissens / dawider geredt / und damit zuweilen schlechten Danck verdienet / ja verspottet und ausgelacht worden. Als er nun bey seiner Gottseligkeit viel Anfechtung vom Satan und der Welt erleiden müssen / hat solches ihm / wie nach des Heil. Apostels Spruch / denen die GOTT lieben / zu geschehen pflegt / zum besten dienen müssen / zumahlen er darüber zur fleißigern und andächtign Anhörnung der Evangelischen Predigten / und zur Lesung der H. Bibel selbst aufgewecket und gebracht / auch als er einmahl etwas von des seeligen theuren Mannes Martinus Lutheri Schrifften in Händen / und daraus einen Vorschmack seiner göttlichen und kräftigen Lehre / reichen Geists und süßen Trostes bekommen / mehr von demselben zu haben getrachtet / und als Ihm seine teutsche Tomi feil geboten / solche Gelegenheit begierigst ergriffen / und angefangen / dieses grossen Lehrers Schrifften fleißigst zu lesen / nicht ohne grossen Nutz und Erbauung. Als er nun seine Jahre erreicht hatte / nimmt er ihm nach herzlichem Anruffung Gottes für / seinen eigenen Handel anzufangen / wiewohl mit geringen Mitteln / doch mit grossem Vertrauen auff Gottes Hülffe und Segen. Und als er bey einigen Leuten seines Handels Credit gefunden / tritt er / mit entlehnten und fremden Gut / solche Nahrung an / siehet sich folgendes nach einer anständigen

gen Heyrath umb. Weil er aber für allen an seiner künftigen Ehegenosin / Gottseligkeit und Tugend suchte / fand er zwar / durch Gottes Leitung / was er suchte / aber ohne sonderliche zeitliche Mittel.

Bei seinem Handel nun und Haushaltung nahm er ihm für / mit Wissen und Willen wider Gott nicht zu sündigen / und in keinem Stück wider sein Gewissen / und die Liebe des Nächsten fürseßlich zuthun / deshalben er die Waaren / wie sie Gott geschaffen / und sie ihm zukommen / gelassen / und sie nicht / wie bey vielen Materialisten gewöhnlich / vermengen oder verfälschen wollen / so hat er auch nach seinem Ende an die Obrigkeit geleistet / alle Waaren ohn einigem Unterschleiff und Verschweigung / richtig verzollet / und die Auflagen ohn Abbruch und Betrug treulich erleget. Ob er auch wohl gewußt / daß das Aquavit oder Brandewein / Schencken bey dem Materialisten Handel ein Großes trüge / er auch demselben bereitet und verkauft / hat er doch / wegen des vielfältigen ärgerlichen Geschwäzes / welches die Brandeweins Brüder zu treiben pflegen / keine Gäste setzen wollen / umb daß die Seinigen nicht geärgert / u. er sich fremder Sünden nicht theilhaftig machen möchte. Er selbst auch führte in seinem Hause einen nüchtern und mäßigen Wandel / und ist für Gott in seinem Gewissen versichert / daß er nichts von seinen Mitteln verschwendet / oder durch übermäßige Speiß und Trancck oder Kleidung verthan / sondern sich hierin auch nebst den Seinigen allemahl der Gebühr nach verhalten.

Bei solchem seinem gewissenhaften Wandel und Christlicher Haushaltung hat der gütigste Gott / nach seinem heiligen und allzeit guten Rath / ihn mit vielen Haus = Creuz / sonderlich mit schweren Kranckheiten beleet / welche bald ihn / bald seine Ehegenosin / bald ihre Kinder betroffen / daß er viel auf die Aerzte und Arzney verweisen müssen / und das Seinige nicht / wiewohl nöthig gewesen / beobachten können. Daher sein untreues Gesinde Gelegenheit genommen / wie er allzuspät iane geworden / ihm unter der Hand / dasselbe zu entwenden. Dadurch ist es geschehen / daß er in Schulden / in Armuth und Miß = Credit gerathen / und seine Kaufleute und Verleger ihm nichts mehr senden wollen. Daher der Laden leer worden / und ob er wohl sehr ungerne seinen Beruff und Handthierung verlassen / und angeben wollen / zumahlen er von andern Materialisten das Baum =

öl bey quarten / etliche Hute Zucker gekaufft oder geborget / und als
 leicht zu ermessen / mit geringen Vorthail wieder verkaufft / in der
 Hoffnung / er würde noch irgend her / durch Gottes Schickung Hülff-
 fe erlangen / so hat er doch endlich / mit Betrübniß seinen Handel an-
 gegeben / und sich kümmerlich behelffen müssen / doch that er was ihm
 "möglich / machte schöne und kräftige gebrandte Wasser / bereite-
 "te einige Arzneyen / deren Krafft ihm bekandt / und dienete damit
 "seinem Nächsten. Als auch etliche Christliche Eltern von ihm be-
 "gehret / ihre Kinder zur Gottseligkeit und zum Gebet zu unterrichten /
 "hat er sich dessen auch nicht geweigert / sondern alles / was möglich
 "gewesen / gethan / sich und die seinigen ehrlich zu erhalten. Diese
 "Noth hat ihn mehr und mehr zu Gott getrieben / und die Liebe zu
 "dessen Heil. Wort und Heil. Lutheri Schrifften in ihm vergrößert /
 "welche er zu seinem Trost eifrig gelesen / und weil dieser freudige
 Glaubens-Held / so sehr auf den Glauben / und eine kindliche
 herzliche Zuversicht zu Gott / auf seine Verheißung fast auf
 allen Blättern seiner Lehr- und Trost- Schrifften / sonderlich in der
 Hauf- und Kirchen- Postill / dringet / und öfters spricht ; Es sey
 ein Gottes- Dienst über alle Gottes- Dienst / Gott die Eh-
 re geben / und seinem Wort und Verheißung von ganzem Her-
 zen glauben / so ist unser Sucedul sehr dadurch erbauet / getröstet / un-
 in seinem kindlichen Vertrauen zu Gott gestärket worden / als er auch
 in seiner Armuth / wenn er von seinen Schuld Herrn oft sehr gedrängt
 worden / eifrigst zu Gott geschrieen / seine Verheißung ihm fürgehal-
 ten / u. Hülffe flehentlich gesucht / und öfters erfahren / daß ihm derselbe
 vielmahls Rath und Hülffe geschafft von Ort und Enden / und auf Art
 und Weise / daher u. die er nicht vermuthet / hat die Freudigkeit des Glau-
 bens / bey ihm immer zugenommen / so daß er nicht nur den Seinigen /
 in ihren Sorgen und Betrübniß / sondern auch andern seinen Mit-
 Christen bey Gelegenheit / in gleichen Fällen / freudig zusprechen und
 sie zur Beständigkeit / Hoffnung auf Gott / anfrischen können / öfters
 mit H. Luthero sagende : Es fehle an Gottes Güte nicht / die
 ewig wäre / sondern an unserm Glauben / die Verheißungen
 Gottes seyn ja nicht aufgehoben / daß sich ein Christ nicht
 mehr darauf verlassen könne / sondern sie stehen fest ewiglich ;
 und seyn noch iezo aller Christen Glaubens- Grund und
 Trost-Quelle / deren der am meisten zu genießen habe / der nie
 sei

nem grössern Glaubens-Gefäß dazu sich finde 2c. Wobey wohl zu mercken / daß er allezeit ein grosser Liebhaber des heil. göttlichen Worts verblieben / die Predigten und den öffentlichen Gottesdienst / je weniger Hinderung er in seinem Haus-Wesen hatte / desto fleißiger besucht / das heilige Predigamt herzlich geliebet und geehrt / und es seine Freude lassen seyn / wenn er mit rechtschaffenen / gottseligen / geistreichen und erfahren Lehrern umgehen und mit ihnen und durch sie sich erbauen mögen; Wie er denn auch zum heiligen Hochwürdigen Abendmahl des Herren / nach bußfertiger Beicht und empfangener Absolution, sich öfters gehalten / seinen Tauffbund dabey erneuert / seinen Glauben gestärcket / und wider die Sünde / Welt / Todt / Teuffel und Hölle sich gewapnet hat. Er lasse aber immerhin H. Lutheri Schrifften / und machte ihm dieselben so bekandt / daß er ganze Dörter daraus memoriter andern / die Unterricht und Trost bedürfften / fürhalten / war auch darinnen so läufftig / daß er / was er suchte / stracks finden und auffschlagen konte. Und wenn in den Umgang mit den Nächsten etwas bedenkliches und besorgliches fürkam / stracks sich zu entsinnen wußte / in welchem Buch und an welchem Ort H. Lutherus von solcher Sache geschrieben / und Unterricht und Trost dawider gegeben hätte / welches er denn den Besorgten und Betrübten fürzulegen und ihnen mit grossem Nutz zuzueignen pflegte.

Hiedurch ist er nun zu erst seinem Beichtvater und folgendes andern Gottsfürchtigen Seelen bekant worden / die gern mit ihm umgegangen / seine Freudigkeit im Glauben gegen Gott / seine Liebe und Dienstwilligkeit gegen dem Nächsten / seinen Gottseligen Wandel / seine zunehmende Gedult und Vergnügsamkeit in so grosser Dürfftigkeit 2c. mit Freuden gesehen / und sich an ihm wohl erbauet haben. Dieser lebten etliche sind zuweilen des Sonntags / nach geendigten Gottes-Dienst in den Kirchen / zu ihm kommen / oder haben ihn zu sich kommen lassen / haben Anlaß genommen zu einem Christerbaulichen Gespräch / haben Lutheri Haus- oder Kirchen-Postill gelesen / in heiliger Schrift nachgeschlagen / und durch Sueduls Anweisung / andere seine Bücher mit dem gelesenen zusammen gehalten / und sich unter einander bestermassen befestiget und getröstet. Einige / auch fürnehme Leute / haben ihn auch an andern Tagen zuweilen besucht / zusehenderst darum / daß er Lutheri Bücher in seinem Logiament zur Hand gehabt / und dieselben mit grosser Fertigkeit

tigkeit / zu ihrer Verwunderung auffschlagen / und was fürgefallen / daraus resolviren können; Weils auch unser Sucedul in solchen Gesprächen zuweilen seine eigene Erfahrung angeführt / und viel Exempel beygebracht / wie GOTT sein herrlich-ängstliches Gebet / das er im Glauben und mit Fürhaltung dessen Verheissungen im Nahmen Jesu gethan / erhöret / und ihm in seinem Nothen Hülffe geleistet / haben die Christliche ihm bekandte und wohlwollende Freunde / wann sie ein Anliegen gehabt / oder sonst / seiner eiffrigen herrlichen Fürbitte sich anbefohlen / und die Krafft dessen mit Freuden empfunden. Er ist zuweilen / wenn er gewußt / daß in seiner Sönnner und Freunde Häuser / iemand krank gewesen / hingegangen sie zu besuchen / wenn er nur die Gefahr und Noth gesehen / hat er ein herrliches Mitleiden und Bewegung seines Herzens mit einer grossen Begierde ihnen zu helfen verspüret / ist wohl in denen Häusern da er bekant / in ein Kämmerlein ggangen / und eiffrig zu Gott gebetet / auch wenn er heraus kommen / nach Befindung seiner Seelen / die eine Versicherung der Erhörung vermercket oder nicht / entweder sehr freudig getröstet und gesagt / man möchte getrost seyn auf Gottes Güte / Er würde gewißlich helfen / sein Herz sagte es ihm / oder zur Christlichen Gedult und Gelassenheit in Gottes willen ermahnet: Manchmal ist er auch in sein Haus ggangen / und sein Gebet zu Gott gethan / und dann nach sein befinden im Geist / schriftlich / oder mündlich durch einen Boten / Vertröstung der Hülffe versprochen oder zur Ergebenheit in Gottes willen angewiesen.

Solcher massen nun hat man nach und nach Exempel von ihm gehabt die dem Wunder fast ähnlich sind / welche alle zu erzehlen zu lang seyn würde; doch müssen etliche beygebracht werden: eine Jungfrau lag an einer schmerzlichen und gefährlichen Krankheit darnieder / deren Angehörigen ein Grosses auf die Aerzte gewendet / welcher grossen Fleiß und verordneten Arzneyen aber das Ubel nicht weichen wollen / Sucedul siehet mit Christlichen Mitleiden eine geraume Zeit zu / und bittet Gott / daß er die Arzney segnen / und der Patientin gnädigst helfen möchte. Endlich / als er einmahls sie und die Ihrigen besucht / und das grosse Elend / und die Angst der Jungfer und der Ihrigen siehet / ergrimmete er im Geist / so uns vergönnet ist / der Schrift Redens- Art hie zu gebrauchen / und sein Herz wird in Lieb und Begierde wegen der Noth seines Nächsten hefftig bewegt / und schlägt

schlägt für / weil bißher dem gütigsten Gott die vielfältig gebrauchte natürliche Mittel zu segnen / und dadurch zu helfen nicht beliebt hätte / so möchte man es bloß auf ein herrliches Gebet im Glauben lassen ankommen / er zweiffelte nicht / Gott würde helfen / und damit dessen Hülffe desto deutlicher zu erkennen / und ihm allein die Ehre geben würde / möchte man die leiblichen Arzneyen ganz lassen: Dieses ließen ihnen die Patientin und ihre Angehörigen leicht gefallen / und vereinigen ihr ängstliches Seuffzen / mit des Suceduls seinem ; Und bald lasset es sich mit der Patientin zur Besserung an. Als sie aber vermeynte / dem Ubel vollend abzuheffen ; Und der Medicus, der von dieser Glaubens = Cur nichts wuste / sie Arzney zu nehmen ermahnte / welches sie auch that / befand sie sich stracks wieder im vorigen Stande / als man aber im Gebet anhielte / und die Arzney ganz nachließ / besserte es sich Zusehens / und genoß die Jungfer zu der Herren Medicorum und anderer / denen die Sache bekandt wurde höchsten Verwunderung.

Eine fürnehme Person hatte Schaden an ihren Augen / und viele Medicos und Chirurgos consuliret und gebraucht / deren Mittel aber nicht anschlagen wollen / sie wurde mit Suceduln bekandt und ersuchte ihn um seine herrliche Fürbitte / mit Vorhaltung / wie groß ihr und andere an dieser Cur gelegen / weil sie in einer solchen Bedienung frund / die gesunde Augen erforderten. Sucedul versprach sein Gebet und bald darauf fand sich Gottes Hülffe / daß die Person sich über Gottes Güte verwunderte / und seinen Nahmen hoch zu preisen sich schuldig erkannte.

Eine hohe Standes Person lag an einem andern Ort gar gefährlich darnieder / so daß man an ihrem Leben zu zweiffeln Ursach hatte. Es war umb dieselbe ein Bedienter / der den Sucedul kannte / und an ihn von dieser Kranckheit schrieb / mit Bitte / Gott herrlich anzurufen / daß er den Patienten gnädigst erhalten wolte / weil an demselben viel gelegen. Dieser betete ernstlich und erlangte eine Versicherung in seinem Herzen / es würde der Krancke nicht sterben / sondern leben / schrieb solches zurück und ermahnte Gottes Güte zu erkennen / und ihm die Ehre zugeben / darauf die Genesung erfolgte.

Ein Prediger / der dem Sucedul wegen seines Gottseligen Eifers in seinem heiligen Ambt / und Exemplarischen guten Wandels / auch wegen der Liebe / die Ehr ihm manchemal erwiesen / und des Trostes /

stes/den er ihm mehrmahls in seinen Nothē zugesprochen/sehr lieb war/ erkrankte etwa 9. oder 10. Tage für Ostern an einem hefftigen Fieber/so/ daß man seinethalbē sehr besorget war. Sucedul, als er solches erfahren/ gehet hin ihn zubesuchen/ als er ihn sehr schwach und matt befindet/ betrübte er sich im Herzen/ ermahnet aber zum herzhlichen Gebet und Vertrauen auf Gott/ betet auch selbst ganz ernstlich und kömmt wieder zum Patienten/ und sagt mit grosser Freudigkeit/ Gott würde ihm helfen und ihn stärken/daß er in den bevorstehenden Ostern sein Ambt würde verrichten können/ welches auch zu iedermans Verwunderung erfolget.

Solche Exempel haben sich viel mehr begeben/welche hier umb unnöthige Weitläufftigkeit zu vermeiden / zu einer andern Gelegenheit zurück behalten werden. Nur das einige befindet man dienstlich zu seyn noch anzuführen/ daß als vor einiger Zeit dem Sucedul seine Ehewirthin erkranket/ er zwar/ weil er sich mit ihr allemahl wohl begangen/ sie ihm auch in seinen vielfältigen Trübsal eine treue und tröstliche Gehülfin stets gewesen/und er gesehen/ wie sein und seiner armen Kinder Elend durch ihren Todt würde noch grösser werden/ Gott herzhlich und ernstlich angeruffen/ daß er sie ihme und seinen unerzogenen Kindern lassen möchte/ aber bald gesagt/ er würde das mahl nicht erhöret werden/ er würde ein Wittber und seine arme Kinder Waisen werden/ welches auch geschehen.

Es hatte Anfangs an beniehmter Ort 3. Prediger/ deren der jüngste des Suceduls Beichtvater war/ dieser/ weil er sich anfangs darein nicht finden kunte/ hat ihm manchemahl dieser Sachen halber ernstlich zugeredet/ u. von ihm Grund gefodert/dieses seines Thuns u. Verfahrens/ da er sich dann beruffen auf die theure Verheißung Gottes/ die er denen Gläubigen gethan Matth. VII, 7. 8. XXI, 22. Marc. XI. 24. IX. 23. Und gefragt: Ob denn diese Verheißung ihre Krafft verlohren? Und ob die Kinder Gottes ihren Glauben nicht mehr draufgründen könnten? Ob sie nicht zu der Christen Trost biß ans Ende der Welt geschrieben wären? Ich/ sagte er/ weiß es ja nicht anders und habe es aus Herrn Lutheri Schriften nicht anders gelernet/ welcher spricht in der Haus- Postill. Dom. 24. post. Trinit. Christus sagt/ alle Dinge sind den Gläubigen möglich/ also ein gewaltig Ding ist es um den Glauben/

es sey ein Ding so groß es wolle/ kanstu es glauben/ und dich zu Christo versehen/ soll es ja seyn / und soll weder Teufel noch Todt so starck seyn / daß sie es wehren könten: Und abermahl im 7. Theil seiner Schrifften am 79. Blat: Die Christen haben auch das Gebet / davon Christus hernach wird sagen/ dadurch sie auch alles / was sie von Gott begehren / erlangen/ für sich und andere/ auch in leiblichen Sachen/ welches ist auch der höchsten Werke eins/ damit sie der Welt helfen und sie erhalten/ob sie gleich nichts anders thäten. Und in der Erklärung des 18. Cap. Gen. 4. Theil f. 123. Es ist übermaass ein groß Ding um das Exempel/ daß ein Christ solche Gewalt hat/daß er kan bitten u. Gott ihm nichts kan abschlagen/das hat Jacobus in seiner Epistel auch angezogen und führt es starck/ da er spricht: Des Gerechten Gebet vermag viel/ wenns ernstlich ist. Der Beicht-Vater objicirt ihm; Zeitliche Ding müsten mit Beding gebeten werden: Er antwortet: aber nicht mit Unglauben/das Beding wäre/ wenns zur Ehre Gottes/ nach seinem Willen / und zu des Menschen selbst oder seines Nächsten Seligkeit gut wäre. Und mit dieser Beding bitte er allezeit für sich und andere. Als er sich berieff auf Elias Exempel 1. Reg. XVII. 21. der gang ernstlich von Gott seiner Wirthin Söhnleins Leben begehret hätte/ sagte der Beicht-Vater: Er wäre aber nicht Elias. Antwort aus Jacob. V. 14. f. und urgirte sonderlich die Wort: Elias war ein Mensch/ gleich wie wir/ und er betet ein Gebet 1c. welches ja der Apostel darum anführet/ daß wir nicht dencken sollen/ Elias / als ein großer Prophet/ habe allein kräftig beten können / und daß wir ihm / nach dem Maass des Glaubens / in seinem ernstlichen Gebet nachfolgen sollen.

Gefragt. Woher er denn für andern solchen Glauben habe? Antwort: Aus lauter Gnade Gottes und aus seinem heiligen Wort / welches ich in meinen vielen schweren Anfechtungen und mancherley Trübsal / da ich von allen Menschen verlassen bin gewesen und sonst keinen Rath/ Hülffe oder Trost gewußt / theuer und hoch zuachten/ und mich daran allein zuhalten gelernet / und aus eigener Erfahrung / weil Gott/ der mein lieber Vater in Christo ist/ seine gnadenreiche Verheißung an mir öftters erfüllet/ und mich bißher aus so vielen Nöthen errettet / und mein armes Gebet vielfältig erhöret hat.

D

Gefragt:

Gefragt: Wie er aber zu der Versicherung gelange/durch welche er andern mit grosser Freudigkeit könne Vertröstung geben/ es werde ihnen geholffen werden? Antwort: Es sey ja nichts seltsames/ daß die Christen oftmahls eine Versicherung der Erhörung ihres Gebets/ welches sie im Glauben gethan/ in ihrem Herzen empfinden. Wie oft höret man einen Gottseligen Menschen/ der von der Welt unbesuchter Weise bedrängt wird/sagen: Ich weiß es und bin gewiß/ daß Gott meine Sache ausführen/ mir beystehen und mir Recht schaffen wird/u. es geschieht also. Mancher Krancker/ wenn er selbst fleißig so zu Gott seuffzet/und die Seiligen beten siehet/ saget; Seyd getroßt/ich werde nicht sterben/ sondern leben/ und des Herrn Werck verkündigen. So ist auch bekandt/ was Herr Lutherus diesfalls vor eine herrliche Freudigkeit und grosse Versicherung gehabt/ als wie er unter währendem Reichs=Tag zu Augspurg/ da es sich mit der Evangelischen Sache gefährlich anließ/ und böse Zeitung einlieff/ in sein Kämmerlein gangen/ brünstig gebetet/ und bald wieder heraus kommen und mit Freudigkeit gesagt: Vicimus: Wir habens gewonnen/ 2c. Welches Exempel er aus Herrn Schneiders continuirten Titio p. 1406. beygebracht. Was zwischen ihm und Herrn Myconio, der an der Schwinducht hart darnieder gelegen/ sürgangen/ und wie ihm der Gottes Mann mit grosser Gewißheit versichert/ daß er noch nicht sterben solle und müsse/ das ist T. 7. Altenb. f. 429. zu lesen. In dem ersten Theil seiner Schrift zu Eisleben gedruckt f. 42. findet man ein unvergleichlich=herrliches Gebet/ das er zu Worms/ als er vor dem Kaiser und der Reichs=Versammlung stehen solte/ gethan/ und darinn unter andern diese Worte: Und solte mein Leib/ der doch zuvor deiner Hände Werck und Geschöpff ist/ darüber zu Grunde und Boden/ ja zu drümmern gehen/dafür aber dein Wort und Geist uns gut ist 2c.

Der Beicht=Vater sagte ihm: Er wäre aber nicht Lutherus? Antwort: Ich weiß wohl/ daß mich Gott einen Lehrer der Kirchen zu seyn nicht beruffen/ auch nicht mit solchen grossen Gaben/ als Lutherum zu dem Werck/ darzu ihn Gott verordnet gehabt/nicht ausgerüstet/ die ich auch nicht bedarff oder verlange. Ich bin aber ein Christ/ so wol als Lutherus/ ich habe dieselbe theuerste Verheißung Gottes/ ich habe auch aus Gnaden durchs Wort

Wort eben denselben Glauben/ wie wohl nicht in derselben
Maas/ Gott hat mir auch den Geist der Gnaden und des Ge-
bets gegeben/ der in meinem Herzen schreyet: Abba/ lieber Va-
ter/ und Lutherus selbst hat mich aus Gottes Wort gelehret/ daß ich
den Verheissungen Gottes von ganzem Herzen glauben/ und mich
getrost darauf verlassen soll. Und was ist's/ daß man die Christen
von der Nachfolge des Glaubens solcher heiligen Männer Gottes
abhalten will/ mit Furcht derer ausnehmenden Lehr- Gaben/
da sie selbst immer zum Glauben ermahnen/ und auf die feste Zuver-
sicht/ auf die Verheissung Gottes stets dringen? Herr Lutherus
spricht im 4. Theil seiner Schriften Altenb. edit. f. 123. Glaube/ wie
Abraham/ so bist du Abraham; so kan ich auch wol sagen: Glau-
be/ wie Lutherus/ so bistu Lutherus/ nemlich in dem Stück/ das den
Glauben und das Gebet betrifft.

Gefragt: Wie er denn solche Versicherung empfinde: Ob
durch eine sonderliche Offenbahrung/ Stimme oder anderzei-
chen? Antwortet er: Man könne solches besser empfinden und erfah-
ren/ als mit Worten beschreiben/ er wisse aber von keiner Offenbah-
rung/ von keiner Stimme oder äußerlichen Zeichen/ sondern es sey ei-
ne Frucht und Krafft des Glaubens/ der aufs Wort sich gründet/
und im Gebet eine Antwort erhält durch den heiligen Geist/
der/ wie er sonst unserm Geist Zeugniß giebt/ daß wir Got-
tes Kinder sind/ also auch unser Herz/ wenn wir etwas gebe-
ten/ das zur Ausbreitung seiner Ehre uns zu geben/ er gut be-
findet/ versichert/ daß wir erhört seyn. Wenn/ sagte er wei-
ter/ ich meines Nächsten Noth sehe oder erfahre/ und umb meine
herzliche Fürbitte ersucht werde/ so entbrennet mein Herz mit Liebe/
im heiligen Verlangen/ den Nothleidenden Nächsten zu helfen; Ich
rede denn mit meinem Gott/ als meinem lieben Vater in Christo/
in kindlicher Einfalt/ doch mit Furcht seiner Verheissung/ herz-
lich und ernstlich/ unter dem Gebet fühle ich/ daß mein Glaube und
Geist eine Zuversicht gewinnt/ und eine Freudigkeit wegen der Er-
hörung. Und diß ist die Versicherung/ die mir der gütigste Gott
nach seinem Wort und durch seinen Geist giebt/ die ich denn meinen
Mit-Christen zu ihrem Trost mittheile/ und dabey ist oftmahls solche
Gewißheit/ daß ich bey meiner Bertröstung verbleibe/ obs gleich mit
dem Patienten scheint schlimmer zu werden. Denn ich weiß/ daß

Gott was er einmahl sich hat abbiten lassen / nicht wieder zurück nimmt. Kurz: Die Freudigkeit des Geistes / die ungescheiterte Zuversicht / die fröhliche Hoffnung / und der Glaube / der an Gott durch Christum hängen / und seines glorwürdigsten Namens Ehre und des Nächsten Heil lauterlich suchet / das ist meine Versicherung und Gewißheit.

Der Beicht-Vater fuhr fort: Es sey dieses bey dem iezigen Zustand der Kirchen eine ungemeine und seltsame Sache / und werde bey vielen / die nicht gründliche Nachricht davon haben / groß Nachdenken verursachen / ja etliche werden ihm wol gar vor einen Enthusiasten und Phantasten halten: Antwort: Daß dieses heutiges Tages so seltsam / sey des Unglaubens Schuld. Denn offenbahr ist / sprach er / und bezeugen es die vielfältigen Klagen aller getreuen Lehrer / auf den Eangeln und in ihren Büchern / daß der Unglaube und das Gottlose Wesen allenthalben überhand genommen hat. Die Kirche selbst singet auch kläglich: Ach Gott vom Himmel sich darein zc. der Glaube ist auch verloschen gar. Der groffe Theil der heutigen Christen hat den Schein und Ruhm des Glaubens / aber die Krafft verleugnet sie / sie befeßigen sich nicht den gütigsten Gott / wie er in seinem allerliebsten Sohn dem Herrn Jesu Christo und seinem Wort / sich so herzlich und liebreich offenbahret hat / recht zu erkennen; Sie lesen die heilige Schrift nicht / und machen ihnen ihren Tauff-Bund / und was sie darinn von Gott und für Gott erlanget haben / nicht bekandt / sie wissen die theuresten Verheißungen Gottes nicht. Lutherus / der groffe Glaubens Lehrer / liegt mit seinen geistreichen Schriften unter der Bank / daher / wenn sie Noth / Trübsal / Kranckheit und Anfechtung überfället / wissen sie nicht / wie sie sich trösten sollen / und höret man nichts als Heulen / Klagen / Murren / Ungedult / Zweifel / zc. als wenn kein Gott wäre / oder / als wenn er sie nichts angehen / ihnen sich nicht versprochen hätte. Daß nun solche Leute von der Glaubens Versicherung nichts wissen und erfahren / ist kein Wunder. Denn es fehlet ihnen die Wurzel im Herzen / daraus diese Pflanze entsproßsen soll. Nun muß aber der Welt Unglaube / den Glauben der Kinder Gottes nicht aufheben / oder ihnen einen Vorwurf machen. Ich sage mit dem Heiligen Apostel Paulus Rom. III. 3. Daß etliche nicht glauben an dasselbige (was GOTT gere-

geredet hat v. 2.) Was liegt daran: Solt ihr Unglaub Gottes (und seiner Kinder) Glauben aufheben: Ich habe auch gelesen/ was Herr Lutherus an Churfürst Friedrich zu Sachsen schreibt: Gott kan u. will nicht leiden/ E. C. F. G. oder mein Sorgen und Treiben/ er wils ihm gelassen haben/ das und kein anders/ dar mag sich E. C. F. G. nachrichten; Glaube E. C. F. G. diß/ so wird sie sicher seyn/ und Friede haben/ glaubet sie nicht/ so glaube doch ich/ und muß E. C. F. G. Unglauben lassen seine Qual und Sorge haben/ wie sichs gebührt allen Ungläubigen zu leiden. Und vorher: Wer am meisten glaubt/ der wird am meisten schützen/ dieweil ich denn nun spüre/ daß E. C. F. G. noch gar schwach ist im Glauben/ kan ich keinerley Weise E. C. F. G. für den Mann ansehen/ der mich schützen und retten könnte.

Wegen der Welt Urtheil und richten/ kan ich mir keine Sorge machen/ ich kan auch deswegen meinen Glauben/ den mir mein Gott aus Gnaden/ durch sein Wort und Geist gegeben/ und die Gaben/ die er mir verliehen/ nicht wegwerffen/ so kan ich auch nicht unterlassen meinem Nächsten in seiner Noth/ wann ich sie weiß/ und er mich umb mein Gebet ersuchet/ meine Liebe zu erweisen/ ein herzliches Mitleiden mit ihm zu haben/ und unsern Gott inniglich für ihn zu bitten/ und wann uns der gütigste und getreue Gott nach seiner Verheißung erhöret/ mich mit ihm zu freuen. Wenn ich mich für der Welt Splitterrichten fürchten/ und mich darnach achten will/ so muß ich nur bald gar mein Christenthum fahren lassen/ und den Mammon oder den Bauch zum Gott erwehlen.

Wie aber und mit was Grund wil mich die Welt einen Enthusiasten heißen/ der ich mich allein an Gottes heiliges geoffenbahrtes Wort halte/ durch welches er den Glauben in mir erwecket/ und bisher erhalten hat/ und ferner erhalten wird? So rühme ich mich ja keiner unmittelbaren Erleuchtung oder Offenbahrung/ sondern empfinde in meinem Herzen eine Versicherung/ wenn es Gott gefällt/ daß mein und anderer frommen Christen Gebet erhöret ist/ nach seiner Verheißung/ die alsdann zur That kömmt/ die der Heilige Geist meinem Herzen zuignet/ und macht/ daß ich mich mit großer Freudigkeit darauf verlasse. Einen Phantasten mag mich heißen/ wer es für Gott/ der auf das Niedrige siehet/ und mein Herz

kennet/ zu verantworten getrauet. Es ist nichts neues/ daß die Welt Gottes Kinder für Unfömmige/ Narren / und Phantasten schilt/ so will ich mich auch freuen/ daß ich bey meiner Gottesfürcht Schmach zu leiden gewürdiget werden mag/ und will dennoch nicht unterlassen meinem Gott und seinem Wort von Herzen zu trauen / und bitte ihn herzlich im Namen seines lieben Sohnes Jesu Christi/ daß er mich ie mehr und mehr / durch sein theur wehrtes Wort/ welches mir lieber ist als Silber und Gold/ im Glauben stärken / mich wider des Satans Anfechtung dabey erhalten / wider der Welt Bosheit und Verfolgung schützen/ und mich endlich das Ende meines Glaubens / der Seelen Seligkeit erreichen lassen wolle!

Der Beichtvater hielt ihm weiter für: **Er würde hierüber in geistliche Hoffarth gerathen und andere seiner Neben-Christen verachten:** Antwort: Ich erkenne und bekenne von Grund meines Herzens/ daß ich ein armer sündhafter Mensch von Natur bin / wie alle andere/ voll Schwachheiten/ Mängel und Gebrechen/ habe auch keinen andern Trost / als den Gnaden- Stuhl/ den uns Gott in seinem Wort sürgerstellet hat/ Jesum Christum mit seinem Verdienst/ und theuren Blut / und ewigen Gerechtigkeit / an dem halt ich mich mit wahren Glauben / und habe sonst keinen Ruhm vor Gott/ als ihn/ mit seinem theuren Verdienst und ewiger vollkommener Gerechtigkeit; Was sollte mich denn geistlich hoffärtig machen? Daß bißher der gütigste Gott mein Glaubens- Gebet in Gnaden erhöret / und die Hülffe / die ich für mich und meine Mit-Christen gesucht / geleistet hat / das ist ein Werck seiner Barmherzigkeit / und weiß ich wohl / daß ich der Mann nicht bin / der nach seinem Willen schaffen und walten kan/ wenns ihm gut düncket/ sondern das Beten ist mein / (wiewol aus lauter Gnaden) das Geben aber Gottes; Ich muß auch dieses nicht verschweigen / daß ich mit meinem Gebet nicht allezeit das erlange/ was ich und andere verlangen; Denn manchemahl findet sich bey dem Gebet die Krafft des Glaubens und die Freudigkeit nicht so / wie zu anderer Zeit / es prallet auch manchemahl dis Gebet zurück / und Gott behält ihm allezeit eine freye Hand unsere Bitte uns zu gewähren / oder zu versagen / nachdem ers zu seinem Ehren und der Menschen Seligkeit dienlich befindet. Es werden auch alle / die mich recht kennen / und meines armen Gebets ie genossen haben / durch Gottes Gnade / bezeugen/ daß ich sie allemahl ermah-

mahnet / nicht auf mich zu sehen / nicht aus mir einen Wunder-Mann zu machen / oder mir etwas zuzuschreiben / sondern bloß Gott die Ehre zu geben / der eben darum / daß sein Name verherrlicht werde / solche Dinge geschehen läßt / und dahin zu trachten / daß sie aus seinem göttlichen Worte / ihn ie mehr und mehr mögen lernen erkennen / seinen Verheißungen von ganzem Herzen trauen / und ihn in Nothen mit herzlich-Kindlicher Zuversicht im Namen Jesu anrufen mögen / so werden sie nicht weniger als ich / alles / was zu Gottes Ehren und ihnen nutz und selig ist / erbitten können. Ihm denn auch / mein Herr Beicht-Vater / sagt er / ist bewust / wie mein Gott / mich für geistlicher und leiblicher Hoffarth zubewahren / mir einen Pfal ins Fleisch gegeben: Er weiß meine Armuth und den kümmerlichen Zustand in meinem Hause: Er weiß / wie oft ich und die Meinigen mit schweren Kranckheiten von Gott sind heimgesucht worden / so hats mir auch an allerley andern innerlichen und äußerlichen Trübsalen nie gefehlet / daß es also / mit Gottes Hülffe / zur Hoffahrt mit mir nicht kommen wird 2c.

Hiermit hat nun der Beicht-Vater des Suceduls sich befriedigen lassen / und nicht befinden können / daß er Ursache hätte / mehrere Erklärung von ihm zu fordern / hat auch die Sache Gott herzlich befohlen / und ihn angeruffen / daß er alles zur Ehre seines Namens / oder / in diesen letzten Zeiten / hochbetrübten und bedrängten Kirchen Trost / und vieler Seelen Freude und besten richten möchte: In dessen liebt er ihn / als einen frommen Christen / und hält ihn werth umb des willen / der durch den Glauben in seinem Herzen wohnet / geht auch gern mit ihm umb / wegen der Freudigkeit des Glaubens / des reichen Erkenntniß / der Gottesfurcht / der Liebe Gottes und des Nächsten / welche er in allen Gesprächen / und in seinem ganzen Wandel spüren läßt.

Die andern beyden Prediger aber des besagten Orts / haben den Sucedul ganz anders angesehen / und / als sie von dem / was mit ihm sürgangen / aus dem gemeinem Gerichte / Nachricht bekommen / haben sie / ehe sie ihn zu sich kommen / und bey ihm seines Zustands halber sich gründlich berichten lassen / angefangen ihn auf der Tangel zu rügen / daß er ein Mann / der ausser seinem Beruf und unordentlich wandelte / daß er andere wolte lehren / was er selbst nicht gelernt hätte / daß er in ein frembd Ambt griffe / daß er
mit

mit dem Gebet Species ließe/ daß er wolte Wunder thun. Es wäre unrecht/ daß man solchen Leuten den Rücken hielte/ daß man ihn in seiner Einbildung bestärkte/ daß man seinem Schwarm öffentlich vertheidigen hülffe/ und andere Leute zu ihm wiese. Der Sucedul höret solches mit grosser Gedult an/ schweiget und leidet/ in der Hoffnung/ sie werden ihn mit der Zeit besser kennen lernen/ von seinen Dingen genauern Bericht einnehmen/ und hernach anders judiciren/ geht in des nach/ wie vor/ fleißig in die Predigten/ redet von ihnen und ihrem heiligen Ambt/ nach seiner Christlichen Schuldigkeit mit Ehrerbietung und Liebe/ und bittet Gott/ daß er sie mit seinem heiligen Geist regieren/ und/ daß sie nicht einen Christen verfolgen und betrüben/ bewahren wolle.

Die andere beyde Herren Prediger resolvirten sich hierauf/ die Sache zu versenden/ und einer Theologischen Facultät Bedencken und Urtheil darüber einzuholen/ berichten an dieselbe/ daß Sucedul in kurzer Zeit/ nach dem er seinen Handel angefangen/ ganz dahinten kommen und ein Grosses hin und wieder schuldig worden/ und wende vor; Daß dieselbe (1) seiner Frauen Kranckheit (2) seines Gesindes Untreu/ und (3) seine Frömmigkeit verursacht hätte/ in dem er alles im Zoll und accise richtig angegeben/ die Waaren unverfälscht gelassen/ und mit richtiger Maass und Gewicht iederman begegnet/ welches kein anderer thue/ er aber Gewissens halber habe thun müssen.

1. Darauf hat er seinen Beruff ganz verlassen/ und ins 4te Jahr ganz nichts fürgenommen;

“(2) Ohn daß er dem Ansehen nach/ sich sehr fromm gestellet/ zum Abendmahl und Kirchen gangen.

“(3) vorgegeben/ er ließe Gott für sich sorgen.

“(4) bey sehr vielen in credit eines sehr heiligen Gottseligen Mannes sich gesetzt.

“(5) Die sich zu ihm gehalten/ er auch zu ihnen in die Häuser gangen/ oder an sie Brieffe geschrieben.

“(6) Hat sich auch (5) unternommen/ bey wahrwichtigen Leuten aus eigenen Gutdüncken einzufinden/ unangesehen die Prediger das ihrige darbey gethan/ so daß es zu einer ordentlichen faction bey der Gemeine auszuschlagen begonnen.

“(7) Davon er (8) diesen Gewinn ziehe/ daß er viele Verehrungen bekomme.

bekomme / und reichlich mit Weib und Kind alimentiret wird / so daß er auch jährlich / davon ein gewisses von seinen Schulden bezahlen könne. Das fürnehmste aber / dadurch er sich solchen Anhang gemacht und darauf hauptsächlich alle sein Thun besteht / kömt darauf an daß

(9) Er vor giebt / er habe eine sonderliche Gnade Gottes / er hörlich und wunderthätig zu beten.

(10) Daß / wenn jemand krank sey / und ihm seine Noth klage / so trage er sie Gott im Gebet vor / drauf gebe ihm Gott ins Herze / ob der Kranke genesen werde / oder nicht / und dabey bleibe er dann mit so festem Vertrauen / daß es unmöglich anders geschehen könnte / als wie es Gott ihm eingegeben / darauf bringen sie bey etliche Exempel / die er selbst zu seiner Bertheidigung erzähle (es sind eben dieselben / welche droben beygebracht / wie wol sie die fürnehmsten Umstände / welche der Sachen ein Licht geben verschwiegen) darauf fahren sie fort :

(11) Man habe ihn privatim drüber vernommen / und seine argumenta insonderheit ex Matth. XVII, 26. und etlichen Locis Lutheri widerlegt / ihn von solchen Beginnen abzustehen und in einen gewissen Beruff zu treten vermahnet / er aber bleibe nichts desto weniger darbey.

Und werde (12) die Faction immer grösser. Hierinn stärckt ihn einer aus dem Mittel des Ministerii, welcher seinem eigenen Bekantniß nach / unterschiedliche Leute / die zu ihm kommen und in einem und andern information begehret / zu diesem Sucedul gewiesen / und ihnen aufs höchste denselben recommendiret / da er sie doch viel mehr zu einen Collegem weisen sollen / widerlegt es auch wol öffentlich / wann wider dergleichen Beginnen der Nothdurfft nach / etwas in Cathedra vorgebracht werden müssen / begehren darauf Antwort auf drey Fragen: (1) Was von dem Beginnen des Suceduls zu halten? (2) Wie mit ihm zu verfahren? (3) Ob das Mitglied des Ministerii recht gethan / zu solchen Factionen zu helfen / und selbige zuvertheidigen / und was er damit verdienet? Bissher die Worte ihres Berichts.

Ob nun zwar dieses alles aus vorhergehenden gründlichen und wahrhafften Erzählung des Lebens / Lauffs des Suceduls gar leicht könne erörtert und abgethan werden / so hätte man doch nöthig /

thig/ umb die Herren Informanten desto völliger zu benachrichtigen/ daß alles punctuel beantwortet werde folgender maßen: (1) Sucedul hat seinen Beruff ganz ungern und mit großer Betrübniß verlassen müssen/ weil ihm alle Mittel in demselber etwas zu schaffen entgangen. Er hat ihn auch nicht wieder antreten können/ weil er keinen Credit gefunden und nichts gehabt/ damit er ihn hätte fortsetzen können. Einen Handel mit leerer Hand zu treiben ist ja nicht möglich. Er hat mit allem Recht unter die Haus-Armen können gezählet werden/ welche/ weil sie und ihre Noth nicht bekandt sind/ oft mehr Beyhülffe bedürffen/ und meritiren/ als herum-vagirende Armen und Bettler. Es würden sonder Zweifel die beyde Herren Prediger wohl gethan haben/ wenn sie nach seinem Zustand/ und warum er so gar nahrlos säße/ genau gefragt/ seine Armuth mitleidentlich angesehen/ und ihm mit Trost und gutem Rath/ ja auch mit der That/ die Hand geboten hätten/ daß er wieder aufkommen könne/ als daß sie sein Betrübniß mit diesem procedere vergrößert haben.

(2) Sucedul hat sich nicht fromm gestellet dem Ansehen nach/ sondern hat sich von Herzen der wahren Gottseligkeit beflissen/ und werden auch seine ärgste Feinde ihm mit Zug und Recht nichts/ als was Christlich und ehrbar ist/ auflegen können. Gott vergeh es ihnen/ daß sie ihren Mit-Christen und seinen guten Wandel ohne Grund/ und also nicht nach der Liebe in Verdacht gezogen haben!

(3) Daß er gesagt: Er ließe Gott für sich sorgen/ hat er von David/ oder vielmehr von seinem Jesu/ als der in dem ganzen Psalm redend eingeführet wird/ gelernt/ der da spricht Psalm XL. 18. Ich bin arm und elend/ der Herr aber sorget für mich/ und von dem Apostel Petrus/ 1. Pet. V. 7. der da sagt: Alle eure Sorge werfft auf Gott/ denn er sorget für euch: Wann sie es aber dahin deuten wollen/ als hätte er nur müßig gehen/ und mit einigen Wiedertäufern superioris Seculi sich auf einen Baum setzen/ beten/ u. eines Engels/ der ihm Speiß und Trancß brächte/ wie dem Elias/ erwarten wollen/ so thun sie wider die Liebe/ weil sie ja nie seines Thuns sich erkundiget/ und ihm gefragt/ wie er sich ernehrte/ sonst hätten sie erfahren können/ daß er schöne Wasser bereitet/ und einige Arzneyen/ auch einiger gottseligen Herzen Kinder unterrichtet/ und sonst gethan/ was er gekunt. Und lieber Gott! wie gehts doch zu!

zu/ daß man so manchen Juden/ Pflaster = Treter/ Faulenzer/ Spieler und Säufer/die ihre Zeit übel hinbringen/ paffiren läßt/ und einen verarmten Mann/ der wider seinen Willen/ und zu seinem Betrübnis/ nicht viel zu thun hat/ so scharff ansiehet?

(4) Daß er sich in Credit eines sehr heiligen und Gottseligen Mannes gesetzt/ist ja nicht zu verwerffen/ zumahlen unser Heyland befohlen/ wir sollen unser Licht lassen leuchten für den Leuten. 2c. Matth. V, 16. Es wäre gut/ wenn man viel mehr fände/ die dergleichen thäten; Es stößt sich manche fromme Seele daran/ daß zu dieser bösen Zeit so wenig sich finden/ die ihr Bekantnis mit einem heiligen Wandel zieren. Es ist auch leicht zu erachten/ daß/ weil unter denen/ die Suceduln æstimiret/ recht Gottselige und fürnehme Leute/ daß sie sich nicht werden durch einen äußerlichen Schein haben blenden lassen/ sondern mit reiffem Bedacht solchen Credit ihm zu geleget haben.

Daß 5. sich solche Leute zu ihm gehalten/ er auch zu ihnen in die Häuser gangen/ Brieffe an sie geschrieben 2c. bedarff einiger Erläuterung; So sie hiemit denen Herren Informanten beybringen wollen/ als hätte Sucedul die Leute von ihren Seelsorgern ab/ und an sich gezogen/ mit ihnen heimliche Conventicula angestellet/ und sich von der Gemeine und öffentlichen Gottesdienst gesondert/ so thun sie ihm unrecht/ und können es nimmer erweisen. Daß aber Gottsfürchtige Herzen/ da sie sein herrliches Erkenntnis/ so er aus Gottes Wort und H. Lutheri Schrifften hat/ und seine Erfahrung im Christenthum/ die er durch Gottes Gnad in vielen Trübsalen erlanget/ und seinen gewissenhaften gottseligen Wandel erfahren/ und ihn angefangen zu lieben/ gern ihn bey sich gehabt/ oder gern bey ihm gewesen/ am Sonntag nach vollendetem öffentlichen Gottes-Dienst/ oder auch sonst/ wenn es ihre Geschäfte leiden wollen/ sich gern mit ihm besprachet/ in einem und andern Anliegen vertraulich mit ihm communiciret/ seinen guten Rath/ Trost und Unterricht gesucht/ und solches auch wol schriftlich/ wann sie abwesend gewesen/ daß er auch/ wenn sie es begehret/ und ihre oder seine Noth ihn dahin getrieben/ zu ihnen in die Häuser gangen/ daraus kan man ja nichts Böses vermuthen/ zumahlen alles öffentlich und frey geschehen; Denn Christen auch vergönnet/ ja geboten ist/ daß sie sich untereinander ermahnen/ trösten/ unterrichten/ und

erbauen sollen/ 1. Thess. V, 14. 15. Coloss. III, 16. Hebr. III, 13. X, 24. 25. Jud. v. 20. 23. Es ist solches ihrem Königlichem Priesterthum gemäß/ und in heutigen greulichen Zeiten hochnothig. Woher kommts/ daß die vielfältigen Predigten des Worts GOTTES bey so wenigen sich fruchtbar erzeigen/ als unter andern daher/ daß bey den meisten Zuhörern kein Wiederkäuen oder wiederholen/ kein Nachdenken/ keine mutuelle Einschärfung und Erbauung/ keine Gottselige Gespräch/ gebräuchlich/ sondern/ wenn sie das Wort gehört/ hingehen zu ihren wollüstigen Zusammenkünften/ auch am heiligen Tage des HERREN? Kan man nun/ oder muß die üppige Gelage/ darinn der Saame des Worts ersticket wird/ leiden/ warum will man denen/ die von Herzen begehren den Nahmen des HERREN zu fürchten/ sein Wort fruchtbarlich zuhören und in einen feinen guten Herzen zu behalten/ verwehren/ daß sie nicht solten zum bessern Ende sich zusammen halten? Und warum soll einen Christen nicht frey stehen/ mit der Gabe/ die er von GOTT empfangen hat/ seinem Nächsten zu dienen? Und mit was Fug will man einem andern wehren/ daß er seinem Mit-Christen/ bey dem er eine Tüchtigkeit spühret und zu dem er ein Vertrauen hat/ sein Anliegen entdeckt und Rath und Trost bey ihm suchet?

Daß (6) Sucedul aus eigenem Gutdüncken sich unternommen/ bey wahrwitzigen Leuten sich einzufinden/ ungeachtet die Prediger das Ihrige gethan/ ist eine wunderliche Beschuldigung/ was wil man denn endlich noch aus den Christen machen? Soll denn niemand befugt seyn/ Wahrwitzige/ Krancke/ elende Leute zu besuchen/ als die Prediger? Sagt doch der Apostel Jacobus/ Es sey ein GOTTES Dienst/ Wittwen und Wäysen/ und also auch andere Nothleidende/ in ihrem Trübsal besuchen/ Cap. I. 27. Setzet es doch der HERRE JESUS unter die Werke der Barmherzigkeit/ wenn man Gefangene/ Krancke und Elende besucht/ die er am Jüngsten Tage in Gnaden belohnen will. Matth. XXV, 36. oder mögen andere Christen ihre Mit-Christen/ die in Elend sind/ wol/ Sucedul aber nur nicht besuchen/ warum soll er nicht seine Freunde/ Verwandten und Bekandten oder Frembde wenn er ihre Noth erfähret/ oder erfordert wird/ besuchen/ und nach dem Maas der Gabe die er empfangen hat/ sie trösten? Haben die Herren Prediger/ vermöge ihres heiligen Ampts/ das Ihrige gethan; warum soll ihn gewehret

wer

werden/vermöge seines Christenthums das Seinige auch zu thun? Ist denn der Prediger Fleiß und Sorgfältigkeit eines Christen/ der kein Prediger ist/ seinen Liebes- Wercken/ oder diese jenen zuwider?

Daß (7) es zu einer ordentlichen Faction bey der Gemeine auszuschlagen begonnen/ ist eine unverantwortliche Auflage: Factiones sunt clandestinae conspirationes & molitiones hominum inquietorum, turbulentorum, seditiosorum, adversus rem publicam &c. Inter bonos amicitia, inter malos factio est, sagt Salustius. Denn eine faction in einer Gemeine müste seyn/ eine Verbindung irriger und unruhiger Leute auf Trennung und Zerrüttung derselben/ auf Verachten des Predigamts/ auf Veränderung der Lehre oder des Gottes- Diensts &c. angesehen. Wie wil man aber dieses von denen wenigen Personen/ die mit Sucedul in gutem Bernehmen stehen/ und ihn als einen rechtschaffenen und erfahrenen Christen estimiren/ erweisen? Wo hat entweder Sucedul oder sie Aergerniß gegeben/ Zerrüttung angerichtet/ das Predigamt verachtet/ oder ihnen fürgenommen eine Veränderung einzuführen? Wo und wann haben sie sich zum bösen verbunden? was haben sie zu Verunruhigung der Kirchen fürgenommen? Der HERR rechne denen Smyrnensibus dieses nicht zu umb Christi willen!

Daß (8) Sucedul von diesem Handel den Gewinn ziehe/ daß er viel Verehrung bekommet/ und mit Weib und Kind reichlich alimentiret wird/ so daß er auch jährlich davon ein gewisses von seinen Schulden bezahlen könne/ ist auch mit großer Ubereilung geschrieben. Er bezeugt für Gott/ und mit seinem Gewissen/ daß er keinen Gewinn in allen seinen Liebes- Diensten gesucht/ und saget/ so ich etwas Böses für hätte in meinem Herzen/ würde mich der HERR nicht hören. Er hat auch vielen armen Leuten und andern seinen Mit-Christen mit seiner Gabe gedienet/ die ihm nicht einen Heller jemahlen geschencket/ daß aber fürnehme Leute/ die Gott mit zeitlichen Gütern gesegnet/ wenn sie seine Noth und Dürfftigkeit gesehen oder erfahren/ daß er von seinen Schuld- Herrn bedrängt und hart gestrengt worden/ ihm ein Almosen gesandt/ oder ihm ausgeholfen/ was ist daran unrecht? Mögen denn die Reichen einem Verarmten und mit Schulden beschwerten frommen Mann nicht helfen? Oder mag er mit Danckbarkeit gegen GOTT und dem Nächsten es nicht nehmen?

Was (9) Von seinem kräftigen und fast wunderthätigen Gebet gemeldet wird/ davon ist oben schon Bericht gethan. Zu leugnen ist es nicht/ und müßens die Herren Prediger selbst gestehen/ daß sonderliche Exempel vorhanden/ daß Sucedul mit seinem Gebet/ was er bey unserm Gott im Glauben gesucht/ für sich und andere Nothleidende/ erhalten hat. Es kan / wenn es nöthig wird befunden werden/ eine ziemliche Anzahl derselben beygebracht werden; Und was ist hieran / das ihnen zu wider? Die Gabe und Gnade Gottes/ der Geist des Gebets/ die Erhörung/ die Hülffe/ so dem/ der sie bedürffte/ wiederfahren/ die mitleidende Liebe/ welche ihn getrieben/ mit großer Glaubens-Kraft für seinen leidenden Mit-Christen zu beten? Oder was ist sonst / das sie verworffen? Soll denn der Mann nicht beten? Oder soll er für seinen Nächsten nicht beten? Oder soll ihn Gott nicht erhören? Man hätte ja zu wünschen/ daß man in einer Gemeine viel solcher Beteter hätte? Daß aber heutiges Tages ihrer nicht allzuviel vorhanden/ ist ohne Zweifel der grossen Unwissenheit/ des Unglaubens/ und des verfallenen Christenthums Schuld / doch hat Gott noch hin und wieder Leute/ die herzlich / eifrig und erhörlich beten können/ thun sie es nicht Suceduln alle gleich/ so muß seine ausnehmende Gabe darum nicht verworffen werden: GOTT kan auch wol mehr erwecken/ wann ers zu seinen Ehren gut befindet. Was der gütigste GOTT beliebt hat durch den bekandten Jürgen Grefe in Hamburg einem mit der Verzweiflung ringenden Menschen zum Trost an einem eiseren glühenden Ringe zu thun/ und wie dieser Mann durch sein Gebet im Namen Jesu und freudigen Glauben / auch die bösen Geister zwingen können/ ist aus einigen publicirten Tractätlein bekandt. So hat auch das Ministerium und Consistorium zu Husum in Holstein neulichst gar hoch recommendiret und der ganzen Kirchen zur Verwunderung fürgestellt einen färtrefflichen Beteter/ Jean Thomassen genandt / und dessen grosse Wunder-Curen/ die er wohl an 100. Personen gethan / indem er sie ohne Arzney / bloß durchs Gebet / im Namen Jesu gesund gemacht. Was auch andere Gottselige Christen/ sonderlich Elende / Trostlose / Gefangene / Bedrängte / Wittwen / Waisen/ Arme durchs Gebet oft ausgerichtet und von GOTT erhalten haben / und noch täglich ausrichten und erhalten/ daß erfahren die mit Freuden / welche die Wunder der Güte GOTTES zu erforschen/ und seine Werke zu achten gewohnet sind.

Was

Was (10) angebracht wird / daß Sucedul fürgebe / wenn er für einen Kranken bete / so gebe ihm GOTT ins Hertz / ob der Krancke genesen werde oder nicht ic. So nimmts einen billich wunder / daß diese Sache von der Antwort / die GOTT seinen Kindern manchemahl auf ihr Gebet giebt / oder die Versicherung der Erhörung durch seinen Geist / denen Herren Predigern so frembd ist / und daß sie deshalb einen Gottseligen Mann wollen verdächtig machen / da doch bey andern fürnehmen Theologen dieselbe so unbekandt nicht ist. Wer in Herrn Lutheri Schrifften belesen ist / der weiß / wie oft dieser grosser Beter zeuget / er fühle es / es sey gewiß / daß sein Gebet erhöret sey / oder nicht erhöret sey. Wir wollen nur einen Ort anführen : Ich bitte GOTT / spricht er / Tom. V. Jen. Germ. edit. 1588. f. 186. umb ein gnädiges Stündlein / daß er mich von himmen nehme und nicht sehen lasse den Jammer / so über Teutschland gehen muß. Denn ich halte / wenn 10. Moses stünden und für das Volk beteten / so würden sie nichts ausrichten / so fühlich auch wohl / wenn ich für mein liebes Teutschland beten will daß mir das Gebet zurücke prallet / und will nicht hinauf dringen / wie es sonst thut / wenn ich für andere Sachen bitte.

Matthias Flacius in Clav. Script. sub verbo Respondere, da er handelt von v. 5. Psalm 34. da ich den HERN suchte / antwortet er mir ic. spricht: Respondet Deus tripliciter: (1) ipsa exauditione, id enim omnis orans maxime agit, ut exoret, (2) Testificatione sui spiritus, affirmantis cordi nostro, nos esse exauditos, (3) dato ipso petito beneficio, quæ, ut ita dicam, realissima responsio est. Joh. Arndt über denselben Vers. f. 206. Sihe / die Furcht ist im Hertz / und wenn GOTT die Furcht vertreibet / und das Hertz freudig macht und eröstet / iezo hat er dir geantwortet / dabey merckstu / daß du den HERN / den du gesuchet / funden hast / und daß er bey dir ist / ja in dir / wie S. Joh. saget / der in uns ist / ist grösser denn der / der in der Welt ist. Wenn GOTT das Hertz getröstet hat / so hat er uns geantwortet / und so haben wir ihn funden; Gottes Wort in dir / dadurch er dir antwortet / ist Gottes Krafft und Leben in dir /// die Klenden / die den Herren suchten / die funden ihn in ihren Herzen / denen antwortet er in ihren Herzen / daß sie es an Leib und Seel durch Leben und Trost empfunden. H. D. Heinrich Müller schreibt über den 143. Ps.

141. Ps. p. 41. GOTT erhöhet theils heimlich durch innerlichen Trost/ theils durch äußerliche Hülffe. Offte wird in Beten das schwere und traurige Hertz erleichtert und frölich/ offte fühlen wir tröstliche Bewegung und Gedancken/ offte senffzen wir mit grossen dringenden Ernst/ offte wird unser Glaube so freudig/ als hätten wir schon/ was wir hoffen; Ein Engelländischer Theologus, Thomas Goodvvin, hat unter andern einen Tractat geschrieben/ de reditu precationum i. e. Tractatum, in quo solvitur casus ille, quomodo dignoscas Dei responsionem ad preces tuas. Editus est hic libellus cum aliis ejus opusculis Heidelbergæ. Ao. 1658. in 8. über dessen 3. Cap. p. m. 12. sehet er diese Überschrift: Casus secundus de precibus pro amicis, cognatis, temporalibus, quomodo dignoscatur DEI responsio: Und schreibt darauf p. 15. Debet sane fides indubitato adhiberi promissioni, quantum ad assensum generalem & abstractam veritatem promissionis, quæ quibusdam fidelibus exhibetur & dicitur Fides sine fluctuatione, Jac. I, 6. sed quoad specialem applicandi actum & meum ipsum usum non requiritur illa indubitata persuasio de re præstanda, tamen quia potest mihi id fieri, in-niti DEO debeo & precari, ut res mihi præstetur, semper ei relin-quens & rem & modum & me ipsum, secundum sapientissimum & justis-simum ejus beneplacitum. Excepto, quod si DEUS specialem fidem pio indiderit & temporalibus seu pro se ipso, seu pro alio, pius ille tum tenetur credere in particulari, ut factum est de fide miraculorum, & peccatum erat non credere v. g. Ejectionem dæmonii e puero Matth. XVII, 20. DEUS enim, qui promittit, infallibiliter præstabit. Ita intelligendum est illud Marc. XI, 22. Habete fidem, qui dixerit monti &c. Joh. Hoornbeck, S. S. Th. D. und Professor zu Leyden in Holland/ schreibt in seiner Theol. Pract. p. 274. nach dem er die Fra-ge formiret hat: Quomodo & quibus indicibus scire aliquis queat preces suas a Deo exaudiri? Responsio (1) Certissime ubi, quod petimus, acci-pimus, Luc. I, 13. 1. Sam. I, 11. (2) Ejus analogum, 2. Sam. XII, 16. 24. 25. (3) quando in precatione sentimus animi divinam acquiescentiam, contentationem & responsum quasi ad factam petitionem Ps. 85, 9. IV, 2. In Mischna Talmud. Tract. primo Berachot, C. 5. narrant de Rabbi Chanina: Dixerunt de R. Chanina, filio Dose, Eum, quando super ægrotos precatus esset, dicere solitum: Hic in vita conservabi-tur & ille morietur. Interrogarunt ipsum: Unde hoc sciret? Re-spon-

spondit: quando preces ex ore meo facile fluunt, inde cognosco, Eum acceptum esse, pro quo precatus fui, si non, tum scio, Eum rejectum esse ab exauditione. Joh. Cassian. Coll. 9. C. 32. Cum orantes nos nulla interpellaverit hæsitatio, nec fiduciam petitionis nostræ quadam desperatione dejecit, sed obtinuisse nos hora ipsa orationis effusione, quod poscimus, senserimus, non ambigamus preces nostras ad Deum efficaciter penetrasse: Lutherus in Epistola ad Melancht. aurea illa & consolationum plenissima, quam Coburgo scripsit Anno 1530. Ego pro te oro & orabo, nec dubito, quin sim exauditus: sentio enim illud Amen in corde meo: si non fiet, quod volumus, fiet tamen quod melius (diese Worte sind f. 43. Tom. V. Jen. zu finden) 4. Si experiamur nos ex precatione surgere in Deo fortiores, signum est ejus a Deo exaudita, quamvis illud ipsum, quod postulamus, nondum forte impetraverimus. Luc. XXII. 43. Eph. IV, 16. V. 1. Es erhellet denn hieraus so viel / daß Sucedul nicht der erste ist / der eine Versicherung der Erhörung bey seinem Gebet empfindet / sondern daß auch andere rechtschaffene und andächtige Beter dergleichen gehabt und noch haben können / wiewohl sich dieselbe nicht allezeit / auch bey etlichen öfter und deutlicher / als bey andern erzeiget / nach dem der Glaube schwach oder starck ist / und es dem Herrn gefällt mit seinen Kindern zu verfahren / der einem ieglichem seines zu theilet / nach dem er will.

Was II. von den Herren Predigern gemeldet wird / man habe Suceduln privatim drüber vernommen / und seine argumenta insonderheit aus Matth. XVII, 20. und etlichen Locis Lutheri widerleget 1c. darauf berichtet er / daß er zu erst sey auf der Cangel sehr mit genommen / wie er mit dem Gebet species lieffe / und darnach nur einmahl mit einem von denen Herren Predigern geredet habe / da ihm weder seine argumenta widerleget / noch Lutheri Dertter.

Was endlich und (12.) den Beicht-Vater des Suceduls betrifft / der beschuldiget wird / daß er ihm in diesen Handel stärke / unterschiedliche Leute zu ihm gewiesen / da er sie doch zu seinen Collegien verweisen sollen / widerlege ich es öffentlich / wenn wider dergleichen Beginnen in Cathedra was fürgebracht worden; so antwortet derselbe hierauf (1) daß er in einer so guten Sache / und da er an dem Sucedul in seinem ganzen Wandel nichts / das Gottes heiligem Worte und unsern Glaubens-Bekänntnissen

D.

und

und fürnehmer Theologen Meynung zu wider/an ihm befunden/ihm nicht ablegen können. (2) Er habe einmahl von einer fürnehmen Person hören müssen / daß sehr wenig guter Exempel und Gottseliger Conversation in der Welt zu finden / da doch dieselbe ein Christlich Herz sehr aufmunterten/ und in der Übung der Gottseligkeit bestärkten/ es fehle insonderheit bey den unsrigen dran / sie hätte auf Reisen unter den Catholischen und Reformirten sehr Exemplarische Leute gesehen 2c. Darauf er/ unter andern / geantwortet / daß es Gott Lob auch bey den Lutheranern an Exemplarischen und erbaulichen Leuten nicht fehlte/ zumahlen er unterschiedliche rechtschaffene Christliche Seelen durch Gottes Gnade kennete / an derer Conversation und Exempel man wohl sich erbauen könnte/ u. also auch auf den Sucedul kommen / und dessen Erkantniß und Erfahrung gerühmet. Da denn die obbemeldte Person nachher Gelegenheit gesucht / mit ihm bekandt zu werden / und in dessen Conversation groß Vergnügen gefunden / auch mehrmals bezeuget / daß sie niemahls ohn Erbauung mit ihm umgangen / auch habe er/ der Beicht-Vater / eine Frau mit schweren Gedancken / die öfters Trost bedürffte/ die auch einer seiner Herren Collegen / als sie Rath und Trost bey ihm gesucht/ abgewiesen / und gesagt / sie solte sich der Melancholischen Gedancken entslagen / solte etwas darwider gebrauchen 2c. Die er wegen seiner vielen Arbeit in einer volkreichen Gemeine/ nicht so oft hören und unterrichten können / als sie es wohl bedurfft und verlangte/ mit Sucedula bekandt gemacht/ der ihr aus Herrn Lutheri Schrifften viel trostreiche Derter / wider des Satans Anfechtung/ aufgeschlagen und fürgeleget.

Über das habe er auch wohl bey Gottseligen Freunden Gelegenheit gehabt dieses Mannes/ als eines Gottseligen Christen/ Meldung zu thun/ die/ wenn sie mit ihm umgangen/ ihn wegen seiner Gottseligkeit/ Gedult und Erfahrung lieb gewonnen/ und gern mit ihm umgangen. Was nun hieran unrecht sey/ wiße er nicht. Es müße erst ausgemacht seyn/ daß Sucedul ein irriger und gefährlicher Mann sey/ dann wiße er sich wohl zu bescheiden/ was ihm zu thun sey. (3) Daß er davon insonderheit solte gepredigt haben/ sey falsch und

und ein signum, die Sache desto gefährlicher fürzustellen: Er habe einmahl in genere von der Verfolgung der Christen/ welche sie leiden müssen/ von außen und von innen/ auch daß ein sonderlicher Haß der Christen/ bey der Welt wäre/ nach dem Wort unsers Heylandes: Wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das ihre Lieb. Er habe auch einmahl über Gal. IV. 21. geprediget/ und gewarnet/ daß man keinen Gottseligen Christen verfolgen solte/ sey aber in Generalibus verblieben/ und habe nicht dawider gekönt/ daß sie es auf sich gezogen etc.

Diß ist nun die ganze Sache/ und weil man verhoffet/ dß E. Hochw. sattfam und völlig von derselben berichtet sind/ so wird ganz dienst- und freundlich gebeten/ daß sie Gott zu Ehren/ der Wahrheit zu Steur/ zu Rettung der Unschuld eines Christen/ und der Kirchen Gottes zum Unterricht/ Erbauung und Trost/ dieselbe Collegialiter und reifflich erörtern und überlegen/ und dann deswegen in Gottes heiligen Wort und denen Bekantniß-Büchern der Evangelischen Lutherischen Kirchen wohlgegründetes Theologisches Bedencken und Antwort über folgende Fragen eröffnen und in Schrifften von sich stellen wollen.

I. Ob Sucedul wegen des/ was obgemeldeter Massen mit ihm fürgegangen/ mit Fug und Recht für einen irrigen/ gefährlichen/ verdächtigen Mann/ Enthusiasten/ Phantasten/ für einen Müßiggänger/ der seinen Beruff ohne Noth verlaßet/ der mit dem Gebet Species lieffe/ der Aergerniß anrichte/ factiones mache/ in ein frembd Ambt greiffe/ wider welchen man der weltlichen Obrigkeit Hülffe zu imploriren/ daß er nicht gelitte/ sondern aus dem Lande geschaffet werde/ könne und müsse angegeben und gehalten werden?

II. Oder ob nicht vielmehraus allem/ was angeführer/ offenbahr erhellet/ daß er ein recht Christlicher/ Gottseliger Mann/ den GOTT durch sein heiliges Wort/ Gnade und Geist/ und durch viel Creutz/ zu seinem reichen Erkäntniß/ und viele Erfahrung im Christenthum gebracht/ ihm den Geist des Glaubens und Gebets mit einem größern Maas/ gegeben etc. daß man ihn also nicht nur gern zu dulden/ sondern auch umb seiner Gabe willen zu lieben und werth zu achten/ auch zu wünschen/ daß man in der Evans-

gelischen Lutherischen Kirchen seines gleichen viele haben möchte:

III. Ob es factiones und Conventicula zu nennen/ wenn etliche Christen sich am Sonntag oder sonst/ ohne Versäumung des öffentlichen Gottes-Diensts und ohne Verachtung des heiligen Predig-Ambts/ und ihrer ordentlichen Lehrer und Seelsorger/ zusammenthun/ aus Gottes heiligen Wort und Lutheri Schrifften/ gute Gespräch halten/ und einer den andern zu erbauen/ zu ermahnen/ und zu trösten sich befließen?

IV. Ob der Beicht-Vater des Suceduls/ nach dem er dessen obgesetzte Erklärung über alles/ was er ihm fürgehalten/ vernommen/ unrecht gethan/ daß Er ihn geliebet/ gern mit ihm/ wenns die Zeit leiden wollen/ umgangen/ andere bey Gelegenheit mit ihm bekannt gemacht/ auch/ nach dem die Sache auf der Canzel gerüget/ sich stille gehalten/ in generalibus, daß man einen Christen zu beleidigen und zu betrüben sich hüten solle/ erinnert/ und dem Sucedul, bey so gestalten Sachen nicht ablegen/ und sich mit seinen Herren Collegen darinnen nicht conformiren können und wollen.

V. Ob nicht der Beicht-Vater ferner Ambts und Gewissens halber schuldig sey/ den Sucedul/ als ein wahres Glied der Evangelischen Lutherischen Kirchen/ zum heiligen Abendmahl zu lassen/ und sich seiner/ als eines ohn das betrübten und armseeligen Mannes/ mit Liebe und Erbarmen anzunehmen?

VI. Ob die andern Herren Prediger wohlgethan/ daß sie Suceduln/ ehe er von ihnen fürgefodert/ und da sie die Gradus admonitionum nicht observiret/ auf der Canzel perstringiret/ und ihn bey der ganzen Gemeinde verdächtig zu machen sich bemühet/ wider ihn und den Beichtvater ein Responsum Academicum eingeholet/ und beyde dadurch zu gefährden gesucht? Auch wie ihnen aufs glimpflichste/ und beste/ daß ferneres Aergerniß/ Mißhelligkeit und Streit zwischen Collegen/ und eines ohn das genugsam betrübten Mit-Christen fernere Verunglimpfung/ verhütet werden möge/ zubegegnen?

RE.

RESPONSUM

Der Hochlöblichen Theologischen
Facultät

311

Ziel:

NEs über obbemeldeten Casum, und dessen ausführliche speciem facti, auch daraus formirte 6. Fragen / unser Theologisch Bedencken gesucht und begehret worden / umb der Ehre Gottes / der Wahrheit zu Steuer / zu Rettung der Unschuld eines Christen / und der Kirchen Gottes zum Unterzicht / Erbauung und Trost: Haben wir so wohl collegialiter / als besonders / alles und iedes vorkommendes / in der Furcht des Herrn wohl erwogen / und gehet unsere davon habende Sententz und Meynung einhellig dahin.

I. Insgemein und in Thesi, die Haupt-Frage aus der ganzen Relatione facti, an und vor sich betreffend; Ob nemlich noch heute zu Tage (1) ein frommer gläubiger Beter der Erhörung seines Gebets könne gewiß seyn; wenn er (2) in seiner oder seines Nächsten auch leiblicher Noth / besonders in schwerer Kranckheit / herzlich zu Gott betet; und darüber (3) in seinem Herzen empfindet / daß er in oder nach dem Gebet im Gemüth leichter und in Gott freudiger wird: Und ob er denn darauf (4) solches ohne Enthusiastischen Schein und Phantasien / wohl könne dem Patienten zu seiner Erquickung / oder andern / anmelden / und sichere Vertröstung darauf geben?

So ist aufs (1) bekandt / daß nicht allein das ganze alte Testament voll ist solcher Exempel der Gläubigen und kräftigen Beter (auch in leiblichen Nöthen /) die viele wundersame Dinge mit ihrem Gebete ausgerichtet haben: Ingleichen daß im Neuen Testa-

N. 3

ment

ment (zwar öfters und mehr im Anfang/ zu Bestätigung der Lehre des Evangelii) solche Exempel der sonders erhörlichen Beter / sich öfte begeben und zugetragen; Biowohl es nachgehends bey immer anwachsenden Unglauben der Heuchel- und Maul-Christen weit geringer worden / so daß es nunmehr in der ieszigen bösen Grundsuppe der Welt fast wieder dahin kömen/wie dort beyhm Matthäo (a) steht: **Daß um des Unglaubens willen derer zu Nazareth/ nicht viel Zeichen daselbst geschehen können;** also auch iesz nur selten solche Exempel der wunderkräftigen Beter sich angeben. So ist und bleibet doch gewiß aus GOTTES Wort/ daß wie der liebe Gott unwandelbahr und noch heute eben derselbe ist in seinen Gnaden-Verheissungen/ und deren fester Haltung/ der er iederzeit gewesen: Also auch die Kinder GOTTES noch zu diesen Zeiten ihr Vertrauen sicherlich darauf gründen können/ und gar fester Zuversicht seyn mögen/ daß **der HERR noch iesz sich wende zu dem Gebet der Verlassenen/ und verschmähe ihr Gebet nicht / nach dem 102. Psalm; sondern schaue von seiner heiligen Höhe/ daß er das Seuffzen des Gefangenen höre/ und loß mache die Kinder des Todes;** (c) welches derowegen auf die Nachkommen zu schreiben/ und das geschaffen soll werden/ daselbst (d) mercklich hinzu gesezt wird: allen herzlichlichen Betern zu einer kräftigen beständigen Versicherung/ daß sie noch iesz solcher Verheissung sich anzunehmen haben / auch in diesen letzten Zeiten/ als wovon sonderlich verkündiget ist beyhm Propheten Zacharia / (e) daß zu der Zeit (nemlich des Neuen Testaments /) der schwache unter ihnen werde seyn wie David / und werde seyn wie GOTTES Haus/ wie des HERRN Engel für ihnen.

Und ob nun solche innigliche Beter vor der Welt meist verborgen sind; So kennet sie doch GOTT der HERR/ (f) der ins Verborgene siehet (g) und die Seinen höret / so Tag und Nacht zu ihm schreyen. (h) Er kennet sie mit Nahmen / wie den Mose/ (i) und gibt ihnen ein gut Zeugniß / (k) (nemlich daß sie ihm anhangen / und getreu sind in der Liebe/ (l) und mit dem

(a) cap. 13. v. 58. (b) versu 18. (c) Ibid. v. 20. & 21. (d) v. 19. (e) cap. 12. v. 8. & 10. (f) Joh. 1. v. 14. (g) Matth. 6. v. 6. (h) Luc. 18. 7. (i) Exod. c. 33. v. 12. (k) Apocal. c. 2. v. 17. (l) Sap. c. 2. v. 9.

dem Zeugniß einen neuen Nahmen / den niemand kennet / denn
 der ihn empfähet. Es kommen aber solche rechtschaffene Väter
 und starke Glaubens-Helden gemeiniglich daher; Wann der liebe
 gütige Gott seine durch alle Land schauende Augen / (m)
 auf daß er stärke die / so von ganzem Herzen an ihm sind /
 in sondern Gnaden wirfft auf eine ihn suchende und liebende Seele /
 die er denn noch höher und mehr zu begnaden / erst recht durch Zu-
 schickung viel Creuz und Trübsal durchläutert und probirt / die Flei-
 sches- und Welt-Lust ihr wohl verleidet und abstreiffet / und von den
 Creaturen als Jagt-Hunden säffet von ihnen weg / zu sich jagen; daß
 ein geängstigtes Herz durch so vielerley Creuz-Wege immer heftiger
 und begieriger dem Schoos Jesu zu eilen muß / (dergleichen schwer-
 lich bey guten Tagen sich zuträgt:) biß daraus werde ein Jedid Jah,
 ein rechter Gottlieb mit Salomo (n) ein lieber Mann / ein lieber
 und werther mit Daniel (o) ein Freund Gottes mit Abraham /
 (p) eine in Gott verliebte Seele mit David / als die zumahmet
 wird für Verlangen nach ihm allezeit; (q) So dannenhero ge-
 wohnet / als ein geheimbter Cammer-Diener Gottes / oft und viel
 bey dem Herrn aus und einzugehen / auch deswegen wohl vor an-
 dern etwa / zu geheimer Audientz kömmt / und zu sonders vertraut-
 lichen Gespräch mit dem lieben Gott eingelassen wird / wie die Schrift
 meldet von Abraham: (r) Wie kan ich Abraham verbergen /
 was ich thue? Da es denn von dem / so seines Glaubens ist / auch
 noch also heißen kan; Sintemahl noch heute der HERR freund-
 lich ist der Seelen / die nach ihm fraget / und sein begehret.
 (s) Er offenbahret sich ihr herzlich / und nahet sich gern zu seinem
 Israel / וְיִשְׂרָאֵל בְּעֵינָיו דֵּם בְּעֵינָיו דֵּם seiner Zünäherung / i. e. das sich
 auch gerne zu ihm nahet; (t) denn Gott immer so viel mehr und nä-
 her zu der Seelen eingehet / ie mehr sie von sich selbst en ausgehet.

Wann dann hierauff (2) ordentlich zu folgen pflaget / daß ein
 solcher wahrer Liebhaber Gottes / und zugleich versuchter
 Creuz-Träger / auch in der Brüderlichen Liebe seines Nächsten /
 so brünstig und herzlich wird / (weil er an sich weiß / wie einem andern

zu

(m) 2. Chron. 16, 9. (n) 2. Sam. c. 12. v. 25. (o) Dan. c. 9. v. 23.

(p) Sap. c. 7. v. 14. (q) Ps. 119. v. 20. (r) Gen. 18. v. 17. (s) Thron.

6. 3. v. 25. (t) Ps. 148. v. 14.

zu Muth/) daß/ wenn er an demselben siehet oder erfähret/ daß er mit sonders grosser Leibes- oder Seelen- Noth/ von dem lieben GOTT/ nach seinem heiligen Rath und Willen/ belegt ist/ und schwer darinn aushalten muß/ von demselben auch inständig ersuchet wird/ eine flehentliche Collecte vor ihm einzulegen bey dem lieben GOTT; Er solches denn aus herzhlichem Mitleiden nicht allein willig und gerne thut; Sondern auch/ da die Creuzes-Last sollte immer schwerer werden/ und die Größe der Noth noch ein heftiger Beten erfordern/ er denn wohl hingehet in sein Kämmerlein/ in tieffster Demuth sich für dem lieben GOTT niederwirfft/ und aus heisser Liebes- Gluth ganze Thränen- Fluthen ausstürzet vor dem HERRN/ ihm herzhlich vorhaltend seine vorhin so gnädig erwiesene Hülffe/ und noch ietzt so fest stehende Gnaden- Verheissungen in seinem lieben Sohn/ und unser hingegen so elendes flüchtiges Wesen/ daß es wohl aus dem Hiob heißen mag: Ach/ wiltu wider ein fliegend Blat so ernst seyn/ und einen durren Zalm so verfolgen: (u) Und aus seinem 6ten Capitel/ (x) was ist meine Krafft/ daß ich möge beharren? Ist doch meine Krafft nicht steinern/ so ist mein Fleisch nicht ebern: und aus dem Jeremia (y) Auch unser Vermögen ist dahin/ und unsere Hoffnung an dem HERRN. Da geschieht es denn auch leicht/ daß das zarte Vater- Hertz Gottes/ und unsers liebsten Heylandes/ als getreuesten Bruders/ so bewogen wird/ daß es ihm gegen uns bricht/ und sich ja so wenig halten kan/ als dorten Joseph gegen seine Brüder/ da er eilerte/ indem sein Hertz entbrandte/ und suchte/ wo er weinete/ (z) So aber auch dennoch zu weilen/ wie eben an gedachtem Ort von Joseph stehet: Und er gieng wieder heraus/ und hielt sich fest/ auch also unser himmlischer Joseph sich noch fest hielte/ und seine Belustigung ferner nehme mit der gläubigen Seelen/ wie dorten mit Jacob zu ringen/ biß die Morgenröthe anbräche/ und spräche denn/ laß mich gehen. So läßt sie ihn doch nicht gehen/ biß er sie vor erhöhe mit Segen. Und wo ist denn wohl was angenehmers dem gütigen Vater- Herten Gottes und unsers liebsten Heylandes/ als eben die Liebes- Gewalt (*) so ihm eine mit Maria süß- weinende Seele anthut; von der er sich denn so gerne überwinden läßt/ als

(u) cap. 13. v. 25. (x) v. n. (y) Thren. c. 3. v. 18. (z) Gen. c. 43. v. 30.

* Ἐρως γλυκύδακρυς Græcorum adagio.

als verbindlich er sich darzu mit freywilliger Zusage gemacht hat. Denn wie der liebe Herr Lutherus recht gesagt: Wir haben zwar den lieben GOTT nicht zwingen können/ daß ers uns verhieß; nach dem ers aber verheissen hat / ist aus der Zusage eine Schuld worden/ die er gern bezahlet. Und dieses ist eben GOTTes Lust bey den Menschen-Kindern/ und hinwieder ihr höchster GOTTesdienst im Tempel des Herzens/ wenn der Glaube GOTT dem HERRN die Ehre der Treue und Wahrheit beylegt/ ob gleich nichts denn alles Widrige vor Augen schiene/ es dennoch heiße ex Apocalypsi; Das saget der Amen/ der treue und wahrhaff- tige Zeuge. (a)

Und das ist auch der hochgepriesene Glaube Abrahams / da er in spem contra spem gehoffet/ da nichts zu hoffen war. (b) Und wer in der Liebe solchen Glauben Abrahams oder Eliä hat oder folget / der ist auch in so weit ein Abraham oder Elias / von welchem nicht umsonst die Schrift saget/ (c) Er war ein Mensch wie wir; Sondern zu dem Ende/ daß wir solchen starcken Glaubens-Übun- gen nachzufolgen uns nicht sollen abschrecken lassen durch das hohe Ansehen solcher heiligen Wunder-Männer; Sondern eine jede from- me gläubige Seele hat Fug und Recht zu trachten (in ihrer Maasse) nach solchen höhern Gaben der vollkommenen Zuversicht/ die der Sohn GOTTes selbst von allen insgemein erfordert/ Ihr sollet voll- kommen seyn (d) und beyhm Johanne / auf daß auch eure Freu- de vollkommen sey. (e)

Solchen inbrünstigen Betern dann kan der liebe GOTT sich nicht länger entziehen oder erwehren; sondern wird endlich genö- thiget / nur gar gnädig hinzugeben / was doch der Glaube beginnet/ so vertraulich wegzunehmen; wie solches mercklich gedacht wird von dem Blutflüssigen Weiblein beyhm Marco; (f) daß sie mit ihrem gläubigen Anrühren schon habe eine ausgehende Krafft von dem HERRN hinweg bekommen/ ehe er sich umgesehen/ und sey schon genesen/ ehe er noch fragte/ wer ihn angerühret? Worauf sie auch freundlich von dem HERRN getröstet ist / und die Hülffe ihrem Glauben zugeschrieben. Denn so hoch und werth hält der liebe Sohn GOTTes / die festgläubige Zuversicht des Beters/

N

daß

(a) c. 3. v. 14. (b) Rom. 4. v. 18. (c) Jac. 5. v. 17. (d) Matth. c. 5. v. 48.
(e) cap. 16. v. 24. (f) cap. 5. v. 27. 29-30.

daß er derselben die Ehre der erlangten Hülffe/ fast allemahl/ so wohl in leiblichen als geistlichen Nöthen/ beygelegt/wenns durchgehends bey den Evangelisten heisset/ **Dein Glaube hat dir geholffen/ dein Glaube ist groß/ dir geschehe/ wie du wilt.** Und sehen wir aus allen solchen Exempeln/ daß das bedingliche Beten/ **Herr wie du wilt/** in leiblichen Nöthen/ zwar an sich recht u. wohl geschieht/ aber keines weges eine Ungewißheit der Erhörung/ noch ungeschehene indifferentiam, (ob man erhöret werde oder nicht) mit sich bringe/ vielmehr ein Mißtrauen oder zweiffel daraus werden müsse/ (wie insgemein die Thoren und träges Hergens zu glauben/ solchen Mißverstand gar zu gern annehmen:) Sondern vielmehr soll und kan unser Glaub nach seiner Stärcke oder Schwäche/ ein gar Großes beytragen zu dem Ausschlag/ den endlich der Wille Gottes thut/ So das oft viel und grosses geschieht umb des Glaubens und Gebets willen/ das sonst nimmer geschehe/ (nach der Aussage Jacobi: des Gerechten Gebet vermag viel/ wenn es ernstlich ist; (g) und hingegen oft viel nachbleibet umb des Unglaubens und unterlassenen Gebets willen/ das sonst geschehen würde; wie droben von denen zu Nazareth angeführet ist/ daß umb ihres Unglaubens willen die Zeichen nicht geschehen/ die sonst würden geschehen seyn; Und noch klarer erhellet aus den Worten des Heylandes zu der Schwester Lazari/ beyhm Johanne/ (h) **Ich habe dich nicht gesagt/ so du glauben würdest/ soltestu die Herrlichkeit Gottes sehen:** Imgleichen beyhm Marco (i) **Fürchte dich nicht/ glaube mir:** Und da der Vater des besessenen Knabens zum Herrn kömmt und spricht: (k) **Kanstu was/ so erbarme dich unser/ und hilf uns;** Da spricht der Herr/ wenn du könntest glauben/ quasi dicat, Ich kan wol was/ aber kanstu auch was? nemlich glauben/ So das alles am Glauben NB. lieget; wie dieser hinwieder mit der Gottseligkeit des Beters dermassen verknüpft und verbunden ist; daß wo diese nicht ist im Herzen/ da kan und will kein Vertrauen hinein/ in dem er sich immer der Straffe vielmehr als Wohlthat zu versehen hat. Darum ist die Gottesfurcht das erste Fundament von dem allen/so hierinn allezeit præsupponirt wird/ daß wer gern gläubig und erhörlich beten will/ der muß vor gottselig und fromm seyn:

(g) cap. 5. v. 16. (h) Joh. c. 11. v. 40. (i) cap. 5. v. 36. (k) c. 9. v. 22. & 23.

seyn: denn es heist nach dem Johanne am 9. (1) Wir wissen/daß Gott die Sünder nicht höret/ sondern so jemand GOTT fürchtet/und thut seinen Willen/ den höret er: Als denn unterstützen den Glauben eines kräftigen Beters solche unbewegliche Gründe/ die fester stehen denn Himmel und Erde; nemlich die unendliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes/ die unwiederruffliche und ewige Wahrheit seiner Verheissungen/ und das hochtheure Verdienst seines lieben Sohns/ welches der Vater gern ehret/ durch wirkliche Erhörung umb seinet willen und in seinem Namen. So daß gleichsam eine Concertation wird zwischen der Wahrheit Gottes und dem Glauben der Kinder Gottes/ ob sie fester glauben/oder er mächtiger und gewisser halten und thun werde/ was er verheissen. Ja es thut dem lieben Gott wehe/ und empfindet es hoch auf seine Kinder/ wenn sie ihn nicht davor halten in ihrem Herzen/der er wahrhaftig ist/ nemlich ein solch lieb getreues Vater-Hertz/ der nicht wie ein wütiger Nero/ darum oft und viel wolle von sich bitten lassen/ auf daß er oft und viel abschlagen und versagen könne; Sondern vielmehr im Gegentheil trachtet und verlanget er/nach vielen weiten Gefassen seiner Gnade/darinn er sich sammt allen seinen Wohlthaten ergießen möge/ wie ein ausbrechender Stroh/ den ein Damm lange aufgehalten hat; und wie der Mutter volle Brüste sich sehnen nach dem Kinde/ das sie aufsaugen möge; also auch die Wunder-Güte Gottes nach einer gläubigen Seelen/ so alles durchs Gebet von ihm erlange.

Betreffend denn (2) die Gewißheit im Herzen des Beters/wobey er erkennen könne/ daß er erhöret sey? Sintemahl es wohl geschieht/ und die Erfahrung bezeuget/ daß unangesehen aller obangeführten fest stehenden Erhörungs-Gründe/ dennoch ein standhafter und eifriger Beter zuweilen seiner Bitte so nicht erhöret und gehöhret wird/ wie er gebeten hat. So ist hierauf die Antwort verschiedentlich/ nach verschiedenen hierinn vorkommenden Umständen. Dann (1) an Gottes Seiten/ bleibet allezeit vorbedungen/ daß er als ein liberrimum Agens, zu thun oder zulassen habe/ wie/ wenn/ und so viel er nach seinem allein weisen Rath und Willen vor gut befindet/ welches wir Menschen so nicht eben wissen noch verstehen können/ sondern uns manchemahl viel Unglück und Ubel selbst über den Hals bringen könnten und würden/ wenns nicht von der Weisheit und Güte

R. 2

Gt.

(1) verl. 31.

Gottes zum besten gewendet würde. Darum es heisset nach 1. Joh. (m) So wir etwas bitten nach seinem Willen/ so höret er uns; und sonsten wohl aus dem Matthäo: (n) Ihr wisset nicht/ was ihr bittet. So leidet es auch manchemahl die Gerechtigkeit Gottes nicht/ daß / wenn aller Sünden Maas schon erfüllet ist / alsdenn auch die Vorbitte eines gläubigen Beters solte erlangen können/daß nur alles ungestraft so hingienge: Sondern heisset denn vielmehr aus dem Propheten Jesaia / (o) Ich will sie strafen/ und soll mir kein Mensch abbitten; Und aus dem Ezechiele (p) und wenn demgleich die 3. Männer/Noah/ Daniel u. Hiob/ darinnen waren 2c. Item bey dem Jeremia/ (q) wenn gleich Mose und Samuel für mir stünden / so habe ich doch kein Hertz zu diesem Volck. Ja der liebe Gott verbeut wohl gar seinen frommen Gläubigen/ (als denen er nicht gerne was versagen kan /) daß sie nicht sollen vor solche beten/ denn er wolle sie nicht hören. (r) Welches zur heiligen Furcht Gottes dienet/ daß man sich vor Unbussfertigkeit hute: Weshalben hinzugesetzt wird/ im obgedachten loco Ezechielis, v. 23. Und ihr werdet erfahren/daß ich nicht ohn Ursach gethan habe/ was ich darinnen gethan habe. Es seyn nun diese oder andere heilige Ursachen Gottes/ uns zu erhören oder nicht zu erhören/ nach unserm Begehren. So begeben sich auch (2) an Seiten der wahren gläubigen Beter besondere Umstände/ und zweyfache Beschaffenheit: Indem sie nemlich zur einen Zeit bey sich empfinden/ wie ihr Gebet so nicht fort wolle / sondern wieder zurück pralle/ und sie keine Freudigkeit gewinnen können/ daß ihr Gebet solte erhört seyn: Wie so wohl vom Herrn Luthero bekandt ist/ daß er geklaget über sein liebes Teutschland / daß sein Gebet davor nicht so habe hinauf dringen wollen/ als wenn er für andere Sachen bitte: Als auch das eigene Exempel in der Relatione facti des so benahmten Freundes N. daß unter andern in seiner Vorbitte umb seiner sel. Ehgatten Leben es ihm eben so ergangen sey/ daß er auch selbst gesagt/ er würde das mahl nicht erhört werden. Oder ein andermahl empfinden sie/ daß ihre gehabte Furcht und Angst aus dem Herzen verschwinde / und sie mit kräftiger Zuversicht der Erhörung ihres Gebets erfreuet werden.

(m) c. 5, 14. (n) cap. 20, 22. (o) cap. 47. v. 3. (p) cap. 14. v. 14. & 20. (q) cap. 15. vers. 1. (r) Jer. 7. v. 16.

den. Und davon finden sich wiederum verschiedene Gradus, so nothwendig auch zu beobachten sind / richtigen Unterscheid hierinnen zu treffen.

Als (a.) ist da der höchste Grad einer gewissen Erhörung der wunderbahre Heroische Glaube des Beters/ wenn er nicht allein den Assensum generalem hat in abstracta quasi veritate promissionis, sondern empfindet auch/ mittelst einer hefftigen heiligen Begierde/ dem Nächsten zu helfen/ eine special - Versicherung des Heiligen Geistes/ und darüber eine himmlische Freude im Herze/ die schon triumphiret/ daß er gewiß und unsehlbar das mahl erhöret sey/ determinate ad hunc casum, & in hac sua petitione. Der gleichen denn nicht allein der selige Mann Ottos Lutherus empfunden/ wann er in die freudigen Glaubens-Worte/(auch bey dahligen gar desperaten Zustand der Evangelischen Sache/) ausgebrochen/ Vivit, Vicimus, wie bekandt ist: Als auch/ wenn er sich versichert zu seyn erkläret/ daß bey seinem Leben nicht angehen werde die große Unruhe/ so dem Teutschland bevorstehe/ sondern ihn der liebe Gott vor solchen Trübsalen würde in Gnaden hinweg nehmen/ wie auch geschehen: (zugegeschwiegen auch anderer vielen Exempel der erhörten wunderkräftigen Beter/ so in der Schrift und Kirchen-Historien befindlich.) Sondern es ist auch noch zu iewiger Zeit bekandt das unleugbare Exempel des Wunder-Glaubens und erfolgter Wunderthat/ von dem gottseligen Jürgen Fresen in Hamburg/ (so auch der Herr Consulent mit anziehet/) wie er nemlich zu Rettung eines mit der Verzweiflung ringenden Sünders / durch starcken Wunder-Glauben/ mit bloßer Hand glühende Kohlen aus dem Ofen hervor gerissen/ daß auch der angefochtene Mensch/ dem ers gezeigt und vorgehalten/ mit Bestürzung ausgeruffen: **Jesus Christus/ thust du so viel umb eine einzige Seele!** sondern auch zu mehrer Bekräftigung einen dicken glühenden Ring in bloßer Hand gefaßt / und um seine bloße Armen geschlenckert: Wodurch der Angefochtene sehr gestärket und zu recht gebracht worden. Welchen merckwürdigen Exempeln unserer Zeit / auch nicht unbillig benzurechnen ist/ was von der iewigen Personâ Quæstionis dem Sucedul in der Relatione facti vermeldet wird; bevorab daß er der Erhörung seines Gebets zu Gott/ auch so hoch und gewiß zuweisen/ durch ein freudig Bezeugniß des Heil. Geistes

in seinem Herzen versichert worden/ daß wenn es gleich mit dem Patienten geschienen schlimmer zu werden/ er nichts desto weniger bey seiner getrösteten Hülffe von GOTT beständig geblieben/ und gesagt/ daß der liebe GOTT/ was er sich einmal hat abbiten lassen/ nicht wider zurück nehme. Welches denn auch der Eventus also gegeben.

Dann auch (b.) findet im andern und nächsten Grad (nach solchen Wunder-Glauben/) die ordinare Gewisheit des Glaubens und zuversichtlichen Vertrauens in Erhörung des Gebets; daß nemlich wir entweder nach unserm Willen und Begehren von GOTT erhört werden; oder doch gewiß und unfehlbar unter GÖTTlicher Direction, nach dessen gnädigen Rath und Willen/ wir was anders/ auch wol bessers an dessen Stelle überkommen: Wie der mehrer Theil des gläubigen Betens in solcher Maße der gewissen Erhörung beruhet (in leiblichen Sachen.) Und sind unter andern auch hierinn verschiedene Exempla des seligen Herrn Lutheri bekandt: als da er schreibet an Philipp. Melanchthon in dessen Schwachheit: Ego pro te oro, & orabo, nec dubito, quin sim exauditus; Sentio enim NB. illud Amen in corde meo: NB. si non fiet, quod volumus; fiet tamen, quod melius. d. i. Ich bete vor dich/ und wil auch ferner beten/ zweiffle auch nicht daran/ daß ich erhört sey; denn ich empfinde NB. dises Amen in meinem Herzen: NB. wenn nicht geschehen wird/ was wir wollen/ so wird doch geschehen/ was besser ist/ *Tom. V. Jenens.* Item am andern Ort/ (so auch von dem Herrn Consulanten angeführet;) Si experiamur, nos ex precatione surgere fortiores, signum est ejus exaudita, quamvis NB. illud ipsum, quod postulamus, nondum forte impetraverimus. d. i. Wenn wir befinden / daß wir gestärckt und muthiger aufstehen vom Gebet/ so ist es ein Zeichen der Erhörung desselben/ ob wir gleich NB. eben dasjenige/ umb welches wir bitten/ noch nicht überkommen haben. Denn das ist eben wohl ein wahrer Glaube ohn wanken / der alles von Gott empfähet/ (s)wenn wir bey des Glaubens Gewisheit stellen unsers Willens Gelassenheit/ ob der liebe GOTT auff diese oder andere Weise unser Gebet in Gnaden ansehen wolle; Indem uns doch/ was am zuträglichsten ist/ eines von beyden/ unfehlbar wiederfähret. Dannenhero auch solch ein gläubiger

(s) Jac. I. v. 16.

biger Väter mit David nicht allein darauff hoffte/ daß Gott so gnädig ist/ sondern sich auch freuet/ daß er so gerne hilfft/ ja gar schon sein Danc-Lied singt/ daß er so wohl an ihm thut;
 (1) Ist's denn gleich nicht fort für Augen/was er bittet und verlange;
 So harret er des Herrn von einer Morgen-Wache bis zur andern;
 (2) Und macht sich indessen wohl zu Ruh/ den sonders kräftigen Schluß/ den der Sohn Gottes selbst macht von seinem himmlischen Vater: daß/ so der harte ungerechte Richter dort wol erhören müssen der Wittwen Anliegen/ damit sie nicht dermahleins käme/ und ihn übertäubete: Und so jener auch ungütiger Freund/ ob er sonst nicht wolte aufstehn und geben/ umb daß es sein Freund war/ doch umb des unverschämten Geilens willen ihm aufstehn und geben müssen/ so viel er bedurffte; Also wie vielmehr der gütige himmlische Vater seine Gläubige erhören/ und geben werde ihre Bitte/ die nach seinem Willen geschieht/ Ich sage euch/ spricht der Heyland/ Er wird sie erhören in einer Kürze. Sechten denn solchen gläubigen Väter etwa an die verschiedene Exempel derer/ so nicht nach ihrem Willen vom lieben Gott erhört sind in diesem Leben/ (welches eine der gemeinsten Anfechtung ist wieder des Glaubens Zuversicht/) so läßt er sich auch die nicht irre machen/ sondern thut in dieser Probier-Schule des Heiligen Geistes/ wie ein guter Grammaticus, dem seine Regul muß fest stehen/ ob gleich hie oder da ein *excipe* (ausnahme) oder *Anomalon* (außer-ordentliches) mit einlaufft/ das stellet er an seinen Ort/ wegen der specialen Umstände/ (die dem Autori lingvæ, d. i. dem Erfinder der Sprache/ anheim zugeben.) Also auch die gläubige Seele/ hält sich immer fest an ihrer allgemeinen Regul der gewissen Erhörnung nach Gottes Verheißungen/ die ihr deswegen nicht müssen ungewiß oder umgestossen werden/ daß zuweilen einer oder der ander nicht eben so/ wie ers in specialen Umständen verlange hat/ ist erhört worden: Er stellet das an seinen Ort der geheimen Ursachen Gottes; Ipse interim confidit Deo, fide simplici, examinis experte, d. i. er vertrauet unterdessen dem lieben Gott mit einem solchen einfältigen Glauben/ der sich in keine Untersuchung einläßt. Komt denn weiter dazu/ das lange/ lange/ machet dem Herzen bange/ so daß auch die kräftigsten Trost-Sprüche nicht mehr haften wollen; Wie dorten von dem bedrängten Israel stehet; Aber sie hören

(1) Psalm. 13. v. 6. (2) Psalm. 130. v. 6.

höreten ihn (Mosen) nicht für Seuffzen und Angst; (a) Und von dem leidtragenden Jacob: Aber sein Hertz dachte viel anders; (b) Und mit dem klagenden Jeremia: Er handelt gar anders mit mir für und für. (c) Dennoch strahlen auch durch solche dicke Creutz Wolcken / manchemahl solche Gnadenblicke der ewigen Güte und Wahrheit Gottes herfür im Herzen des gläubigen Beters / daß er auch bey niedriger Erfahrung doch fest vor wahr hält / was Gott der Herr verheissen hat / und harret ferner der Zeit / die ihn trösten wird / (d) immer wiederholend mit David / Herr gedencke deinem Knecht an dein Wort / auf welches du mich hoffen lässest / (e) da du verheissen: Wie wil ich dir so wohl thun; Meine Gnade soll seyn wie eine Thauwolcke des Morgens: (f) Ich will die müden Seelen erquickern; Ich der Herr ihr Gott will sie erhören / (g) daß sie sich freuen sollen / und ihr Hertz am Herrn frölich sey. (h) Will denn zuweilen des Fleisches Schwachheit auch einige Ungedult mit unterbringen; begreift sich der gläubige Beter bald / und spricht bey sich selber / Schweig meine Seele / du bist von gestern her / und weisst nichts; (i) Rede mir nicht drein. (k) Woltest du deinem lieben Gott nicht gerne seine Lust an dir gönnen? Sintemahl Glauben und Gedult gefallen GOTT wohl. (l) Sey du nur stille zu Gott / der den frommen Herzen hilft. (m) Es wird dennoch dazu kommen / daß / die den Herrn suchen / denen wird das Hertz leben. (n) Sey du immittelst ein Jacobetz. 1. Chron. 4. (o) der den Herrn bat / er wolle es mit dem Ubel so schaffen / [nicht daß er keines kriegte / sondern] daß Er ihn nicht bekümmern möchte; Und stehet fort dabey / und Gott ließ kommen / das er bat; Also daß er wol nicht ohne Creutz geblieben ist / aber es hat ihn nicht zu viel bekümmern müssen. Wann aber auch zuweilen / nach vieler Jahre hart ausgestandener Probe / ein standhafter Beter dennoch erfahren muste / was bey dem Marces stehet / [p] Es half aber alles nichts / sondern vielmehr ward es ärger mit ihr. So kömt er endlich durch die Gewohnheit in die Gelassenheit / daß er mit dem lieben Creutz ie länger bekant / ie besser zu frieden wird; und lernet dadurch die höchst-geistliche Übung / nemlich /

- (a) Exod. 6. v. 9. (b) Gen. 45. v. 26. (c) Thren. 3. v. 3. (d) Syrac. 1. v. 28. (e) Pf. 119. v. 49. (f) Hof. 6. v. 4. (g) Jerem. 31. v. 25. (h) Zach. 10. v. 6. & 7. (i) Hiob. 8. v. 9. (k) Ruth. 1. v. 16. (l) Syr. 1. v. 35. (m) Pf. 62. v. 1. (n) Pf. 69. v. 33. (o) v. 9. (p) cap. 5. v. 26.

sich / nach Augustini Worten / Amare Deum etiam contrarie agentem, d. i. Gott lieben / auch wenn er niedrig handelt; und mit demselben zu sagen: Et cum castigat, Pater est; & cum parcat, Pater est, d. i. Er ist so wol Vater / wenn er züchtigt / als er Vater ist / wenn er schonet. Er giebet dem lieben Gott in allem recht / und vertritt ihn auch wider das Murren / mit den Worten Moses / (q) **Treu ist GOTT / und kein Böses an ihm / gerecht und fromm ist er.** Ja er fängt gar an / ihm auch herzlich dafür zu dancken / nach des Hieronymi Anweisung (r) Christianorum propria virtus est, etiam in his, quæ adversa putantur, Creatori referre gratias, d. i. Das ist eine Tugend / die allein bey den Christen zu finden ist / nemlich / daß man sich gegen dem Schöpfer danckbar erzeiget / auch für dasjenige / welches man meinet / das es einem zuwieder sey. Sintemahl auch nach Augustini Aussage / Nemini Deus magis est propitius, quam cui minime sinit dulcescere id, quod non est IPSE. d. i. GOTT keinem mehr gewogen ist als dem / welchem er nicht läset süße werden dasjenige / was Er nicht selber ist. Und denn pfleget die Hülffe nicht ferne zu seyn; Sintemahl nicht höher und mehr das liebe Vater-Hertz Gottes kan gewonnen und eingenommen werden / als eben durch solche Gelassenheit / die ihm noch dazu dancket / und bloß an ihm sich vergnügt. Indem es heist und bleibet nach dem 63. Psalm: (s) **Deine Güte ist besser dem Leben; Meine Lippen preisen dich: und Israel hat dennoch GOTT zum Trost / (t) der ist und bleibt ihr Ruhm täglich.** (u) Und von solcher gläubigen Seelen spricht das Hohelied Salomonis: (x) **Daß sie im herauffahren / aus der Wüsten / sich lehne auf ihren Freund;** Und der 18. Psalm / (y) Dominus est in sustentatoribus ejus, d. i. der Herr ist unter denen / die ihn unterstützen; weiß er nemlich dieselbe so freundlich tröstet / wie dorten (z) **Elkana seine Hanna: Warum gehabstu dich so übel: bin ich dir nicht besser denn 10. Söhne?** Darauf denn die Seele hinwieder mit Freuden ausbricht: (a) **Mein Freund ist mein und er hält sich auch zu mir.** Und mit dem lieben David: **Das weiß ich / daß GOTT mein ist** (b) Cui vero sic DEUS non sufficit, ille multa desiderat!

(q) Deuter. 32. v. 5. (r) in Cap. V. ad Ephes. (s) v. 4. (t) Psal. 73. v. 1. (u) Psal. 71. v. 6. & 8. (x) cap. 8. v. 5. (y) v. 7. (z) 1. Samuel. 1. v. 8. (a) Cantic. 7. v. 10. (b) Ps. 56. v. 10.

derat! d. i. Wer aber also noch nicht genug hat an Gott / der begehret allzu viel!

So dann endlich auch die rohe Welt dazu käme / (wie nicht auszubleiben pflegt) und des so lang harrenden Beters noch darzu spottete; Wo ist nun dein Gott? (c) Ist doch dein vergessener im Herzen / wie der Todte in der Welt; wie das Wasser / das vor über fließt: Und ferner aus dem Hiob: Was wiltu harren? Wer achtet dein Hoffen? (d) Ey so ist die letzte resolution dennoch / wie auch daselbst stehet: Es soll hinunter in die Grube mit mir fahren / und bey mir im Staube liegen / und soll man auch im Todte die Barmherzigkeit Gottes in meinen beschlossenen Händen finden; da dennoch in ewiger Belohnung der Glaube triumphiren wird über den Sieg seines gewiß erhörten Gebets. Das heisset denn recht practice (in der Ausübung) mit Assaph gesagt: (e) Herr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib u. Seel verschmachtet zc. welches so es wirklich auszuüben / warlich viel anders daher gehet / als sonst auf den Lippen die Wort sich hinsagen lassen; Ist aber ein der grösssten Werke / so zwischen dem lieben Gott und der gläubigen Seelen vorgehen können.

Endlich (4) die Vertröstung anlangend / so wegen gewisser Erhörung / dem Patienten oder andern / ohn Enthusiasterey könne gegeben werden: So muß doch dieselbe so verschiedentlich geschehen / wie ein Unterscheid ist / zwischen dem Heroischen Wunderglauben / und sonst ordinaren Zuversicht und Gelassenheit / nach Gottes Willen zu erlangen eines oder das andere. Und ist keine von beyderley solcher Vertröstung (deren jede in ihrer Weise un-Unterscheid beruhet / wie droben ausgeführet) vor einige Enthusiasterey noch Phantasie zu halten oder zu verschmählern. Gestalt klärlich unter andern Verheißungen / bey dem Apostel Jacobo stehet: (f) betet für einander / daß ihr gesund werdet: denn das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen / und der Herr wird ihn aufrichten. Und warum sollte denn ein solcher gläubiger Beter sothane Glaubens-Versicherung vom erhörten Gebet / seinem beängsteten Nächsten zu Trost nicht mittheilen; Umb ihn in Gottes

(c) Ps. 42. v. 4. n. (d) Hiob. 17. v. 15. (e) Ps. 73. v. 25. (f) Jac. 5. v. 15. 16.

Gott/ als einem Liebhaber des Lebens/ kräftig aufzurichten. Da
 ie die Liebe immer dringet/ gutes zu thun/ wie und so bald man
 kan und vermag. Ob denn gleich hierüber auch verschiedene Iu-
 dicia (Urtheil) und widrige Speculationes (Meinungen) solten fallen/
 bey einigen entweder rohen Welt-Herzen/ oder sonst Ungeübten
 im wahren thätigen Christenthum/ die nicht mit David/ oder an-
 dern wahren Creutz-Trägern solche Zuversicht der Erhörung ihres
 Gebets jemahln bey sich gehabt und verspühret haben; Und dañen-
 hero solche gläubige Handlungen zwischen GOTT und der See-
 len und daraus erwachsenden ungemeinen oder Wunder-Glauben
 eines frommen bewehrten Christen nicht verstehen/ sondern in Ver-
 dacht ziehen/ als obs *Zeucheley* / *Phantasey* / *Quackerey* oder
Enthusiasterey seyn möchte. So haben sich gläubige KinderGottes
 daran gar nicht zu kehren: Denn es nimmer gut seyn müste/ daß
 der Menschen Unglaube und Ungeistlichkeit Gottes hochgeistliche
 Glaubens-Wercke in denen Herzen/ so sein Tempel und Wohnung
 sind/ solte irren oder stören können. Solten darum die gläubigen
 Kinder Gottes ihre Gnaden-Gaben wegwerffen/ daß die Welt sich
 daran stoßet? keines Weges: Wer der Welt Nichten groß achten
 wolte/ müste nur bey Zeit aufhören/ ein wahrer Christ zu seyn. Son-
 dern vielmehr hat man solches nur dem lieben Gott zu befehlen/ und
 zu bitten/ daß er solche Leute bekehren/ und aus dem finstern Wesen
 ihres Herzens/ zu einem so heiligen Glaubens-und Lebens-Licht auch
 bringen und führen wolle.

II. Da nun hierauf *insonders* und in Hypothese, mit dem in
 der Relatione facti benahmten Sucedul sich nach allen Umständen
 nicht anders befindet/ denn daß er auch als ein wahrer Liebhaber
 Gottes und seines Worts/ bey gottseligen unsträflichen Leben und
 Wandel von dem lieben Gott/ mit dem allgemeinen Kenn-Zeichen
 seiner liebsten Kinder/ dem lieben Creutz/ auch heimgesuchet und pro-
 birt worden: Dadurch er mehr und mehr in GOTT gezogen/ und
 durch grosse Proben des Glaubens und der Gedult/ (so Gott ge-
 fallen) ein stärckgläubiger Beter worden/ da er denn mit solcher he-
 ben geistlichen Gabe/ nebst andern möglichen Liebes-Diensten/ sei-
 nem Creutztragenden Nächsten/ auf Begehren gern gedienet/ und
 die sonders gnädige Erhörung von dem lieben Gott öfters erhalten/
 daß wie er des kräftigen Glaubens Abrahâ/ also auch sothaner Gna-

den von Gott zuweilen theilhaftig gemacht / daß es auch wol von ihm heißen können / wie dort von Abraham : Wie kan ich auch diesem Glaubens-Mann verbergen / was ich thue ? Gestalt der wirkliche Erfolg dessen / so er aus sonderm Freuden- u. Bewegungen im Herzen auf gethanes inbrünstiges Gebet oft empfunden / und seinem beängsteten Nächsten zum Trost und Erquickung angekündigt / solches vielmahl bestätigt und zu Tage geleyet hat. Insonderheit daß er die / so seiner Glaubens- und Bet-Cur sich bedienet / durchaus nicht auf ihn zu sehen / [als wenn er der Wunder-Mann wäre] sondern pur lauter auf die Gnade Gottes in seinem Worte versprochen / allezeit angewiesen und vermahnet hat ; Und daß ein jeder Frommer und Gottseliger / ie mehr er nur von ihm selber ausgehe / und zu Gott sich inniglichen nahe / von dem lieben GOTT solcher besondern Gnaden-Gabe des erhörlichen Betens könne fähig gemacht werden. Daneben daß er auch den öffentlichen GOTTES-Dienst nie verlassen / das heilige Predig- u. Amt nicht verkleinert / vielmehr beydes stets besucht und hochgehalten. Und ist auch nicht vor das geringste seiner guten Proben zu achten / daß er mit grosser Sanftmuth und Gedult / auch das schnelle Verfahren im rechten wider ihn / so er nicht verdient gehabt / über sich ergehen lassen / und ohne Murren dem lieben Gott anheim gestellet. Solchem allen nach

Auf die 1. Frage / Ob Sucedul wegen des / was obgemeldter massen mit ihm fürgegangen / mit Fug und Recht / für einen irrigen gefährlichen verdächtigen Mann / Euthusiasten / Phantasten / für einen der Aergerniß anrichte / factiones mache / in ein frembd Amt greiffe / wieder welchen man der weltlichen Obrigkeit Hülffe zu imploriren habe daß er nicht gelitten sondern aus dem Lande geschaffet werde / köme und müsse angegeben und gehalten werden ? Antworten wir mit Nein. Sientemahl aller solcher Beschuldigungen / nicht das geringste wider ihn erwiesen ; Sondern vielmehr alles und jedes / so ihm wollen aufgebürdet werden / bloß aus unbedächtlichem Argwohn / ohne vorhergehende gebührliche sattsame Untersuchung / hergerühret ; wie solches droben in derer 12. Puncten / so wieder ihn angegeben / gründlichen Beantwortung / und klaren Widerlegung / genugsam ist dargethan ; worinn viele geistliche und erbauliche Anmerkungen befindlich / daraus wohl zu erkennen / aus was Geist solche Apologia gestellet sey.

Wich

Vielmehr nimmt uns eben wohl Wunder / wie dem Herrn Con-
sulenten / daß solche Glaubens- Freudigkeit / und Kräfte der Beter /
so frembd / unbekandt / und verdächtig / auch Predigern haben kön-
nen vorkommen / da doch bey verschiedenen Geist- reichen Theolo-
gen gute Nachricht davon verhanden; auch ohne dem ja bekant ist /
daß die geistliche Glaubens- Gaben / (dahin mit gehört / inbrün-
stig und erhörlich beten können) nicht eben an die Amts- Gaben /
oder Gaben des Dienstes so verbunden sind / daß sie den Predigern
soltten allein zukommen;

Sondern vielmehr gehört solche Gabe der Heiligung / son-
ders kräftig zubeten / mit zu dem Königlichen Priesterthum als
ler gläubigen Kinder Gottes / davon der Apostel Petrus mercklich
redet in seiner 1. Epistel (a) Dannenhero der sel. Herr Lutherus in
seinen Predigten über das Erste Buch Moses (b) spricht: Hät-
te ich einen Christen (nicht nothwendig Prediger) der für mich
bete / wolte ich gutes Muths seyn / und NB. mich für niemand
fürchten: Hätte ich auch einen / der wider mich betete / wolte ich
auch lieber den Türckischen Käyser zum Feinde haben.

Auf die 2. Frage / Ob nicht vielmehr aus allem / was
angeführet / offenbahr erhellet / daß er ein recht Christlicher /
Gottseliger Mann / den Gott durch sein heiliges Wort / Gna-
de und Geist / und durch viel Creutz / zu seiner reichen Erkänne-
niß / und vieler Erfahrung im Christenthum gebracht / und ihm
den Geist des Glaubens und Gebets mit einem größern Maas
gegeben se. Daß man ihn also nicht nur gern zu dulden / son-
dern auch um seiner Gabe willen zu lieben und werth zu achten /
auch zu wünschen / daß man in der Evangelischen Lutherischen
Kirchen seines gleichen viel haben möchte? Antworten wir
allerdings mit Ja. Daß alle Umstände es so / und nicht anders
geben. Und wohin gehet aller getreuen Diener Gottes Arbeit / so
wohl die in der Gemeine lehren / als die sonst mit Geistreichen Schrif-
ten der Kirchen Gottes dienen / als daß solch ein gläubig thätiges /
wahres Christenthum / an statt des laulichten Maulwercks / möge in
dem verfallenden Zion wieder aufgerichtet / und höchsten Fleißes un-
terbauet und befestiget werden. Und wann dann unter so wenigen
[leider!] sich noch einer oder ander findet / bey dem das Wort Gottes /
mit dem lieben Creutz vergesellschaftet in solche Krafft gehet / und aus
ihnen

S 3

(a) cap. 2. v. 9. (b) cap. 18.

ihnen machet Gottes Freunde und wunderkräftige Väter; die wider den Riß allerley einbrechenden Trübsahen stehen NB. mögen vor dem **HERREN** [wie dort (a)] die Schrift von den gläubigen Vorfahren bitter redet;] so sollte man ie nicht genug wissen / wie man dieselbe lieben und ehren wolte / als theure Gottes Männer / [umb derer willen und kräftigen Gebets halber der liebe Gott oft ganze Städte und Länder verschonet / und zum wenigsten das Verderben aufhält / das sonst eher ergehen würde; wie in heil. Schrift Exempel genug zu lesen] Geschweige / daß man sie anfeinden / verlästern / ihr Thun verächtlich richten / bey der Obrigkeit angeben / und wegzuschaffen trachten wolte.

DEUS meliora Piis, erroremque hostibus illum! d. i.

Gott lasse es doch ja den Frommen besser gehen /

Und nur der Feinde Rott' in solchem Irrthum stehen!

Auf die dritte Frage / Ob es factiones und Conventicula zu nennen / wann etliche Christen sich am Sontage / oder sonst ohne Versäumung des öffentlichen Gottesdienstes / und ohne Verachtung des heiligen Predig-Ambtes und ihrer ordentlichen Lehrer und Seelsorger / zusammen thun / aus Gottes heiligem Wort und Lutheri Schriften gute Gespräch halten / und einen andern zu erbauen / zu ermahnen und zu trösten sich befleißigen? Antworten wir mit Nein / daß solches so gar für keine factieuse Conventicula (aufrührische Zusammenkünfte) zu halten noch zu nennen; daß vielmehr gar übel zu deuten / wenn man sich wider all solch heilsames und gutes Vornehmen setzen wolte / dasselbe zusteuren oder zu hemmen. Es ist leider! schlimm genug / daß es nunmehr mit dem verderbten Christenthum so weit gekommen / daß man solche Fragen anzustellen genöthiget wird; Als ob auch etwa ipsa Praxis Pietatis (die Übung der Gottseligkeit selbst) eine factio malignantium (Aufrühr böshafftiger Leute) zu achten und zu scheuten sey? was will endlich daraus werden / so auch das Salz thum wird / (b) und man so will ohne Grund und Ursach / auch das gute selbst in bösen Verdacht ziehen? Ist doch solches alles / was geschehen / frey öffentlich vorgenommen / da ja denen Herren Predigern frey und wohl zugestanden hätte / selbst mit zuzusehen / und zuvernehmen / was bey gottseliger Herzen zusammenkunft gehandelt würde / auch selbiges höchsten Fleißes mit zum guten zubefördern.

Des

(a) Ezech. 22. 30. (b) Matth. 5. v. 13.

Des Apostels Vermahnung ist / den Geist dämpffet nicht: (c) sondern prüffet die Geister ob sie aus Gott sind (d) Denn die Geister der Propheten (ingeleichen derer Wunder-~~Beter~~) sind den Propheten (und Betern) unterthan (e) Wovon mercklich der Herr Lutherus in Glossa marg. Wiewol die Geister sich sollen richten lassen von der Gemeine 1. Cor. 14, 29. so soll man sie doch auch wiederum nicht unerkannt dämpffen / oder verstossen / sondern verhören und prüffen: also die Weissagung auch und alle Lehre. Auch hätte man wohl Ursache nur fleißig wahrzunehmen und anzumercken / was vor gute und heilsame Glaubens-~~U~~bungen / und kräftige Gebets-Mittel des Suceduls bey den Todts Krancken oder Sterbenden also vorgiengen / daraus zuerkennen / was der liebe Gott noch heut zu tage in seiner Kirchen durch seine Gläubige wircke und ausrichte.

Auf die 4.te Frage / Ob der Beicht-Vater des Suceduls / nachdem er dessen obgesetzte Erklärung über alles / was er ihm fürgehalten / vernommen / unrecht gethan / daß er ihn geliebet / gern mit ihm / wenn es die Zeit leiden wollen / umgegangen / andere bey Gelegenheit mit ihm bekandt gemacht / auch nachdem die Sache auf der Cangel gerüget / sich stille gehalten in generalibus, (insgemein) daß man einen Christen zu beleidigen und zu betrüben sich hüten solle / erinnert / und dem Sucedul bey so gestalten Sachen nicht ablegen / und sich mit seinen Herren Collegen darinnen nicht conformiren können und wollen: Antworten wir / daß er gar recht und wohl in allen gethan / daß er sich seiner als eines Frommen / gottseligen Creutz-Trägers herzlich angenommen / und alle Liebe und Güte erwiesen: Wünschen dannenhero demselben (und allen solchen getreuen Seelen-Hirten mit Ihm) / aus dem Büchlein Ruth (f) der Herr vergelte ihm solche seine That / und müsse sein Lohn vollkommen seyn bey dem Herrn dem Gott Israel / zu dem alle fromme Seelen kommen / daß sie unter seinen Flügeln Zuversicht haben! Und die nach solcher Regul einhergehen / über die sey Friede und Barmherzigkeit / und über den Israel Gottes / Hinfort mache ihnen niemand weiter Mühe.

Auf die fünfte Frage / Ob nicht der Beicht-Vater ferner Amts und Gewissens halber schuldig sey / den Suceduln als ein wah-

(c) 1. Theßl. 5. v. 19. (d) 1. Joh. 4. v. 1. (e) 1. Cor. 14. v. 32. (f) cap. 2. v. 12.

wahres Glied der Evangelischen Lutherischen Kirchen zum Heil. Abendmahl zulassen/ und sich seiner/ als eines ohn das betrübten und armseligen Mannes mit Liebe und Erbarmen anzunehmen? Kan nicht anders die Antwort denn mit Ja ausobigen allen erfolgen. Und betrübt uns nicht wenig/ daß bey so klaren und einförmigen Umständen/ es noch dahin kommen sollen/ daß man auch dieses zufragen/ so ungütig gedrenget und genöthiget worden.

Auf die sechste Frage/ Ob die andere Herren Prediger wolgethan/ daß sie Succedun/ ehe er von ihnen fürgefördert/ und da sie die Gradus Admonitionum (die gehörigen Stufen der Erinnerungen) nicht observiret/ auf der Canzel perstringiret/ und ihn bey der ganzen Gemeinde verdächtig zu machen sich bemühet/ wieder ihn und den Beicht-Vater ein Responsum Academicum eingeholet/ und beyde dadurch zugeföhren gesuchet? Auch wie ihnen aufs glimpflichste und beste/ daß fernere Aergerniß/ Mißhelligkeit und Streit zwischen Collegien/ und eines ohne das gnugsam betrübten Mit-Christen fernere Verunglimpfung verhütet werden möge/ zu begegnen? Antworten wir/ daß wir keines dessen allen/ vor gut noch Ehrstlich halten können/und daß gar nicht nach der Liebe hierin gehandelt sey.

Auff das Letztere in dieser Frage/ was hierinn aufs glimpflichste und beste/ fernere Weitläufftigkeit zu vermeiden/ vorzunehmen sey? Ist unsere Meinung kürzlich diese/ daß man den beyden Herren Predigern/ mit Zuziehung mehrer und anderer Herren Geistlichen/ den begangenen Unfug in Christ-Brüderlicher Unterredung vorstelle/ sie von dergleichen Ungebühr hinfort abzustehen/ herzlich vermähne/ auch zu Erkenntniß dessen/ was etwa präcipitanter (aus Ubereilung) hierinn vorgegangen/ sie zu bringen trachte/ wie es aufs füglichsste und beste geschehen kan und mag; Damit der Geist Gottes nicht mehr dadurch betrübet/ noch Aergerniß weiter gegeben werde. Gott aber der Gedult und des Trostes/ gebe allen und ieden Gläubigen/ daß sie einerley gesinnet seyn untereinander nach JESU Christo/ Rom. 15. v. 5.

(L.S.) Decanus, Senior und sämtliche Doctores der Theologischen Facultät/auf der Hochfürstl. Holsteinisch. Universität daselbst. Uhrkundlich unserer Facultät hierbey aufgedruckten Sigills. Kiel d. 30. Maji. Anno 1685.

Schrift.